M. med.
1243
7

H.-med. 1243 z

He 93 a

Digitized by Google

<36620514810015

<36620514810015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueber die

warmen Quellen

zu Baden

im Aargau.

Oder

die Trink- und Badkuren

daselbst.

Von

J. K. Kottmann,
der Heilkunde Doktor und Kantonsphysikus
zu Solothurn.

Zum Besten der Badarmen.

Aarau, 1826.
Bei Johann Jakob Christen.

Digitized by Google

Magna esse debet in recipiendis balneis observantia, quoniam neglecta cum fuerit, homines sic facile ad pravas perducunt agritudines. — Obsecro itaque, et vos obtestor, qui balneorum beneficiis gaudere cupitis, ut in eorum observando cultu tam prava negligentia vos non comprehendat, ne quod indebito regimine vestro vobis contigit, illis attribuatis. Est enim balneum Sanctuarium quoddam magno honore dignum.

Mich. Savanarola de balneis. L. II. C. 6.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Fg/D1/2

Digitized by Google

Vorrede.

Je wichtiger ein Heilmittel, um so nothwendiger dem Arzte dessen genaue Kenntniß; denn so viel Gutes man von seinem Einflusse in dazu geeigneten Fällen hoffen darf, eben so viel Schlimmes hat man bei unschicklicher Anwendung davon zu fürchten.

Da die von Heilbädern entfernten Aerzte unmöglich die erforderliche Einsicht in die Heilkräfte und Wirkungen derselben sich zu verschaffen im Stande sind; hingegen die Badärzte, sofern sie mit ge-

hörigen Kenntnissen und Beobachtungsgabe ausgerüstet sind, im Laufe der Zeit einen großen Reichthum von Erfahrungen darüber erwerben können, so liegt ihnen, um der Wissenschaft und der leidenden Menschheit willen, die Pflicht ob, das Ergebniß derselben ihren Amtsbrüdern redlich mitzutheilen.

Dieser Grundsatz und die Erfahrung, daß sehr viele Kranke, selbst auf den Rath achtbarer Aerzte, die Bäder von Baden besuchen, auch wenn sie gar nicht passend sind, und daß noch mehrere die Bäder auf unzweckmäßige Art brauchen; dann die Aufforderung vieler meiner Kollegen, und meine Liebe zu Badens Thermen haben mich bewogen, diese Abhandlung, welche ich schon im Herbste 1823, mit Ausnahme des ersten Abschnittes und des

Digitized by Google

Artikels über die Dampfbäder, geschrieben, im Druck herauszugeben. Der allfällige Ertrag derselben ist den Badarmen gewidmet. Diese Schrift macht keinen Anspruch auf literarisches Verdienst, ihr Inhalt fließt nicht aus schriftgewandter Feder. Gründlichkeit und Wahrheit in bescheidnem Vortrage mögen die Zierde des Styls ersetzen! Diese Frucht vieljähriger Erfahrung, aber nur kurz zugemessener Musestunden eines vielbeschäftigten Praktikers, soll jedem Arzte brauchbar, und den gebildeteren Badgästen verständlich sein.

Ich wollte dadurch nur einen Beitrag liefern zur nähern Kenntniß der Wirkungen der Heilquellen zu Baden, eine Anleitung zu ihrem richtigen Gebrauche auf Beobachtungen gegründet; kein vollständiges Werk über diese Heilbäder wollte

Digitized by Google

ich bearbeiten; auch überlasse ich Andern die Beschreibung der Stadt Baden und ihrer Umgebung, ihres Klima, ihrer Badhäuser und Badanstalten, der Heilquellen und Bäder mit ihrer Zahl und Einrichtung, so wie die Darstellung der betreffenden Geschichte und Literatur. Nur die neueste chemische Untersuchung der Heilquellen werde ich dieser praktischen Abhandlung vorsetzen.

Doch kann ich mich nicht enthalten, hier zum Ruhme der Badeverwalter und Eigenthümer zu melden, daß seit zwanzig Jahren an diesen Bädern Vieles zur Verschönerung, Annehmlichkeit und zur Bequemlichkeit der Badgäste gethan worden. Dahin gehört vorzüglich die Verbindungsbrücke zwischen Groß- und Kleinbädern, dann der laufende Brunnen in Groß-

Digitized by Google

bädern, wozu noch bald eine weniger beschwerliche Zufahrt, eine neue Straße kommen soll.

Die Bäder und Zimmer in den Badhäusern sind vermehrt, die Häuser verschönert, und die innern Einrichtungen verbessert worden. Ferners sind allgemeinere Thermal-Trinkbrunnen errichtet, die bei meiner Ankunft zu Baden im Jahre 1803 noch ganz fehlten, da dieß Heilwasser noch selten getrunken wurde. Diese Kur konnte ich damals nur mit Mühe einführen. Jedoch schon zur Zeit meines dasigen Aufenthalts hatte ich das Vergnügen, die meisten meiner Wünsche und Vorschläge für Verbesserungen durch den Einfluß der alles Gute und Schöne befördernden Hohen Regierung des glücklichen Aargau's verwirklicht zu sehen. Da-

Digitized by Google

hin gehört die zweckmäßigere Benutzung des Almosens und der Legate; dann die Aufstellung einer fürsorgenden Armen-Commission; ferners die Wiederherstellung der großen Douche im Verenabade, welche früher von dem uneigennützigen Vater und Rathgeber der Armen, dem würdigen Herrn Pfarrer Rengger auf eigene Kosten errichtet worden war; endlich die Einfassung dieses Bades mit der Einrichtung der Aus- und Ankleidungsstübchen daselbst.

Konnte auch damals einer meiner Vorschläge, betreffend ein Armenspital für plötzlich schwer Erkrankte, noch nicht ausgeführt werden, so hatte ich doch seither die Freude, durch die Anweisung des äußern Spitals zu Baden für diesen Zweck, meinen Wunsch erfüllt zu sehen.

Digitized by Google

Die Heilquellen in Kleinbädern, ehemals nur als Gemeinbäder in ihrer ganzen Hitze zum Schaden gebraucht, wurden durch meine Mitwirkung zum Theil in dortige Badhäuser geleitet, und durch neue Einrichtungen zu Privatbädern in zahlreicher Abtheilung verwendet. Noch einer meiner alten Wünsche blieb bis dahin unerfüllt, nämlich die Benutzung der großen Quelle in der Limmat nächst dem Staadhofe, welche ich schon am 21 Dec. 1804 beim niedrigsten Wasserstande, — nebst zwei kleinern Quellen tiefer im Flusse, — oberflächlich untersucht, und auf ihre Reichhaltigkeit aufmerksam gemacht. Möge es dem Herrn Ritter von Gymbernat, welcher um Badens Thermen vorzüglich durch Einrichtung der Dampfbäder sich so großes Verdienst erworben, endlich auch gelingen, seine An-

sichten und Vorschläge zur Ausführung zu bringen.

Noch wäre zu wünschen, daß in Baden die anderwärts so wohlthätigen Schlammbäder eingerichtet, oder wenigstens Schlammgruben angelegt würden, um diese Masse zu Umschlägen zu benutzen. Möchten dann noch für diese Thermen sich eignende Brustkranke im Winter ihren Aufenthalt in und um die Badstuben aufschlagen können, um die Baddämpfe anhaltend zu genießen! Und so walte der bessere, alles Nützliche fördernde Geist der Zeit und reger Kraft über Badens gesegnete Thermen zum Frommen der leidenden Menschheit!

Solothurn
am 30 October 1825.

Joh. Karl Kottmann.

Digitized by Google

Inhalt.

Erster Abschnitt.

Seite

Bestandtheile der Thermen zu Baden. Ansichten über chemische Untersuchung der Mineralwasser überhaupt . 3

Zweiter Abschnitt.

Wirkungen der Heilquellen Badens im Allgemeinen, und Crisen . . . 10

Dritter Abschnitt.

Anzeigen und Gegen-Anzeigen des Gebrauchs 37

Vierter Abschnitt.

Wirkungen der Thermen zu Baden in besondern Krankheiten 50

Digitized by Google

1. Sicht, oder Gliedersucht mit ihren Anomalien, und Rheumatism . 50
2. Mutterbeschwerden, oder Krankheiten des Sexualsystems . . . 61
3. Goldader-Krankheit in ihren verschiedenen Formen . . . 71
4. Hypochondrie und Hysterie . . 76
5. Krankheiten der Luftwege oder Athmungsorgane 81
6. Magenkrampf, Versäuerung und Erbrechen 88
7. Wechselfieber 92
8. Wurm-Krankheiten . . . 95
9. Migräne und Nevralgien . . 97
10. Krämpfe und Zuckungen . . 100
11. Merkurial- und Bleikolik . . 103
12. Lähmung 109
13. Contrakturen und Steifigkeit . 111
14. Hautausschläge 115
15. Geschwüre 120
16. Geschwülste 124

Fünfter Abschnitt.

Vorbeugungs-Kuren . . . 127

Sechster Abschnitt.

Erholungs-Kuren 134

Digitized by Google

Siebenter Abschnitt.

Gebrauch der Thermen, oder ihre verschiedenen Anwendungsarten . 140
1. Trinkkur 143
2. Klystire 149
3. Das Bad 151
4. Die Douche, Gieß-, Tropf- und Spritzbad 164
5. Wasser-Umschläge . . . 176
6. Die Dampf- und Qualmbäder . 181

Achter Abschnitt.

Gebrauch des Schröpfens . . 187

Neunter Abschnitt.

Gebrauch der Arzneien während der Badkur 194

Zehnter Abschnitt.

Diät und Regime während der Badkur 198
1. Nahrung 199
2. Getränk 201
3. Kleidung 202

Digitized by Google

4. Bewegung 204
5. Ruhe und Schlaf 206
6. Gemüthsruhe und Unterhaltung . 209
7. Genuß der freien Luft . . 212

Eilfter Abschnitt.

Die Nachkur 215

Zwölfter Abschnitt.

Krankhafte Zufälle als Folgen der Thermalkur 225

Dreizehnter Abschnitt.

Der Badausschlag 232
I. Aechter Badausschlag . . . 237
II. Die unächten Badausschläge . 252

Digitized by Google

Ueber

Die warmen Bäder

zu Baden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Bestandtheile der Thermen zu Baden*). Ansichten über chemische Untersuchung der Mineralwasser überhaupt.

Temperatur der Quelle 37° über Null Reaumür.

Eigentliche Bestandtheile in 300 Unzen Wasser (ungefähr 6 Maaß):

48 Kubikzoll kohlensaures Gas.

Schwefelwasserstoffgas in geringer, unbestimmter Quantität.

*) Nach der Analyse des Herrn D. Bauhof, 1816.

Digitized by Google

233 Gran Schwefelsaurer Kalk (Gips).
186 — Salzsaures Natrum (Kochsalz).
51 — Salzsaure Bittererde.
48 — Schwefelsaures Natrum (Glaubersalz).
36 — Kohlensaurer Kalk.
31 — Schwefelsaure Bittererde (Bittersalz).
11 — Kohlensaure Bittererde (Magnesia).
3 — Extraktivstoff.
1 — Eisenoxyd.

Bestandtheile des Selenits oder Badsteins. In 1000 Theilen desselben.

790 Th. Kohlensaurer Kalk.
117 — Schwefelsaurer Kalk.
51 — Kohlensaure Bittererde.
2 — Salzsaure Bittererde.
3 — Eisenoxyd.
37 — Wasser und etwas Extraktivstoff.

1000.

Digitized by Google

So wichtig den Aerzten das Ergebniß chemischer Untersuchung der Mineralwasser in wissenschaftlicher Hinsicht auch sein mag, so wenig kann dieß ihnen als Regel, als einzige Richtschnur zur Auswahl und Verordnung derselben, oder zu praktischen Heilzwecken genügend dienen.

Dieß gilt vorzüglich von den warmen und mit flüchtigen Bestandtheilen reich begabten Quellen. Wie viel flüchtige Stoffe entwischen den Sinnen, den Händen und Werkzeugen der Chemiker? Was für Stoffe werden erst durch ihre Prüfungsmittel im Akte der Verbindung mit Grundstoffen der Mineralwasser, oder auch durch Zutritt der Atmosphäre neu erzeugt, und fälschlich für dem Wasser eigenthümliche, ihm inwohnende Stoffe gehalten?

Wie unzuverläßig solche Analysen sein müssen, beweiset schon der Umstand, daß diese aus den Händen auch der geschicktesten

Digitized by Google

Chemiker, ja selbst von eben denselben wiederholt durchgearbeitet, nie ganz gleich herauskommen, nie die gleichen Ergebnisse liefern; und daß neue Zusammensetzungen der aufgefundenen Bestandtheile nie wieder dem Naturwasser gleichkommen, weder in Hinsicht neuer chemischer Prüfung noch der Heilwirkung. Wir können diese durch Zergliederung der Heilquellen herausgebrachten Bestandtheile auch eigentlich nur für Reste (Residua) des organischen Ganzen ansehen, in welchen die natürliche und lebendige Mischung nicht mehr aufgefunden werden kann. Diese auch bey der gründlichsten Analyse herausgehobenen Bestandtheile sind nur auseinander gerissene Glieder eines organischen Ganzen; und nicht jene, sondern die Quelle der Quelle wirkt ins Leben, nicht jene, sondern diese macht die Gesammtwirkung des cosmischen Prozesses, aus welchem die Thermen entspringen. Daß wir nun diese nicht bestimmen können, spricht weniger gegen, als für unsere Ansicht.

Digitized by Google

Es giebt Chemiker und Aerzte, welche allen Werth auf die fixen Bestandtheile, auf das Präzipitat und Wasser setzen, und dieß gewiß mit eben so wenig Recht, als Ritter von Gymbernat, welcher blos das Sublimat, ja wohl nur einen einzigen flüchtigen Bestandtheil ergriff und würdigte, die Heilquelle nur in Dünsten und Dämpfen sah, in seinem Gas-Azot. Sein thierisches Gas, und sein gepriesener organischer Stoff sind am Ende auch nur Reste, welche sich offenbar erst erzeugen, nachdem die Quelle zu Tage gebrochen, und mit den Elementen der Atmosphäre in Berührung gekommen. Also hat auch Herr von Gymbernat die Sache in neuer Einseitigkeit aufgefaßt. Daß nur in diesem flüchtigen Stoffe, dem Gas-Azot, alle Heilkräfte der Thermen liegen, behauptet er mit dem Eifer einer vorgefaßten Lieblings-Ansicht gegen alle Erfahrungen der Badärzte, gegen alle praktischen Gegenbeweise und Einwürfe, welche ihm wie Andere

auch ich, in langer Unterredung, mit der seinem löblichen Streben, seinen großen Kenntnissen und Verdiensten gebührenden Achtung geäußert. Es ist ja jedem beobachtenden Arzte wohl bekannt, daß man von den, durch chemische Zersetzung dargestellten Bestandtheilen eines Mineralwassers nicht auf ihre Wirkung ins Leben und gegen Krankheiten schließen kann, und doch sollte dieß geschehen können und müssen, wenn man die Urstoffe, die erste Materie, welche in diesen zerlegten Elementen liegt, wenn man ihre naturgemäße Mischung und Verbindung zuverläßig und genau kennen würde. Die Heilquellen nähern sich in diesem Betrachte den organischen Körpern, in welchen die chemische Zergliederung und Zusammensetzung eben so zu Schanden wird.

Indessen ist doch der Werth chemischer Analysen der Mineralwasser nicht zu verkennen, insofern sie uns ihre vorwaltenden Bestand-

ſtandtheile annährend angeben, und ſo bei nüchterner Würdigung gröſsere Sicherheit in ihrer Auswahl zu Heilzwecken gewähren, und im Vereine mit richtigen und offenkundigen Erfahrungen unſer Handeln mehr wiſſenſchaftlich begründen.

Zweiter Abschnitt.

Wirkungen der Heilquellen Badens im Allgemeinen.

Die Wirkung der Arzneien beurtheilt man nach ihrer Mischung, nach dem Verhältnisse der vorwaltenden Grundstoffe oder der Bestandtheile. Allein in unsern Heilquellen sind diese in Hinsicht auf ihre Quantität und Qualität äußerst verschieden. Es sind nämlich bey beteutend warmer Temperatur Gase darin enthalten, Schwefel, Salze, Erden u. s. w. darin aufgelöst, welche einzeln in ihren Wirkungen einander selbst entgegen stehen, oder auch wechselseitig einander beschränken und modifiziren. Welchen Antheil noch feinere Stoffe, als Galvanismus, Electricität, und wohl auch cosmische Pro-

Digitized by Google

zesse, bei der immer fort arbeitenden Zersetzung der Thermen im Dunstkreise der Badenden, an der Wirkung haben, kann gar nicht ausgemittelt, aber muß gewiß als groß und wichtig angenommen werden. Es läßt sich also aus den einzelnen Bestandtheilen dieses Mineralwassers wenig, und aus der Mischung nicht allein auf die Gesammtwirkung derselben wissenschaftlich schließen. Hiemit müssen wohl die Aerzte, wenn sie ihren Kranken bei Verordnung der Heilquellen entschieden Nutzen leisten wollen, sich weit mehr an die Erfahrung aufgeklärter Bad- oder Brunnenärzte halten, welche die guten und schlimmen Erscheinungen und Wirkungen derselben lange und häufig beobachtet, einzelne Fälle verglichen, ihre Ergebnisse mit der Fackel der Kritik beurtheilt, und feste Erfahrungs-Grundsätze daher abgeleitet haben. Unsere Thermen, als Heilmittel, von der Natur zusammengesetzt, aus flüchtigen und fixen Bestandtheilen dargestellt, in flüssiger Form

mit erhöhter Temperatur wirken dynamisch durch Reizung und Umstimmung; chemisch durch Umänderung der berührten Stoffe und Gebilde, durch Neutralisiren des Enthaltenen; und auch mechanisch durch Druck, Stoß, Fall und Erschütterung. Die Folge im davon berührten Körper ist Ausdehnung oder Zusammenziehung, oder Umänderung, vermöge welcher dessen Thätigkeit im Allgemeinen oder Einzelnen erhöht, oder vermindert wird, je nach Anwendungsart derselben, besonders in Rücksicht der Dauer und der Temperatur.

Wenn dieß Mineralwasser, gleich wie andere Arzneien in Chylus, Lymphe, oder in venoses Blut aufgenommen wird, so geht es ins Arterien-Blut über, und von da durch Absonderung in alle Flüssigkeiten, durchdringt alle Systeme des Körpers, wird durch dessen Thätigkeit selbst wieder umgewandelt, durch die Ausführungswege wieder ausge-

Digitized by Google

schieden, werden einzelne Stoffe davon der Säfte-Masse angeeignet.

Es kann durch die Haut, wie durch die ersten Wege dahin gelangen, durch Anlagerung angebracht, auf die übrigen Nerven und Gefäße wirken; denn der Darmkanal und die Haut sind die eigentlichen Durchgangspunkte der Arzneimittel. Nur wird das dynamische Verhältniß vorausgesetzt, da die organische Thätigkeit und Selbstbildung die Wirkung jedes Mittels bedingt; dieses muß also auch der Beschaffenheit, der Eigenthümlichkeit dieses oder jenes Menschen zusagen. So wie jede Schädlichkeit, die krankmachend auf den Körper einwirkt, — sie mag von außen eingedrungen, und ihm ganz fremd sein, oder durch fehlerhaften Bildungsgang in ihm erzeugt sein — sowohl unmittelbar, als in ihrem Bestreben gleiche krankhafte Gebilde wieder zu erzeugen, zum Theil bedingt wird durch die Rückwirkung des

eigenen Körperzustandes, so verhält es sich auch mit den Arzneien. Ist also die Krankheit nicht reine Wirkung der schädlichen Einflüsse, sondern die Wirkung dieser und des besondern Körperzustandes zugleich, so hängt auch die Heilung durch Arzneien, von der rückwirkenden Thätigkeit des Körpers zum Theil ab, und dieß besonders wo die Wirkung dynamisch ist; aber auch da, wo der Krankheitsstoff durch die Colatorien kann ausgeführt werden; weniger da, wo er kann neutralisirt, oder muß eingewickelt werden.

Man bedenke übrigens immer, daß die Form der Krankheit nicht ihr Wesen, sondern mehr ihre Erscheinungsweise ist, und daß die Krankheit nur durch die Richtung auf ihr Wesen geheilt wird. Wie die Ursache verschieden, so die Heilmittel. Diese müßen also mit einer besondern Seite des Lebens in Beziehung stehen, um das Gleichgewicht herzustellen; es mag dann ein einzelnes Or-

Digitized by Google

gan oder System, oder eine einzelne Mischung oder Kraft sein, Zusammenziehung oder Ausdehnung, bildendes oder höheres Leben, Aneignung oder Ausscheidung, Erstarrung oder Verflüssigung, überwiegend oder niedergedrückt, kurz der Krankheitszustand mag sein, wie er wolle. Oft auch braucht das Heilmittel nur Hindernisse der freien Selbstthätigkeit wegzuräumen, oft nur den Anstoß, den Impuls zur Besserung zu geben, und die Natur vollendet die Heilung; denn jeder einmal begonnene Hergang setzt sich naturgemäß fort, wenn nicht neue Störungen gewaltsam entgegen treten. Theile, die spezifisch leiden, werden auch wieder spezifisch ergriffen durch Arzneien. Eben so wirken unsere Thermen spezifisch in einzelnen Fällen, und zwar sowohl chemisch als durch Gegenreiz oder Antagonismus, was einen großen Spielraum, eine reichhaltige Quelle segenvoller Wirkungen abgiebt. Auf diese weitläufiger erörterten allgemeinen

Gesetze gründet sich die Heilkraft unseres Mineralwassers, durch besagte Kräfte wird ihr Erfolg bedingt. Da es sowohl flüchtig-reizende Bestandtheile, theils in Gasgestalt, theils in Wasser aufgelöst, als auch mehrere auflösende Salze enthält, und mit einem hohen Grade von Naturwärme begabt ist, so ergiebt sich daraus vorzüglich seine, die ermunternd belebende, alles durchdringende Kraft, dann die auflösende und ausführende, ferners die spezifische gegen gewisse Krankheitsstoffe, wie die Säure tilgende, und endlich die ableitende Kraft.

Obschon diese Wirkungen bei allseitiger Anwendungsart gleichzeitig und unzertrennlich erfolgen, so können sie dennoch einzeln erörtert werden. Die flüchtig-reizende Kraft unserer Thermen wirkt in den Badstuben, oder während des Badens zuvörderst in Gas- und Dunstgestalt unmittelbar auf die Brustorgane, eingeathmet, auf die Luft-

Digitized by Google

wege. Die Schleimhäute der Nasenhöhlen, Luftröhren und Lungen werden erwärmt und bethätiget, träge und stumpfe Nerven aufgereizt, der stockende Schleim erweicht und flüssiger gemacht, zum Auswurf oder zur Einsaugung geeignet, und das Athemholen, und alle Verrichtungen dieser Theile reger. Wird noch zur Verstärkung die Trinkkur damit verbunden, so sieht man öfters Heiserkeit, Keuchen, Röcheln, Engbrüstigkeit, langwierigen trocknen oder Nervenreizhusten, Schleim, Katarh und dergleichen Beschwerden bald verschwinden. Auch wirkt Gas und Dampf eben so wohlthätig auf Geruch und Gehör, wenn diese Nerven zu stumpf und unempfindlich sind; beseitiget öfters Schwerhörigkeit, Geruchlosigkeit, Stockschnupfen und andere Kopfflüsse. Das Gesicht wird aber dadurch leicht überreizt, und die Augen geröthet, empfindlich, und oft für einige Zeit geschwächt. Ueberhaupt verstärken die Dämpfe dieses Wassers in allen densel-

den ausgesetzten Theilen des Körpers ihre verschiedenen Verrichtungen, und eben so die Wirkung der Bad = und Trinkkur. Die Trinkkur wirkt flüchtig = reizend auf den Magen und Darmkanal ein, befördert dessen Thätigkeit durch die Wärme, durch die flüchtigen nnd fixen Bestandtheile des Wassers; sie ermuntert die ab = und aussondernden Werkzeuge, und die Einsaugung der Nahrungssäfte, theils durch unmittelbare Aufreizung zu diesen Verrichtungen, theils durch Entfernung der Hindernisse. Diese reizende Wirkung pflanzt sich von da auch auf die übrigen Eingeweide, besonders auf die Nieren fort; sie befördert zunächst die Harnabsonderung, und hindert dadurch die Ansammlung von Schleim, Harnsäure und Gries. Dieses Wassers reizende Kraft befördert eben sowohl den Kreislauf des Blutes im Unterleibe, strebt den Stockungen von Unthätigkeit oder Trägheit entgegen; sie belebt die Nerven wunderbar in all diesen Theilen,

Digitized by Google

und hebt dadurch oft die verschiedenartigen Nerven = Verstimmungen. So mächtig auch diese reizenden Wirkungen des Dunstes und des Wassers auf die ersten und zweiten Wege des Körpers seyn mögen, so sind doch dieselben weit größer, kräftiger und anhaltender auf das Hautsystem beim Wasserbade sowohl als beim Dunst = und Gasbade. Wenn man die Ausdehnung der Haut über den ganzen Körper, ihre unzähligen Nervenenden und Capillargefäße, ihren Antagonismus in Rücksicht der meisten Brust = und Bauch-Eingeweide, ihre Verrichtungen, besonders Ausdünstung und Einsaugung, und ihre eigenthümlichen Krankheiten ins Aug faßt; so ist die Wichtigkeit und Wahrheit jener Behauptung einleuchtend genug, und wird an vielen Stellen dieser Abhandlung bewiesen; besonders zeugt davon der Badausschlag, wovon später weitläufiger. Die verschiedene Temperatur der Bäder bestimmt die mehr sanft belebende und erquickende, so wie die

mehr reizende und gewaltsam aufregende, und endlich auch die kühlende und die exaltirte Sensibilität abstimmende oder besänftigende Wirkung.

Nächst der nun beleuchteten flüchtig-reizenden Kraft dieser Heilquellen ist die auflösende die wichtigste. Sowohl die Trinkkur als das Dampf- und Wasserbad äußert auflösende Wirkungen.

In Hinsicht der Brust gehören Schwefelmittel unter die wirksamsten; und da dieß Mineralwasser mit Schwefelleberluft sowohl als mit wirklichem Schwefel und mit bedeutender Erdwärme begabt ist, so leisten diese Bestandtheile in glücklicher Mischung sowohl eingeathmet, als getrunken und durch die Haut eingesogen, eine ungemein wohlthätige Wirkung auf die Athmungswerkzeuge aus, ohne zu erschlaffen, wie andere Brustmittel. Daß Stockungen, Schleim-Anhäufung und

Digitized by Google

Verstopfungen in den Lungen meistens in Folge früherer Entzündungen, von Erschlaffung und Unthätigkeit derselben herrühren, und daß besonders Dämpfe, durch unmittelbare Berührung mit denselben am kräftigsten auflösen, zeigt die tägliche Erfahrung jedem Arzte. Wie mächtig aber muß eine solche mehrseitige und andauernde Einwirkung sein?

Nicht minder wirksam ist dieß Mineralwasser gegen Stockungen und Anhäufungen von Blut, Galle und Schleim im Unterleibe, besonders im Pfortadersysteme, und den daraus entstandenen Krankheiten. Welcher Arzt kennt da nicht den heilsamen Einfluß des Schwefels und der Mittelsalze? Wie viel mehr aber muß da die feine und innige Mischung dieser Stoffe in einem natürlich warmen Wasser einwirken, zumal dieselbe theils schon vom Magen herunter, theils durch die allgemein im Bade erwärmte Haut, theils unmittelbar durch Klystiere in den untern Theil

Digitized by Google

des Darmkanals beigebracht werden? Am auffallendsten ist ihre gute Wirkung, wo solche Unordnungen und Leiden von Verkältungen, zurückgetretener Gicht und Hautschärfen, Rhevmatismen, nach der Merkurial-Kur, dem Genusse schlechten Wassers, und von der Behandlung giftiger Metalle entstanden, oder von Hemmung gewohnter Abflüsse. Eben so wohlthätig auflösend wirken unsere Thermen auf die Harnwege und das weibliche Sexualsystem. Sie beseitigen mancherlei Beschwerden und Unordnungen in den Verrichtungen dieser Theile. Nieren = Blasen = und Mutter = Krämpfe und Schmerzen, sie mögen von Verkältung herrühren, oder von fehlerhafter Schärfe der abgesonderten Stoffe, oder durch Versetzung der Gicht, Rhevmatismen, Goldader, verschiedener Ausschlagsstoffe entstanden seyn, so auch die daher rührende mangelhafte Ab = und Aussonderung; ferners Stockungen, Verdickungen ihrer Häute, und Verstopfung ihrer Drüsen und

Gänge, werden durch die erweichende, verdünnende, einwickelnde und eigentlich auflösende Kraft unserer Bäder fast immer verbessert, gelindert und auf sanfte Art gehoben. Selbst die schädlichen Stoffe werden durch die natürlichen Aussonderungswege aus dem Körper ausgeführt. Die gröste und allgemeinste auflösende Wirkung leisten unsere Thermen in Bad- und Dunstgestalt aufs Hautsystem. Die Eigenschaft die Haut zu erwärmen, zu erweichen, und vom Schmutz zu reinigen, haben sie mit allen warmen Bädern gemein; allein wenige wie diese, sind so geeignet, die durch Unthätigkeit entstandenen Stockungen in den Talgdrüsen der Haut zu lösen. Sie erweichen und reizen zugleich, durchwässern ohne zu erschlaffen, wie die gemeinen Bäder, ohne spröde zu machen, wie die eisenhaltigen Bäder, sie öffnen auf sanfte Art die Hautporen und befördern dadurch die Einsaugung und Ausdünstung. Sie erleichtern die Ausscheidung der

Schärfen, und die Umwandlung, Verbesserung und Heilung krankhafter Hautreize. So lösen sie auch Stockungen in den Lymphgefäßen und Drüsen an den Weichen und Extremitäten mittels erneuerten Kreislaufs, ebenfalls Stockungen in den Venen, erweichen die Blutaderknoten, und zertheilen durch ihre auflösende Kraft auch Geschwülste verschiedener Art. Diese Wirkungen aber erfolgen nur durch Erregung vermehrter Oscillation und Nerventhätigkeit, durch Rückwirkung der organischen Kräfte. Die Summe aller auflösenden Wirkungen beruht auf der Regulierung des Kreislaufs, der Ab- und Aussonderungen und der Einsaugung durch die Haut und den Darmkanal.

Wenn materielle Schädlichkeiten wegzuräumen sind, hat die Natur für alle aufgelösten Stoffe, die nicht mehr zur Aufnahme und zur Verwendung im Körper taugen, eigene Ausscheidungswege angebracht, wodurch

durch sie ausgeführt werden; und diese Verrichtungen nennen wir Crisen. Unsere Heilquellen befördern aber ganz vorzüglich diejenigen der Haut durch Schweiß und Ausschläge, die der Nieren durch Harn-Absonderung, die des Darmkanals durch Durchfall, und die der Athmungsorgane durch Auswurf. Es hängt aber von der eigenthümlichen Nervenstimmung und Constitution der Kranken, Beschaffenheit einzelner Organe, auch von der Natur, dem Charakter und dem Sitze der Krankheit ab, auf was für Auswegen der Krankheitsstoff könne oder solle ausgeführt, oder der Ueberfluß der Säfte vermindert werden. Deßwegen soll der Arzt sehr genau den Kranken in allen Theilen kennen, so wie die Krankheit und deren Ursachen, um die erforderlichen Crisen beurtheilen, und selbe durch geeignete Anwendung der Heilquellen in Rücksicht der Form, der Organe, der angemessenen Temperatur, der Dauer leiten, und nach allen Umständen sich gehö-

rig richtend, die Heilung bewerkstelligen zu können.

Die Crise durch die Haut und den Auswurf wird durch ordentlich warmes Baden und Trinken, die durch Harn- und Stuhlausleerung durch laues Trinken und Baden, und letztere noch besonders durch Klystiere befördert. Zufälliger Durchfall stört die Crise durch die Haut, heftiges Schwitzen hemmt die Crise durch den Darmkanal. Es muß deßhalb immer einer falschen Neigung oder schädlichen Richtung, kurz jeder Störung einer heilsamen Crise gesteuert werden, und zwar sowohl durch geeignete Anwendung der Thermen, als durch passendes Regime, und oft durch Arzneien. In besondern Fällen müßen zuweilen zu stürmische Crisen beschränkt werden, wenn sie nämlich die Kräfte des Körpers, einzelne Systeme oder Organe allzusehr angreifen, oder zu lange dauern.

Digitized by Google

Die Crisen aber sind nicht immer auffallend, sondern eben so oft unmerklich und doch heilsam. Gute Crisen überhaupt sind solche, bei welchen der Kranke sich wohl oder besser befindet; wo besonders der Appetit, und alle Verrichtungen des Körpers freyer und normaler werden, und das Uebel, gegen welches die Kur gerichtet worden, abnimmt, sich bessert oder ganz verschwindet. Dagegen sind zuweilen vorgenannte Ausscheidungen auch böse Folgen der Krankheit, schlimme Wirkungen der Bäder, oder eines unrichtigen Verhaltens bei der Kur. Darauf soll der Arzt immer wohl Acht geben, und sorgsam diese Verhältnisse auszumitteln suchen. Wenn bei häufigem Schleimauswurf der Kurist sehr abmagert, oder wenn Stiche in seiner Brust sich einstellen, wenn beim Durchfalle die Esslust abnimmt oder sich gar verliert mit zunehmendem Durste, wenn bei häufigem Schweiße sich Abmagerung und Mattigkeit einschleichen, oder wenn der Bad-Ausschlag

sich allzusehr entzündet, oder sich immer wieder erneuert; so sind diese Umstände der Uebereizung zuzuschreiben, oder als schlimme Zufälle der Krankheit anzusehen. Man muß deßhalb bei solchen Angriffen der Brust die Kur für einige Zeit aussetzen oder sehr mäßigen, bei solchem Ausschlage die Dauer und Temperatur des Bades vermindern, oder selben durch Ableitung der Säfte nach Innen, nämlich durch kühlend-abführende Mittel, mäßigen. In allen diesen Fällen aber muß vor Allem aus ein passendes Regime und eine zweckmäßige Diät verordnet werden.

Nach Erörterung der reizenden und auflösenden Eigenschaften unserer Thermen und der Crisen, die sie zu befördern pflegen, ist hier noch kurz ihre Säurentilgende oder absorbirende, und dann ihre allfällig spezifische Kraft gegen gewisse krankhafte Zustände zu berühren. Die vorwaltende Säure im Magen, und die daherrührenden Magenkrämpfe,

Digitized by Google

Aufstoßen, Schwächegefühl, Schwindel, u. s. w. sind täglich mehr überhandnehmende Uebel, besonders unter der ärmern Classe der Menschen. Schwäche der Verdauungsorgane, schlechte Nahrungsmittel, häufiger Genuß sauerer und gährender Getränke, und der leidige Gebrauch des Branntweins, besonders aus Erdäpfeln bereitet, erzeugen die Säure unmittelbar; und unser Heilwasser, reich begabt mit erdigten und alkalischen Bestandtheilen, neutralisirt dieselbe leicht und bald, theils unmittelbar, theils durch die aufgerufene Nerventhätigkeit und Umstimmung, oder auch durch laxirende Abtreibung. Sind Stockungen in den Eingeweiden, oder andere mehr genannte Krankheitsstoffe die Ursache, so wirkt dieß Mineralwasser gegen diese, und hebt also den Grund der Säure-Erzeugung.

Ueber die spezifischen Kräfte der Arzneien dürfen praktische Aerzte, nachdem die Macht-

sprüche der Brownischen Schule verklungen, schon wieder laut sprechen. Jeder weiß, daß oft bestimmte Krankheitsstoffe im Körper hausen, sich fortpflanzen selbst auf andere Körper; und daß hinwiederum bestimmte Arzneien dieselben hemmen, zersetzen und zerstören; so wie auch einzelne Uebel und einzelne Arzneien eine besondere Einwirkungsfähigkeit auf einzelne Systeme und Organe des Körpers ausüben, vermöge der selben eigenen Reizempfänglichkeit. Was so spezifisch leidet, wird dann auch so spezifisch ergriffen. Ganz spezifisch heilsam wirkt dieß Heilwasser auf die Gicht, Gliedersucht, — außer ihrer Entzündungsperiode — in allen ihren Formen und Verwandlungen durch alle Systeme und Theile des Körpers.

Viele hundert Beobachtungen könnte ich als Belege dieser Behauptung anführen, Zeugnisse der älteren und der neuern Aerzte von Baden, Zürich und der Umgegend, und

Digitized by Google

unzählige Gichtkranke. Ueber die vorzügliche Macht unserer Thermen in der Gicht werde ich später weitläufiger handeln.

Man wollte den Heilquellen von Baden auch eine tonische, anhaltend-stärkende Eigenschaft unmittelbar zuschreiben, und verordnete sie häufig in dieser Absicht, was eine große Quelle schlimmer Erfolge der Badekur ward. Die Wichtigkeit der Sache, und die täglichen Mißgriffe, aus unrichtigen Ansichten selbst mit Recht berühmter Aerzte, veranlassen mich, nach meinen Erfahrungen hierüber meine Ansichten anzugeben. Dieß wird mich bei den Indikationen in allgemeinen Krankheitszuständen, und in einzelnen Krankheits-Formen mancher Wiederholungen überheben. Wenn man unter Stärken versteht Ton geben, oder Spannung und Schnellkraft, Zusammenziehungskraft befördern und erhöhen; so hofft man diese unmittelbare Wirkung umsonst von unsern Heilquellen. Weder die Be-

Digitized by Google

ſtandtheile derſelben, noch die Erfahrung ſprechen dafür. Unmittelbar wirken ſie nicht toniſch; nur durch Entfernung der Urſachen, welche die Selbſtthätigkeit des menſchlichen Körpers im Allgemeinen oder in einzelnen Theilen hinderten, die ihrer Beſtimmung angemeſſenen Verrichtungen auszuüben, können ſie vorbereitend eine ſcheinbar, oder auch mittelbar toniſche Kraft äußern. Dies ergiebt ſich aus ihren oben erwähnten Eigenſchaften unſchwer. Das Heilwaſſer hat nämlich reizende, aufregende, belebende, erwärmende Kräfte, und gehört in dieſer Rückſicht unter die Claſſe der flüchtig reizenden Arzneimittel. Daraus erklärt ſich ſeine große Wirkung im niedergedruckten Zuſtand der Nerven- und Muskelkräfte, den Lähmungen, dem Mangel an Haltung, u. dgl. Es hat ferners durchdringend auflöſende Kräfte, es durchdringt, durchwäſſert die erſten und zweiten Wege, und beſonders das Hautſyſtem; dadurch löst es Stockungen und Verſtopfungen

gen im Blut- und Lymphsysteme auf. Dieß leitet die guten und gesunden Säfte wieder in Kreislauf, und die schädlichen oder unnützen nach den entsprechenden Colatorien oder Ausführungswegen zur Ausscheidung, und regelt wieder die Ab- und Aussonderungen; und eben diese vereinten Kräfte sind es, welche den Körper von Hindernissen der natürlichen Selbstthätigkeit befreien.

Also nicht die unmittelbare Einwirkung einer tonischen Kraft leistet hierbei die Stärkung; es ist Aufreizung des Unthätigen und Wegschaffung des Hemmenden. So kann in diesem Sinne selbst ein Durchfall, Erbrechen, Blutfluß, Schweiß, Kälte bei Hitze, und Wasser nach Uebergenuß des Geistigen, ferner ein Ausschlag, und jede kritische Ausleerung stärken, wenn die Nerven dadurch von Banden, die Gefässe von Ueberfüllung, und was immer für Theile von hemmendem Drucke befreit werden.

Digitized by Google

Die schöne und meistens schnelle Erholung an unsern Thermen nach überstandenen heftigen oder langwierigen Krankheiten beruhet auf derselben ermunternden Einwirkung auf den unthätigen Geist und Körper, verbunden mit Zerstreuung und den, solchen Kurorten eigenen, wohlthätigen Einflüssen, also nicht auf unmittelbarer Stärkung.

Aus den bisher erörterten Eigenschaften und Wirkungen der Thermen zu Baden ergibt sich, daß sie unter die wirksamsten Heilmittel gezählt werden müssen, die wir kennen, aber eben deßwegen auch unter die schädlichsten und gefährlichsten, wenn sie unrichtig angewandt werden, in Fällen, wo sie nicht taugen, zu unrechter Zeit, oder zu heftig in Temperatur und Dauer. Daher die Klagen über so viel mißlungene Kuren, und über Verschlimmerung dahin getragener Uebel, wenn Kranke dieselben auf schlimmen Rath, oder ohne ärzlichen Rath, ohne gehö-

Digitized by Google

rige Anleitung brauchen. Wie verwerflich daher die leichtsinnige Art mancher Aerzte, welche Bäder ohne Kenntniß derselben anrathen, oder Kranke in Bäder gehen heißen, gleichgültig, ob sie da oder dort hingehen; da doch oft ein schwächeres Bad heilet, ein heftiges tödtet; oft ein stärkeres heilet, und ein schwächeres unnütz ist; oder wenn man Eisen statt Schwefel, oder Schwefel statt Eisen verordnet, Unheil erfolgt.

Wie nöthig uns vor der Verordnung der Bäder eine genaue Kenntniß der Ursachen, des Wesens, des innern Grundes der Krankheiten, nicht nur der Form derselben, der eigenthümlichen Beschaffenheit des kranken Körpers, der Neigung zu Crisen, des Zustandes der Kräfte des Ganzen und der einzelnen Theile, ferners des Temperaments, wie wichtig die Rücksicht auf Alter und Geschlecht des Kranken, und die Dauer seines Uebels; dieß ist jedem aufgeklärten Arzte einleuchtend genug.

Digitized by Google

Diese Worte aus Theilnahme für die leidende Menschheit, und für gehörige Würdigung eines so ausgezeichneten Heilwassers gesprochen, vorzüglich zur Abwendung so trauriger Folgen, die von Vernachläßigung erwähnter Rücksichten entspringen — diese Worte mögen von Aerzten und Kranken beherzigt, und so nicht übel gedeutet werden!

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Anzeigen und Gegen-Anzeigen des Gebrauchs.

Nach Angabe der vorzüglicheren Bestandtheile und der Mischung unserer Heilquellen, nach Erörterung ihrer Wirkungen im Allgemeinen auf den menschlichen Körper, lassen sich nun auch die nähern Anzeigen und Gegen-Anzeigen bei Anwendung derselben erfahrungsmäßig bestimmen. Nützlich sind diese Thermen und zur Anwendung angezeigt:

1. In Fehlern des Hautsystems, wo Trockenheit mit Stumpfheit, oder krankhaft

erhöhte Empfindlichkeit mit Beißen und Jucken obwaltet, wo die Verrichtungen der Haut, Ausdünstung und Einsaugung derselben krankhaft verändert oder unthätig sind; es mag solcher Zustand durch erbliche Anlage, durch Nervenfieber, durch langwierige Krankheiten, durch Hautausschläge, öfteres Vernässen, oder durch langen Aufenthalt an feuchten und kalten Orten entstanden sein. Da wirkt besonders das Bad anfeuchtend, reizend und erwärmend wohlthätig.

2. In Krankheiten der Luftwege, wenn aus ebengenannten Ursachen die natürliche Schleimabsonderung in den Häuten der Nasenhöhlen, der Luftröhre und der Lungen unterdrückt, oder durch zu große Reizbarkeit oder krankhafte Reize verändert, oder normwidrig und anhaltend gesteigert worden, und dadurch langwieriger Husten, Engbrüstigkeit oder Stockungen entstanden.

Digitized by Google

3. In der Gicht bei all ihren Formen und Umwandlungen durch alle Systeme und Organe; im chronischen Rheumatism, wo er sich immer finden mag, außer in den Entzündungsperioden dieser Krankheiten, sind die Bäder das größte Mittel. Zahn- und Rückenschmerzen sind fast immer entzündlich, und die Anwendung der Bäder von bösen Folgen.

4. In den Beschwerden, wo Hautausschläge, Gicht, Fluß, unterdrückter Schweiß, unterdrückte zur Gewohnheit gewordene Fontanellen und Hautgeschwüre ihren Krankheitsstoff auf die innern und edlern Theile geworfen, die Nervenhäute, Muskeln und Eingeweide krampfhaft oder schmerzhaft reizen, und ihre Verrichtungen stören. Da wirkt das Heilwasser in jeder Form der Anwendung wohlthätig durch Einwirkung, Austreibung, Ableitung und durch Bethätigung der Absonderungen.

Digitized by Google

5. In Leiden des Unterleibes, wenn Stockungen im Blutadersystem, oder Schleimanhäufung, Infarkten u. s. w. durch Krämpfe oder Trägheit dieser Organe sich gebildet, und die Naturkräfte selbe nicht mehr zu lösen und fortzuschaffen vermögen, bewirkt dies oft noch unser Heilwasser, als Getränk, Bad und Douche angewandt, durch seine verflüssigenden und reizenden Kräfte.

6. In Leiden von gehemmten Blutflüssen, besonders dem Monatflusse des weiblichen Geschlechts, und dem Goldaderflusse, sie mögen schleimig oder blutiger Art sein, sie mögen erst mit der Natur zum Werden im Kampfe begriffen, oder wieder unterdrückt sein, wo sie dann die bekannten Stockungen, oder gefährlichen Wallungen nach edlern Eingeweiden erzeugen. Das Heilwasser als Getränk und Bad gebraucht, stellt meistens die erforderlichen Ausflüsse her, und zertheilt die krankhaften Stockungen.

Digitized by Google

7. In Krankheiten des lymphatischen Systems, wo durch verschiedene, meist schon genannte Ursachen etwa Stockungen, Geschwülste und Schmerzen entstanden, durchwässert, löst und schmelzt es diese.

8. In Ansammlungen von Säure, Schleim, Würmern und Infarkten in den ersten Wegen, bei fremden in Körper gedrungenen Stoffen, wie giftige Metalle, Merkur, Blei u. s. w., wirkt diese Trinkkur nebst dem Bade wohlthätig abtreibend oder neutralisirend.

9. In Nervenleiden mit erhöhter Empfindlichkeit, als im Magenkrampfe, Migräne, Starrkrampfe, Zuckungen, Hysterie, Hypochondrie von verschiedenen Ursachen, und dem Wechselfieber wirkt die Trink- und Badekur trefflich besänftigend.

10. In Geschwülsten, Contraktur, Lähmung und Geschwüren der Haut, der Mus-

Digitized by Google

keln, Knochen und Bänder, durch innerliche und äußerliche Ursachen, durch dahin abgelagerte Krankheitsstoffe, Kälte, Hitze, Stoß, Fall, Schlag u. s. w. entstanden, stellen unsere Thermen, besonders als Bad und Douche angewandt, die natürliche Gestalt und die Verrichtungen der Theile wieder her.

Einzelne der genannten Krankheitsformen, gegen welche die Heilquellen von Baden vorzüglich nützlich sind, werden unten noch besonders erörtert werden.

Nun folgen die Gegen-Anzeigen, oder die Krankheitsfälle und Formen, in welchen diese Thermen theils unnütz, theils schädlich, ja oft gefährlich wirken, diese sind:

1. Vorwaltende krankhaft erhöhte Reizbarkeit des Blutgefäßsystems, mit daheriger Neigung zu Wallungen, zu Schlag- und Blutflüssen, besonders wo diese schon statt

gehabt, und wo edlere Eingeweide, wie die Lungen, Gehirn und Fruchthalter, die schwächern Theile des Körpers, und zu reizbar, locker und schlaff sind.

2. Neigung zu Entzündungen aus gleichen Ursachen, und wirkliche Entzündung, besonders in den Eingeweiden, sie mag schleichend, versteckt oder offenbar sein. Deßhalb dürfen sie nie verordnet werden bei solchen Kranken, welche theils durch erbliche Anlage, theils durch Körperbildung Neigung zur fliegenden Lungenschwindsucht haben, da auch selbst nicht in der Hoffnung das Blut nach dem Unterleibe abzuleiten, und eine naturgemäße Ausleerung zu bewirken, es sei dann, daß nur kurze, ganz laue Halbbäder genommen werden, welche den Puls wunderbar herabstimmen.

3. Schmelzende Ausflüsse jeder Art, wo nämlich schleimige, wässerige und eiterige

Digitized by Google

Ausleerungen im Uebermaaß obwalten, als Schleimlungensucht im hohem Grade, oder zu häufiger Auswurf, wässeriger Durchfall, und Leber=, Nieren= und Blasenfluß, auch chronischer Nachtripper und weißer Fluß, so wie anhaltende Schweiße. Alle diese Krankheiten, wenn sie von Schlaffheit entstanden sind, oder davon unterhalten werden, verschlimmern sich im Bade; besonders wird der weiße Fluß dadurch nicht nur nicht geheilt, sondern meistens vermehrt, und noch hartnäckiger, ja zuweilen selbst im Bade erlangt. Dies ist leider der traurigste Fall, worüber jährlich so viel Kranke klagen, der Fall, den die auswärtigen Aerzte aus Unkenntniß unserer Thermen, in der Hoffnung auf ihre tonische Kraft getäuscht, sich nicht zu erklären wissen.

4. Verhärtungen in den Eingeweiden, in den Lungen, Magen, Leber, Gekröse und der Bauchspeichel=Drüse, so wie in den

Digitized by Google

Drüsen der Brüste, am Halse, Achseln und Weichen, die nicht mehr aufgelöst werden können, deren stockende Säfte nicht mehr in Kreislauf, oder zur Ausführung gebracht, sondern nur mit Zerstörung der Geschwülste, was gewöhnlich das Leben in Gefahr bringt, entfernt werden können. Ich meine die Skirrhen, die durch die Badekur schneller in Krebs verwandelt werden.

5. Eiterung oder Geschwüre in den Eingeweiden der Brust oder des Unterleibes, von welchen Ursachen sie immer herrühren mögen; auch in den großen Gelenken, wenn sich bedeutender Säfteverlust bei großer Schwäche findet. Da wird durch die Bäder nur die Entzündung und Eiterung vermehrt, die Kranken rascher abgezehrt und entkräftet. Das Gleiche gilt vom Beinfraß, der dadurch mehr abgedeckt als geheilt wird.

Einige Ausnahmen von diesen Gegen-Anzeigen werden bei den Geschwüren besonders abgehandelt.

Digitized by Google

6. Krankheitsstoffe eigener Natur, welche unser Heilwasser nicht zu neutralisiren oder spezifisch zu zerstören vermag. Die Skropheln fast in allen Formen, besonders in den Drüsen und Augen haftend; dann die Krätze auf der Haut wird wohl gereiniget, aber nie gründlich geheilt ohne Zuthat von Schwefelleber zu unsern Thermen. Deßgleichen trockne und nasse Flechten, und vor Allem der Krebs; dieser nimmt rasch überhand, an Entzündung und Eiterung, und führt die Kranken schnell dem Tode entgegen. Die Lustseuche verschlimmert sich, und wenn sie durch Merkur mehr verstockt als geheilt war, erscheint sie aufs neue.

7. Entmischung der Säfte im Allgemeinen, oder der Krankheitszustand des Körpers, den die Aerzte unter Cacherie begreifen. Dieser Zustand mag durch erschöpfenden Verlust der Säfte, durch mangelhafte Ernährung, odee spezifische Krankheitsstoffe

entstanden sein. Dahin gehört die bösartige veraltete Gelbsucht, der allgemeine Skorbut, die Brust-, Bauch- und allgemeine Wassersucht. Von örtlichen wässerigen Geschwülsten an äußern Theilen ist hier nicht die Rede.

8. Die Abzehrung mit oder ohne Fieber, mit oder ohne Ausflüsse, die Nervenschwindsucht, die Rückendarre, besonders wo der Körper durch Ausschweifungen, durch Vergeudung der edelsten Säfte, oder durch mangelhafte Ersetzung der Säfte, oft ohne Leiden und ohne Fieber, vertrocknet. In diesem Falle beschleuniget die Anwendung unserer Thermen die Austrocknung. Besonders haben abgelebte trockne Greise und ausgemergelte Kinder, und alle mit Schleich- oder Zehrfieber behaftete Kranke diese Bäder zu meiden, oder nur sparsam, kurz, und lauwarm zur Anfeuchtung und Ermunterung zu nehmen.

Digitized by Google

9. Jeder Fieberzustand von bedeutender Stärke oder Dauer, sowohl das eben genannte Hektische, das Zehrfieber, oder wirkliches Entzündungs-Fieber; letzteres mag bloßes Reiz- oder Gefäß-Fieber, oder mit verborgener oder offenbarer örtlicher Entzündung oder gar mit Eiterung begleitet sein. Die gastrischen Fieber, Schleim- und Gallenfieber, verbieten die Bad- aber nicht die Trinkkur. Das Wechselfieber hingegen fordert beide. Die Nervenfieber gestatten um so weniger die Anwendung unserer Thermen, da selbe meist mit verborgenen Entzündungen begleitet sind, oder wohl in einem entzündlichen Zustande der Nerven ihren Grund haben.

10. Nervenkrankheiten langwieriger Art, entweder große, allgemeine Schwäche mit erhöhter Empfindlichkeit, oder örtliche Ursachen, muthmaßliche organische Fehler, die nicht mehr zu entfernen sind, und den Zufällen zum Grunde liegen. In ersterm Falle heilen eisen-

Digitized by Google

eisenhaltige Quellen, und im zweiten verschaffen nur die mildesten Bäder Linderung.

Sollten bei diesen angegebenen Anzeigen und Gegen-Anzeigen scheinbare Widersprüche auffallen, so werden beim Durchlesen des Ganzen, und besonders bei der folgenden Abhandlung einzelner Krankheitsformen dieselben jedem unbefangenen und denkenden Prüfer verschwinden. Uebrigens gilt auch hier der Satz „keine Regel ohne Ausnahme.“

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Wirkungen der Thermen zu Baden in besondern Krankheiten.

1. Gicht.

Diese Krankheit, die vom Volke Gliedersucht, Gliederreißen, G'sichti genannt wird, weil sie meistens die Gliedmaaßen, besonders die Gelenke befällt, und in ihrem regelmäßigen Verlaufe befallen soll, ist eine der ausgebreitetsten Krankheiten unter allen Volksklassen unseres Landes; und gegen diese üben unsere Heilquellen die größte, ja wohl eine spezifische Wirkungskraft aus, sind ihr wirksamstes Gegenmittel. Zwei bis drei ganze Kuren zerstören meistens das ganze Uebel,

Digitized by Google

und kleinere Kuren beschwichtigen es ungemein.

Ist es auch nicht meine Absicht hier eine Abhandlung über das Wesen, den Gang und die Umwandlungen dieser Krankheit zu schreiben, so finde ich doch nöthig, einige Eigenthümlichkeiten derselben mit besonderer Rücksicht auf unsere Thermen und ihre Anwendung anzuführen.

Die Anlage zur Gicht ist meistens angeboren; sie erbt sich von den Eltern auf die Kinder fort; sie wird aber öfters auch erworben durch schädliche Einflüsse, welche oft und anhaltend die Verrichtungen der Verdauungsorgane oder des Hautsystems stören. Sie wird also veranlaßt sowohl durch Schwelgen als durch Hungern, durch den Genuß schlechter Nahrungsmittel und durch Ausschweifungen und Ueberfüllung von Säften; ferners durch Unterdrückung der Ausdünstung, der

Hautausschläge, der Ruhr und der Crisen verschiedener Krankheiten, besonders der Schleimflüsse und Flechten; endlich durch langen Aufenthalt an feuchten oder auch allzuhäufigem Wechsel der Luft-Temperatur ausgesetzten Orten, in naßkalten Wohnungen, an Gräben, Kanälen und Sümpfen.

Nach meinen Ansichten bildet sich unter solchen Verhältnissen ein besonderer Krankheitsstoff aus, den die Alten Gichtstoff, auch arthritische Schärfe nannten. Die Folgen sind:

1. Entweder wird dieser Gichtstoff selbst durch den davon gereizten Körper vermöge seiner Selbstthätigkeit auf die Oberfläche, besonders die Gelenke geworfen, er entzündet diese einzeln oder mehrere zusammen kürzere oder längere Zeit, wird dann mit oder ohne Hülfe der Kunst nach den natürlichen Ausscheidungswegen geleitet, und meistens

durch Schweiß und Harn, die eine eigene kritische Beschaffenheit annehmen, hinausgetrieben; da bleibt aber Schwäche und Neigung zum Rückfalle zurück.

2. Oder der angegriffene Körper unterliegt im Kampfe der Uebermacht des Krankheitsstoffes, und dadurch wird der Untergang des Ganzen oder einzelner Theile herbeigeführt, letzteres durch Lähmung, Steifigkeit, Stockung u. s. w.

3. Oder die Natur übersieht den Kampf, vermag aber nicht den Gichtstoff auszutreiben, oder irgend wo zu fixiren, und er zieht mit oder ohne Entzündung im Körper herum, reizt schmerzhaft oder krampfhaft bald innere, bald äußere Theile, und stört deren Verrichtungen.

4. Oder aber der Krankheitsstoff erzeugt sich langsam und schwach in einem schwachen

Körper, kömmt nie zur Entzündung, stellt die verschiedensten Krankheitsformen dar, anhaltend oder vorübergehend, auf die täuschendste Art, je nachdem er ein Organ oder System befällt und dessen Verrichtungen stört.

Es ist kein Theil des Körpers, der nicht dessen trauriger Sitz werden könnte. Wirft er sich auf den Kopf, so wird oft der langwierigste äußere oder innere Schmerz, Ohren- und Zahnwehe, selbst der Tick oder Gesichts-Nervenschmerz erzeugt, ja Schwindel und Schlagfluß; er leiht öfters seine Maske dem Wechselfieber, und unterhällt den langwierigen Stockschnupfen. Fällt der Gichtstoff auf die Brust, so erzeugt er Husten und oft Engbrüstigkeit bis zum Verdacht der Brustwassersucht. So erweckt er Unterleibsleiden, Magenkrampf folgt nicht selten, so wie Kolik und Leberleiden, Hypochonderie, Blasen- und Mutterkrämpfe, besonders Hüftwehe bis zur Lähmung und Abmagerung oder Schwin-

Digitized by Google

dung der Gliedmaaßen. Auf der Haut erzeugt er in wunderbarer Umwandlung öfters Ausschläge, Geschwüre und Knoten.

Am meisten setzt sich der Gichtstoff auf die häutigen Theile, besonders die Gelenkbänder, wodurch Anschwellung, Steifigkeit, Auftreibung der Gelenkköpfe, ja selbst Ankylose erzeugt wird.

Durch solche anhaltende Beschwerden in den Verdauungsorganen werden deren Verrichtungen immer un vollkommner, die Nerven empfindlicher, der ganze Körper schwächer; dadurch entsteht ein allgemeiner Krankheitszustand, der bis zu gänzlicher Verderbniß der Säftemasse, Abzehrung und Wassersucht führt, und tödliche Zerrüttung nach sich zieht.

Im ersten der obgenannten Fälle, der Gicht ist, das Bad während des Verlaufes der Entzündung, und so lange noch der

Digitized by Google

Körper an Vollsäftigkeit oder Fieber leidet, nämlich vor der allgemeinen Abspannung, gar nicht anwendbar, weil es nach häufigen Erfahrungen leicht Rückfälle erzeugt. Dagegen ist es einige Zeit darnach angewandt äußerst wirksam zur Herstellung der angegriffenen Theile, zur Hebung der krankhaften Empfindlichkeit, zur Ermunterung der Kräfte, zur gänzlichen Ausscheidung des Krankheitsstoffes, zur Verhütung neuer Erzeugung desselben, überhaupt zur Herstellung des Gleichgewichtes aller Verrichtungen des Körpers.

Im zweiten Falle, wo nämlich einzelne Theile durch die erste Entzündung, oder spätere Versetzung des Gichtstoffes in Unthätigkeit versetzt worden, werden die Steifigkeit, wässerige Geschwülste, Stockung und Schwäche, selbst oft noch Lähmung im leichtern Grade durch unsere Bäder auf besagte Art zertheilt und geheilt; und im höhern Grade

mit

mit Beihülfe der Dampf- und Gießbäder, oder Douche gehoben.

Im dritten Falle, oder dem der Gicht-Reste vollendet die Trink- und Badekur sehr oft auf die glücklichste Weise durch Reizung und Ermunterung des Hautsystems, durch Einhüllung, oder Neutralisirung des Gichtstoffes, durch Anlockung oder Hinleitung desselben nach seinen natürlichen Ausscheidungswegen die erforderliche Abspannung und Besänftigung der innern gereizten Organe.

Im vierten Falle, welcher doch eigentlich die Anomalien der Gicht betrifft, dem dritten in vieler Hinsicht ähnlet, entwickelt zuweilen das Bad, ordentlich warm angewendet, die wahre Gliedersucht, befördert sie nämlich auf die äußern Theile, besonders die Hände und Füße, befreit somit die Eingeweide davon; oder noch öfters wird der

Digitized by Google

Gichtreiz gemildert, oder umgewandelt in die Form eines Ausschlages oder Schleimflusses, oder wird sonst durch die natürlichen Colatorien ausgeschieden, somit die Naturthätigkeit der früher befallenen Theile wieder hergestellt sammt dem Gleichgewicht des Ganzen, dadurch oft vollkommene Heilung bewirkt.

In allen diesen Fällen der Gicht ist eine ganze Badekur nützlich, und in den schweren, und besonders bei Steifigkeit der Gelenke, und veralteten Uebeln, durchaus nöthig, wenn es anders die Beschaffenheit des Kranken gestattet. Die ganze Kur beträgt vier Wochen gewöhnlich, und erfolgt Bad-Ausschlag auch noch länger. Sie fordert Baden und Trinken, bei Versetzungen in den Unterleib noch Klystire, und bei fixirter Gicht, bei Lähmungen, Stockungen und Contracturen auch die Douche. Da bei dieser Krankheit immer so viel Neigung zur Entzündung obwaltet, diese dann die Kur stört, und

Digitized by Google

meistens Unterbrechung erfordert, so ist leicht zu errathen, daß die Bäder nicht zu warm dürfen angewandt werden, besonders nach erst überstandener Gliedersucht oder Podagra von hitziger Art; daß ferners gar empfindliche, sehr geschwächte und leicht zu überreizende Personen, oder schon zur Auflösung geneigte, im mindern Grade an Cachexie leidende, alle im Anfange der Kur täglich nur einmal und nur eine Stunde mäßig warm baden dürfen, bis sie mehr Kräfte gewonnen; und daß sie sich dann stets für eine halbe bis ganze Stunde zu Bette legen, und immer warm genug kleiden müssen.

An die Gicht reiht sich der Rheumatism oder Flußschmerz; er ist mit ihr nahe verwandt, ihr sehr ähnlich, und daher schwer von ihr zu unterscheiden, erfordert auch fast gleiche Behandlung. Der Rheumatism wird fast immer von Verkältung, besonders durch Zugluft und Vernässung erzeugt, befällt vor

allem die Muskeln und auch die Nerven, verweilt oft längere Zeit im Entzündungszustande, und veranlaßt dann leicht an den Gliedmaaßen durch heftigen Schmerz Abmagerung oder Schwindung des Fleisches, große Schwäche, auch Taubheit der Nerven, selbst bis zur Lähmung. Trockene Wärme vermehrt diese Schmerzen gewöhnlich, und laue Bäder besänftigen selbe. Erst wenn der Flußschmerz langwierig und milder geworden, und der entzündliche Zustand vorüber gegangen, wirken unsere Thermen, gebraucht wie bei der Gicht, eben so wohlthätig gegen selben.

So äußerst wirksam die Bäder aber auch bei diesen Krankheiten sind, so werden doch viele Kuristen nicht dadurch geheilt, und zwar meistens wegen unrichtiger Anwendung, fehlerhaften Verhalten, Beimischung von Lustseuche, u. dgl. Oft wird auch die Heilung der Gicht und des Rheumatism durch die

Bäder erst vorbereitet und eingeleitet, und sie erfolgt nach der Kur, ohne andere Heilmittel.

---

2. Mutterbeschwerden oder Krankheiten des weiblichen Sexualsystems, Fehler des Monatflusses und Unfruchtbarkeit.

So wirksam sich die Heilquellen zu Baden gegen einige Mutterkrankheiten bewähren, so viel schaden sie in andern. Unzählig sind die Opfer davon, und mir sehr viele bekannt geworden. Theils tragen die Unglücklichen selbst die Schuld, theils ihre Aerzte, meistens durch Unkenntniß der Wirkungen dieser Bäder, oder durch leichtsinniges Verordnen der Bäder überhaupt ohne Auswahl, Maaß und Vorsicht, oder verführt durch den alten Ruhm, den diese Bäder in Mutterkrankheiten behaupten, besonders in der Unfrucht-

Digitized by Google

barkeit, und letzteres zwar mit Recht, wenn selbe gegen dazu geeignete, muthmaßlich oder wissenschaftlich ausgemittelte, bestimmte Ursachen gerichtet, und in Form, Maaß und Zeit angewendet werden, wie es diese Umstände erfordern, und die Erfahrung erprobet hat.

Wirksam ist dieß Heilwasser in demjenigen Zustande des Sexualsystems,

1. wo der Monatfluß zu sparsam oder gar nicht vor sich geht, auch ohne Schmerzen, wo die Natur selben nicht hervorzubringen vermag, oder wo er wieder unterdrückt ist, dabei Reizlosigkeit und Unthätigkeit zu Grunde liegt.

2. Wo Trockenheit und Derbheit, oder Festigkeit der Faser dieser Organe, und fehlerhafte Verengerung, mangelhafte Ausbildung der Blutgefäße dem Durchgange des Geblütes widersteht und diese Verrichtung hindert.

Digitized by Google

3. Wo Stockungen in der Mutter oder im Pfortadersysteme diese Hemmung bewirken.

4. Wo krankhafte Reizbarkeit und Empfindlichkeit in diesen und benachbarten Organen unordentliche Bewegungen und Störungen auf krampfhafte und schmerzhafte Art veranlaßt.

Alle diese Zustände lassen sich nur von tüchtigen Aerzten, aber fast immer mit Zuverläßigkeit auffinden und beurtheilen, und zwar theils aus der Körperbeschaffenheit des Kranken, dem Muskelbau und Verhalten des Nervensystems überhaupt, theils aus andern Ursachen, die jenen Zustand hervorgebracht haben, auch aus der Verbindung desselben mit andern Krankheiten schließen.

In den drei ersten Fällen sind die Thermen zu Baden sehr nützlich, wenn das Bad ordentlich warm und lange, die große Kur

angewandt wird, abwechselnd mit örtlichen Dampfbädern und Fußbädern, wohl auch noch Einspritzungen oder die Douche ascendente damit verbunden wird, die volle Trinkkur. Die Badkur soll wenigstens fortgesetzt werden bis der Zweck erreicht worden.

Wenn in dieser Zeit die Regeln nur noch sparsam fließen, so kann die Kur selbst während dieser Periode fortgebraucht werden, doch dann nur Bäder von einer Stunde, nicht aber im entgegengesetzten Falle bei vollem Flusse, um sie nicht im Uebermaaße zu locken.

Im vierten Falle bei zu großer Reizbarkeit dürfen die Bäder nur lauwarm, und zwei Mal des Tages eine Stunde lang genommen werden, weil nach der Lösung, nach gehobenem Widerstande, nach Entfernung der krampf- oder schmerzhaften Spannung oder der unordentlichen Nervenbewegungen, leicht die Regeln zu häufig und heftig eintreten.

Digitized by Google

Auch muß immer in diesem Falle beim Eintreten des Flusses die Kur für die ganze Periode ausgesetzt werden.

Noch ist hier zu bemerken, daß, wenn dieser Krankheitszustand von Gicht oder Flußschmerz, von unterdrückten Hautausschlägen und derlei Ursachen herrührt, die Bäder bis zum Ausschlage dürfen und sollen gebraucht werden. Doch ist da auch bei der vollen Kur immer in Rücksicht der Temperatur des Bades die gleiche Vorsicht nöthig; es mag das Uebel von allgemeiner Schwäche, hysterischer Nervenstimmung, oder von niederdrückenden Leidenschaften durch langsame Einwirkung entstanden sein; und noch mehr, wenn Neigung zu Blutwallungen von krankhaft erhöhter Reizbarkeit des Gefäßsystems vorhanden. Ist dagegen Zorn, Schrecken, fehlerhafte Diät, Verkältung, Vernässung die Ursache, die Unterdrückung plötzlich erfolgt, bei vorgerücktem Alter, starker Com-

Digitized by Google

plexion; da hat man von voller und vielseitiger Anwendung der Thermen den größten Nutzen und keinen Schaden zu erwarten. Bei kurzen Kuren sind die Halbbäder zu mehreren Stunden, und nebenbei noch Fußbäder nützlicher zur Beförderung der Regeln. Hingegen schädlich ist der Gebrauch dieser Heilwasser überhaupt, wo die Regeln zu häufig fließen, zu oft erscheinen, zu lange dauern, oder auch auf einmal zu heftig, wie Blutsturz, eintreten. Dieß rührt meistens von örtlicher Schwäche, oder Erschlaffung des Organs her; die Bäder aber mehr reizend als tonisch, verursachen Blutwallungen, die meistens auf die schwächern, weniger widerstehenden Theile sich hinwerfen. Schädlich deßhalb auch meistens beim weißen Flusse von Schlaffheit der weiblichen innern Sexualorgane. Leider gehen mit diesem lästigen Uebel Behaftete jährlich eine Menge, und öfters von Aerzten angewiesen, nach Baden, anstatt nach eisenhaltigen Heilquellen, und

reisen dann traurig genug mit verschlimmerter Krankheit zurück nach Hause. Wie oft holen Frauenzimmer dieß Uebel in unsern Bädern, welche es früher nie gekannt, und es auch sehr schwer wieder los werden. Man wird mir einwerfen, daß dennoch viele in Baden von diesem Uebel geheilt werden: zugegeben, wenn der weiße Fluß von Gicht, von zurückgetretenen Hautausschlägen, unterdrückten Geschwüren und Fußschweißen, von Schleimhämorrhoiden, verderbtem Magen mit Versäuerung, von Krankheiten, welche dieß Heilwasser theils zerstört, neutralisirt oder ausführt, theils auch wieder diese Stoffe auf die ihnen von der Natur angewiesene oder früher davon befallene Theile, meistens die Haut und Darmkanal, hinleitet, und dadurch die Sexualorgane von diesen Reizen befreit. Deßhalb ist es von höchster Wichtigkeit, nicht nur die Form, sondern das Wesen und die Ursachen der Krankheiten zu berücksichtigen, wenn man richtig urtheilen, bei Verord-

Digitized by Google

nung der Bäder sicher gehen und guten Erfolg bezwecken will. Es hat die Beobachtung, daß die Regeln zuweilen während der Badkur ausbleiben, veranlaßt zu glauben, daß sie benannte Mutterausflüsse hemme durch tonische Kraft, was doch gewiß mehr der wirklichen Ableitung, besonders durch den Badausschlag, zuzuschreiben ist. Der durchs Baden erweckte weiße Fluß kann aber nützlich sein, wenn seine frühere Hemmung andere Krankheiten erzeugte, oder wenn er als Crise wichtiger Krankheiten erscheint.

Bei der Unfruchtbarkeit der Frauen, deren Ursache mit Recht am meisten in krankhafter Beschaffenheit des Uterus gesucht wird, haben die Thermen von Baden einen großen Ruf erworben. Oft aber haben sie auch nichts geleistet, weil die so mannichfaltigen Ursachen anderer Art waren. Es sind die Ursachen der Unfruchtbarkeit sogar nicht immer beim weiblichen Geschlechte zu suchen, oft auch von der

Digitized by Google

Art, daß eher ein entgegengesetztes Heilverfahren mittelst tonischer Mittel erfordert wird. Unsere Bäder können nämlich nur von Nutzen sein, wo zu straffe Fasern, Härte und Derbheit der Theile, Mangel an naturgemäßer Reizbarkeit, Trägheit dieser Organe obwaltet, wo Stockungen der Säfte und krampfhafte Spannung sich anhaltend vorfinden. In diesen Fällen dienen vollständige Badkuren, mit innerlichem Genusse des Wassers, und täglicher Anwendung der Dämpfe von unten, oder der Douche ascendente, oder der gewöhnlichen Einspritzungen, dieß besonders gegen die zuerst genannten Ursachen. Immer aber ist es schädlich über die Verenaquelle zu sitzen, wegen ihrer großen Hitze, wo die guten Frauen so oft unmächtig weggetragen werden, oder in der Nacht Hülfe suchen müssen, wie ich oft erfahren. *)

*) Seit ich dieses geschrieben, ist durch Einrichtung von Dampfkästen diesem Unfuge gesteuert.

Digitized by Google

Schädlich ist dieß Bad immer, wo die Unfruchtbarkeit von Blutflüssen, von Verhärtung oder von Geschwüren scharfer Beschaffenheit herrührt, denn die Ausflüsse werden meist dadurch noch vermehrt, die Verhärtungen, die oft noch lange, vielleicht ohne Gefahr ruhig geblieben wären, werden dadurch gereizt, oft entzündet, ja wenn sie wahre Skirrhen sind, leicht in Krebs verwandelt, und so die armen Kranken in den schrecklichsten Zustand gebracht, der Menschen treffen kann. Wirklich vorhandene Geschwüre, derer Natur da schwer auszumitteln, werden sicherer durch andere Mittel behandelt und geheilt, als durch unsere Bäder; weil von dieser Reizung stets eine bedenkliche Wendung zu befürchten ist. Wo aber die Ursachen bestimmt erkannt, und diese Bäder dagegen, wie ich öfters angegeben, erprobt sind, kann man vorsichtig warm baden. Es ist vielleicht kein Krankheitszustand des menschlichen Körpers, der in Anwendung so wirk-

Digitized by Google

samer Mittel, wie die Bäder zu Baden sind, mehr Vorsicht erforderte, als die Mutterkrankheiten, in welchen sie so häufig gebraucht werden, und daher so viel nützen, und so viel schaden.

---

3. Goldader-Krankheit.

Diese Krankheit kömmt bei den Erwachsenen, besonders im mittleren Alter, unter allen Ständen ungemein häufig vor. Sie hat ihren Grund im gestörten Kreislaufe des Blutes zunächst im Unterleibe, und in fehlerhafter Absonderung des Darmschleims. Auf die erste Art wird durch örtliche Schwäche und Anhäufung des Blutes im Pfortadersysteme die blutige, und durch wiedernatürlich vermehrte Absonderung des Schleims die schleimige Goldaderkrankheit, oft beide zugleich aus zusammentreffenden Ursachen er-

Digitized by Google

zeugt. Ist aber nur Anhäufung von Blut ohne Ergießung oder Ausleerung vorhanden, so entstehen die blinden Hämorrhoiden, die Goldaderknoten, die ihren Sitz tief im Mastdarme, oder am After haben, wenn die Krankheit sich regelmäßig entwickelt; öfters aber gerathet sie auf Abwege, fällt auf die Blase und Sexualorgane mit oder ohne Ausleerung, oder sie treibt nach Milz, Magen, Lungen und Gehirn, sei es nach fruchtlosen Anstrengungen zur Ausbildung, oder nach Unterdrückung des Ausflusses. Diese Krankheit entspringt meistens bei angeborner Anlage durch verschiedene sie begünstigende Ursachen; dennoch wird sie auch oft, ohne besondere angeborne Anlage erworben durch sitzende Lebensart bei Vollblütigen, welche den Ueberfluß des Blutes nicht durch Aderlaß, oder mittelst strenger Diät entfernen. Indessen muß immer örtliche Schwäche in den betreffenden Theilen voraus gehen. Wenn aber dieser Krankheit ihre Ausbildung gestattet worden, wenn

wenn die Ausflüsse schon gar zur Gewohnheit geworden, oder zur Regelmäßigkeit gelangt sind, so läßt sie sich nicht mehr ungestraft gewaltsam unterdrücken; denn es entstehen alsdann Andrang und Wallungen des Blutes nach andern, meistens edleren, Theilen mit den schlimmsten Zufällen, als Schwindel, Schlagfluß, Blutspeien, Blutbrechen, Magenkrampf; oder durch Stockungen im Unterleibe oft Kolik, Entzündung, Hypochondrie u. s. w. Die Schleimhämorrhoiden im unterdrückten Zustande werfen sich meistens auf häutige Gebilde, besonders auf die Blase und Scheide, oder auf die Haut und Gelenkbänder, und nehmen in letzteren Fällen die Form von Flechten oder der chronischen Gliedsucht an. Da die Grundursache dieser Krankheit auf Stockungen der Säfte im Unterleib beruht, und sich die Heilquellen von Baden als vorzügliche Zertheilungs- und Auflösungsmittel bewähren, so sind sie in allen Verhältnissen dieses Uebels nützlich; ausge-

Digitized by Google

nommen, wo Entzündungen vorhanden, oder wo die blutige Goldader zu reichlich fließt.

Die Aufgabe unserer Thermen ist also bei dieser Krankheit: Stockungen aufzulösen durch Reizung der Blutgefäße sowohl als des lymphatischen Apparates, den Kreislauf zu bethätigen, dadurch das Gleichgewicht desselben wieder herzustellen, und also gänzliche Heilung zu bewerkstelligen durch Zertheilung. Dieß geschieht und gelingt öfters durch das Trinken des Wassers, durch Klystire davon, und besonders auch durch das Baden, als kräftig ableitenden Hautreiz, der das Blut in die Haargefäße derselben lockt, und die Fortschaffung vieler schädlichen und überflüssigen Säfte begünstigt. Wo aber diese Zertheilung nicht mehr möglich, selbst öfters nicht wünschbar ist, giebt diese mehrseitige Anwendung der Thermen dem Blute die Richtung nach dem der Krankheit eigenthümlichen Wege, reizt und erwärmt nämlich den Mastdarm,

Digitized by Google

bringt das Blut zum Durchbruche, und die Schleimhäute zu häufiger Ergießung, stellt auch besonders dadurch in den vom Drucke befreiten Gefäßen und Membranen die normale Thätigkeit wieder her.

Bei dem bloßen Kampfe der Natur mit diesem noch unentwickelten Uebel, wo die Natur selbes nicht auszubilden vermag, und vielfältig hart darunter leidet, bewirken unsere Quellen oft Zertheilung, oft aber auch Durchbruch und Ergießung. Die Natur, in ihrem schwachen Streben dadurch unterstützt, entfernt sodann die krankhaften Zufälle anderer Organe, und heilt oder regelt wenigstens die Hämorrhoidal-Krankheit.

Daß allgemeine Vollblütigkeit, Neigung zu Entzündungen, und gefährliche Wallungen oft vor oder während der Kur die Anwendung des Aderlasses, der Schrö-

pfens oder der Blutsauger fordern, und daß große Schleimansammlungen auch Laxiermittel erheischen, ist einleuchtend.

---

4. Hypochondrie und Hysterie.

Diese Nervenkrankheiten haben ihren ersten Grund in Nervenschwäche mit krankhaft erhöhter Empfindlichkeit. Sie werden häufig erzeugt durch die bereits abgehandelten Krankheitszustände, oder wenigst fast immer damit verwickelt, und durch gleiche Ursachen herbeigeführt. Die eigenthümliche Anlage nämlich, die vorwaltende Nervenschwäche, besonders im Gangliensysteme oder den Unterleibsnerven, und noch einige besondere schädliche Einflüsse, als niederschlagende Leidenschaften, sitzendes Leben und Kopfarbeiten geben ganz vorzüglich diesen Krankheitsformen ihr Entstehen. Die

Digitized by Google

Grundlage der Hypochondrie und der Hysterie ist die gleiche, mit dem Unterschiede jedoch, daß bei letzterer das Uterinsystem der Hauptsitz des Uebels, die Störungen der Verrichtungen derselben der Hauptanlaß ist, die weibliche Natur auch die Nervenleiden höher steigert, und den Zufällen leicht den convulsivischen Charakter einprägt.

Die schädlichen, diese Krankheit meistens veranlassenden Reize sind theils zufällige, theils durch angebornes oder langes Kränkeln erworbene, im Innern erzeugte. Die ersteren sind oft unterdrückte Ausschläge, Fußschweiße, Geschwüre und Fontanellen, deren Krankheitsstoff sich auf die Unterleibs-Nerven geworfen; deßgleichen Gicht, Goldader; ferners beim Frauenzimmer Verhaltung der Regeln und zur Gewohnheit gewordene Schleimflüsse und deren Folgen, nämlich Stockungen und Anhäufungen der Säfte.

Digitized by Google

Die letzteren im kränkelnden Körper selbst entstandenen schädlichen Reize sind besonders die Erzeugnisse schlechter Verdauung, als Verschleimung, Säure, Blähungen, Würmer, Infarkten u. s. w., die sowohl von Schwäche der Verdauungsorgane, als fehlerhafter Diät herrühren. Ueberreizung der Sexualorgane mit Veränderung der edelsten Säfte, Blutverlust und Dysenterie veranlassen die genannten Krankheiten auf eine andere Art, welche nicht Anzeige für unsere Thermen ist.

Von diesen Ansichten ausgehend ist leicht einzusehen, wie wirksam die Heilquellen gegen Hypochondrie und Hysterie sein müssen. Denn obschon Nervenschwäche selbst in erblicher Anlage, die Grundursache derselben ist, so werden sie doch nach ihrer Ausbildung selten durch stärkende Mittel, sage tonische, geheilt; weil es da mehr auf Umstimmung der Nerven, und den ermun-

Digitized by Google

ternden Eindruck, dann auf Entfernung der schädlichen Reize, und der sowohl durch die Dauer der Krankheit als ihre veranlassenden Ursachen erzeugten Zufälle mit ihren Complikationen ankömmt. Selten wird reine nervose Hypochondrie, als für sich bestehende Krankheit sich dem Arzte darbieten, weit öfters materiel und complizirt. Ist sie aber bis zur Consumtion gediehen, oder bis auf den Gipfel krankhaft erhöhter Empfindlichkeit gesteigert, oder schon Nerven-Schwindsucht eingetreten, so erwarte man kein Heil mehr von unsern Thermen, Ueberreizung und Auflösung wäre die Folge. In allen noch heilbaren Fällen der Hypochondrie aber und der Hysterie erweisen sie sich ungemein wirksam. Die umstimmende Wirkung ist eine der wohlthätigsten in diesen Nervenleiden.

Sanfte Erwärmung, Erweichung und Abspannung der Haut- und Unterleibsner-

ven durch Trinken und Baden, schafft allgemeine Beruhigung; das begeistende Prinzip ermuntert, und die auflösend zertheilenden Eigenschaften entfernen Stockung, Druck und Hemmung sammt den sie veranlassenden zufälligen Reizen und fehlerhaften Produkten.

Solche Krankheitsstoffe und materielle Reize erfordern oft die ganze Badkur, doch in mäßiger Temperatur. Sonst aber ist es immer besser die Kur mit kurzen Bädern in die Länge zu ziehen. So badet man täglich des Morgens eine Stunde, Abends eine halbe Stunde, trinkt des Morgens vier bis sechs Glas voll Wasser, nimmt täglich ein auch zwei Klystire, und wo fühlbare Stockungen im Unterleibe, ohne entzündlichen Schmerz sich befinden, nimmt man im Morgenbade eine Douche von mittlerer Stärke auf die bezeichnete Stelle, reibt fleißig den Unterleib mit Flanelle, kleidet

diesen

diesen warm, macht oft und mäßig Bewegung, befleißiget sich der genauesten Diät, und sucht Zerstreuung.

---

5. Krankheiten der Luftwege, oder Respirationsorgane.

Unter diesen Beschwerden, gegen welche die Heilquellen von Baden große Wirksamkeit äußern, begreife ich besonders den Stockschnupfen, die langwierige Heiserkeit, den langwierigen trocknen Husten, und die fieberlose Schleim = Lungensucht von spezifischen Reizen.

Wenn bei einem Schnupfen, mit oder ohne Fieber entstanden, durch irgend eine Veranlassung, durch Erhitzung und Verkältung, die Crise oder das Reifwerden und die Ausscheidung des zugelockten und

angehäuften Schleims gestört, oder gehindert wird, so schwellen die Schleimhäute Nasen- und Stirnhöhlen an, bleiben verdickt, die Drüsen werden überfüllt, der Durchgang der Luft, und somit von dieser Seite das Athmen bei geschloßnem Munde zeigt sich erschwert, dabei findet sich ein lästiger Druck auf die Nerven mit abgestumpftem Geruchsinne. Das Uebel verbreitet sich selbst auf den Gesichtssinn, der Kopf wird eingenommen, das Gehirn lästig gedrückt, ein dumpfes Kopfwehe verursacht, und alle Geistes-Verrichtungen finden sich ungemein gestört und gehindert.

Dieser Schnupfen ist eine der lästigsten Plagen, obschon nicht leicht gefährlich. Der stockende Schleim geht jedoch zuweilen in Verderbniß über, und erzeugt stinkenden Geruch, selbst auch Geschwüre. Gegen diesen Schnupfen und seine genannten Folgen leistet unser Heilwasser zuverläßig gute Wir-

Digitized by Google

kung auch nach langer Dauer des Uebels, und zwar vorzüglich der Dampf sowohl durch besondere Anwendung, als auch schon beim Baden und sonstigen Aufenthalt in den Badstuben, durch Gurgeln, durch Trinken desselben aus dem Munde nach den innern Nasenhöhlen; ferners durch Einschnupfen des warmen Wassers, und äußere Umschläge davon, während des Bades und im Bette. Mittelbar wirkt aber auch das Bad, besonders, wenn man gerade neben dem fließenden Zapfen und tief einsitzt, durch allgemeine Erwärmung und durch Hautreiz oder Ableitung, und Beförderung der Ausdünstung. Die Trinkkur dann treibt die Säfte auch nach der Haut, nach den Nieren, und andern von der Natur angelegten Ausscheidungswegen. Außer dieser auflösend reizenden Wirkung übt dieß Heilwasser höchst wahrscheinlich noch eine spezifische Kraft aus gegen den eigenen Catarrhalischen Krankheitsstoff.

Digitized by Google

Die langwierige Heiserkeit ist ebenfalls meistens catarrhalischen Ursprungs, und entsteht entweder durch Störung der Schleimaussonderung, oder durch zu stark entzündliche Reizung der Schleimhaut der Luftröhre. Sie kann aber auch durch spezifische Reizung von zurückgetretenen Ausschlagsstoffen, Gicht, Rhevmatismen und Fußschweißen erzeugt werden.

In allen diesen Fällen, so lange keine neue Entzündung mit Fieber, noch keine Eiterung eingetreten, wirken unsere Thermen, als Bad, Dampf, Gürgelwasser und Getränk angewandt, sehr wohlthätig auf die Art wie beim Stockschnupfen gemeldet worden. Hier ist aber wohl zu merken, daß die ganze Kur in milder Temperatur und gewöhnlich lange fortgesetzt, wo möglich bis zum Ausschlage getrieben werden muß, wenn nämlich während der Kur wohl Bes-

Digitized by Google

serung, aber keine gänzliche Heilung eintreten sollte.

Der Uebergang vom Bade in kalte Luft, dieser gefährliche Wechsel, und jede Verkältung muß bestens verhütet, und bei Neigung zur Entzündung, oder bei schon entzündlicher Reizung der Kehle müssen in der Kur Blutsauger oder Blasenpflaster angewandt werden.

Der langwierige trockne Husten entsteht meistens von vernachläßigten Catarrhen, wo die Crise derselben, die erforderliche Ausscheidung des Schleims durch Verkältung und andere Ursachen verhindert worden, oder diese nie zur Reife gelangt, wässerig und scharf geblieben. Zuweilen auch ist er unter besonderer krankhafter Anlage nur krampfhaft, Reizhusten, oder durch da abgelagerte spezifische Krankheitsstoffe erzeugt und unterhalten. So lange nun

Digitized by Google

keine eigentliche Entzündung oder Verhärtung der Drüsen, keine Eiterung und kein Zehrfieber vorhanden, so ist das Badener-Wasser im milden Dampfe, lauwarmen Halbbädern und Gurgeln äußerst wirksam, ja das zuverläßigste Mittel zu baldiger und gründlicher Heilung, und zur Verhütung der schleichenden traurigen Luftröhrenschwindsucht. Dieß ist jedem Arzte wohl einleuchtend, der die Wirkung der Gase und des Schwefels in solchen Beschwerden der Luftwege kennt, den unmittelbaren Einfluß so wirksamer Mittel in Dampfgestalt, und die mittelbare mehrseitige Anwendung der Thermen in Betracht zieht.

Die Schleimlungensucht, welche noch von keiner organischen Zerstörung, Verderbniß der Säftemasse, oder Zehrfieber begleitet ist, und nicht so fast von Erschlaffung der Lungen, als von örtlichen Stockungen und krankhafter Reizbarkeit entstan-

den, oder von spezifischen auf die Lungen geworfenen Krankheitsstoffen, als Krätze, Flechten, Kopfgrind und andern Ausschlägen, auch von Gicht, Rhevmatism, ferners von unterdrückten Fußschweißen und Geschwüren, und dergleichen Reizen herrührt, wird oft noch geheilt durch unsere Thermen. Deßgleichen die Engbrüstigkeit von gleichen Ursachen.

Bei diesen Krankheiten dienen vorzüglich kurze laue Halbbäder, Trinken und Gurgeln, langes Verweilen in den Badkammern, um den Dampf und die Gase einzuathmen. In dieser Absicht ist besonders ein langer Aufenthalt, das Schlafen in den Badstuben, oder den damit in offener Verbindung stehenden Zimmern sehr nützlich, selbst im Winter. Bei dieser mehrseitigen Anwendung der Thermen wird durch Reizung der Organe, durch Abtreibung oder Zerstörung spezifischer krankhafter Reize,

Digitized by Google

durch Herstellung des Gleichgewichtes der Ab- und Aussonderungen die Gesundheit wieder hergestellt.

---

6. Magenkrampf, Versäuerung und Erbrechen.

Diese Leiden gehören leider unter die häufigsten in unserer Zeit, und sind die schwierigsten zu heilen. Sie werden theils durch verkehrte Lebensart unmittelbar, theils durch verschiedene dahin gelagerte Krankheitsstoffe, theils auch auf mechanische Art, durch Druck von Stockungen und durch Geschwülste in der Umgegend des Magens, welche die Verdauung stören, und durch krankhafte Nervenstimmung erzeugt. Sie endigen oft mit Abzehrung, mit Verdickung oder Erweichung, mit Verhärtung und selbst zuweilen mit Krebs des Magens.

Digitized by Google

Zur verkehrten Lebensart gehört Unmäßigkeit überhaupt, der Genuß eiskalten Wassers bei erhitztem Körper, allzuhäufiges Trinken schlechten Caffee's, der gebrannten Wasser besonders aus Erdäpfeln, der unmäßige Genuß neuer Weine, des neuen weißen Biers, des Mostes oder Obstweins, des Essigs und solcher Zubereitungen. Die spezifischen hier genannten Krankheitsstoffe sind vor allen die Gicht, welche selten äußerlich erscheint ohne den Magen vorher krankhaft zu reizen, und gern dahin zurückkehrt; dann die Krätze und die Flechten. Nervos wird der Magen mehr ergriffen durch langwierige Gemüthsleiden. Von mechanischen Reizen durch Geschwülste, Stockungen, und was dahin gehört, ist sattsam bei der Hypochondrie und Goldader abgehandelt.

Diese Krankheit mag nun für sich selbst bestehen, oder noch von den benannten feh-

Digitized by Google

lerhaften Umständen, feinern oder gröberen Reizen abhangen, so erweiset sich das Badner Heilwasser äußerst nützlich dagegen. Es wirkt umstimmend auf die Magen-Nerven, welche es auch unmittelbar berührt; es neutralisirt das krankhafte Produkt schlechter Verdauung, die Magensäure, welche oft wieder selbst die fruchtbarste Quelle der Krämpfe wird, und welche besonders Morgens nüchtern und beim leeren Magen den Tag hindurch das Reißen, Nagen und das Gefühl von Hinfälligkeit, und das sauere Erbrechen, oder Auswürgen eines faden Schleims, was die Landleute Herzwasser heißen, verursacht. Unser Heilwasser muß in diesem Falle reichlich Morgens und Abends getrunken, und die Bäder in voller Kur genommen werden.

Die strenge Diät mit Vermeidung alles Sauren und alles Gartengemüses, des Land-Weins, selbst zuweilen der Milch,

Digitized by Google

und warme Bedeckung der Magengegend muß die Kur unterstützen.

Hier kann ich mich nicht enthalten, zwei kleine Kurgeschichten mitzutheilen, wo das Badner-Heilwasser bei Magenbeschwerden von zurückgetretener Krätze so wohlthätig gewirkt.

Eine 60 jährige zarte Bürgersfrau von L. litt 25 Jahre lang an Magenkrämpfen und öfters an Erbrechen. Sie wußte davon auf all mein Fragen und Forschen keine Ursachen anzugeben. Ich ließ sie fleißig von unsern Thermen trinken und warm baden. Nach 14 Tagen bekam sie ohne neue Ansteckung, davon waren wir sicher, die Krätze, und damit verschwanden alle Magenbeschwerden. Nun erinnerte sie sich erst, daß sie vor 25 Jahren selbe gehabt, sich mit Schmieren schnell davon befreit, und von Stunde an gekränkelt hatte.

Digitized by Google

Ein 20 jähriges Mädchen vom Lande erlitt schon 6 Monate lang täglich mehrmaliges Erbrechen. Sie kam nach Baden, brauchte unsere Bad- und Trinkkur. Am 9ten Tage kam die Krätze über den ganzen Körper zum Vorschein, und das Brechen hatte ein Ende.

Auch diese Person machte das gleiche Geständniß. Beiden setzte ich Schwefelleber zum Bade, und heilte dieselben auf diese Art gründlich.

---

7. Wechselfieber.

Obschon alle hitzigen und anhaltenden Fieber den Gebrauch der Bäder überhaupt, und den der Bäder zu Baden insbesondere ausschließen, so habe ich doch ausgezeichnete Wirkungen von unsern Thermen ge-

Digitized by Google

gen hartnäckige Wechselfieber gesehen, welche man bei uns kalte Fieber zu nennen pflegt, die meistens an feuchten Orten hausen, und durch das Sumpf-Miasma erzeugt werden. Daß diese Fieber oft durch Luftänderung in trocknen und höhern Gegenden von selbst heilen, ist mir, wie jedem Arzte, bekannt, daß sie außer Ordnung gebracht werden können durch gewaltsame Crisen, z. B. heftige Schweiße, unmittelbar vor den Anfällen erzwungen, und daß solches mehrmals wiederholt sie zuletzt vertreibt, das ist eben so bekannt, und ein Kunstgriff, der mir oft gelungen. Allein dieß erleichtert nur vorbereitend die gründliche Heilung, stellt nie sicher vor Rückfällen, und löscht nie die Disposition zu neuen Anfällen gänzlich aus. Dagegen wirkt das Bad zu Baden spezifisch gegen diese Krankheit, ihr Wesen und ihre Form. Häufig ist mir dieser Fall vorgekommen bei Kranken vom Wallenstädter- obern Züricher- und Vierwaldstädter-See.

Digitized by Google

Ich ließ selbe jedesmal vor dem Fieberanfalle Quellwarmes Wasser nach Vermögen trinken, und sich ins Bad setzen, die Armen im offenen Bade nahe an der Quelle tief bis an den Hals, die Uebrigen in den geschlossenen Bädern tief nach Belieben, die Badstuben wohl verschließen, die Bäder wohl warm, bis auf 30 gr. R. bereiten, und zwei bis drei Stunden darin aushalten.

In den ersten Tagen empfanden die Kranken wohl noch etwas Spannung und Schwere im Kopf, auch wohl Kopfwehe, aber keinen merklichen Frost; dann täglich weniger Fiebersymptome, und kaum etwas Unbehagen nach dem Bade. Nach neun Bädern waren alle geheilt, auch die kleinsten Fieberbewegungen verschwunden.

Diese Kur setzte ich dennoch gewöhnlich vierzehn Tage zu ein bis zwei Stunden jedes Bad in einer Temperatur von 28 gr. R.

Digitized by Google

fort, ließ immer die Patienten eine Stunde im Bette ausdünsten, sich sodann warm kleiden, und nur an warmen und trocknen Orten sich bewegen. Alle solche Kranke mit einfachen Fiebern entließ ich geheilt; darunter waren aber keine Quartanfieber.

8. Wurmkrankheiten.

Die verschiedenen von Würmern herrührenden Zufälle werden durch die Badner-Thermen sehr oft glücklich gelöset. Selbst mit leichtem Schleim- und Wurmfieber Behaftete werden oft dadurch wunderbar schnell erleichtert und geheilt. Sehr oft fanden sich elende kränkelnde Kinder in den Bädern ein, ohne daß die Eltern und Aerzte den Grund des Uebels kannten oder ahneten. Ich ließ die Kinder kurze lauwarme Bäder nehmen, und wo möglich fleißig

Digitized by Google

das Wasser trinken; öfters gingen darauf Würmer ab, und zwar ohne Vermerken der Kinder schlichen sie zuweilen Haufenweise fort, und schwammen im Bade herum. Bei fortgesetzter Kur gaben die Kleinen noch fast immer ganze Klumpen von Schleim und Wurm-Nestern von sich, und genasen dadurch zusehends, bekamen Esslust, frischers Aussehen, Munterkeit und Kräfte, und innert vierzehn Tagen verlor sich auch das schleichende Fieber mit allen krankhaften- und Nervenzufällen, wo sich solche vorfanden.

Meine Beobachtungen in dieser Krankheit betreffen die Spuhlwürmer und Madenwürmer. Doch sind mir auch zwei Fälle vorgekommen, wo Erwachsene lange Zeit an Unterleibsbeschwerden mit Schwindel litten, und ganz mit Hypochondrie behaftet schienen; sie besuchten deßhalb unsere Bäder, und tranken das Wasser. Nach weni-

wenigen Tagen gingen unter großer Unruhe im Unterleibe bedeutende Stücke vom Bandwurme ab, von dessen Dasein ihre unglücklichen bisherigen Ernährer keine Ahnung hatten. Zweckmäßige, Bandwurm-treibende Mittel wurden darauf genommen, und die Heilung vollendet. Die Kur gelingt bei dem Gebrauche dieser Thermen weit leichter, weil sie, den Würmern widerlich, sie abwärts treiben, schwächen, und so ein treffliches Hülfsmittel abgeben.

Also dient diese Bad- und Trinkkur oft als Vorbereitungsmittel anderer Kuren, oder als Entdeckungsmittel verborgener Krankheiten, zum großen Vortheile und Nutzen der leidenden Menschheit.

---

9. Migräne und Nevralgien.

Die Migräne und das Nervenkopfweh ist ein Leiden, das sich besonders auf Ner-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

venschwäche mit krankhaft erhöhter Empfindlichkeit derselben gründet. Dieß Uebel anerkennt deßhalb häufig eine erbliche Anlage, und wird durch die verschiedensten Einflüsse erzeugt. Heftige moralische Eindrücke, Leidenschaften, als Schreck und Zorn, große oder anhaltende Geistesanstrengung erwecken die Migräne sehr häufig. Frauenzimmer von zärterer Complexion leiden daran besonders in der Zeit feinerer Nervenstimmung, also meistens monatlich und periodisch.

Eine andere wichtige Veranlassung geht vom Magen aus; Diätfehler, Ueberladung, Undauigkeit, Säure, Galle, und andere Unreinigkeit erzeugen sie oft, und Erbrechen beendigt sie alsdann. Auch der Gichtstoff wirft sich zuweilen auf die Nerven des Kopfes unmittelbar, so wie verlarvte Wechselfieber diese Krankheitsform darstellen. Obschon die Anfälle der Migräne

Digitized by Google

meistens ohne Arzneien, nur durch Ruhe, oder leichte Schweiße, auch freiwilliges Erbrechen innert zwölf bis sechs und dreißig Stunden vorübergehen, so kann das Uebel doch nur durch umstimmende und stärkende Mittel nach den allenfalls erforderlichen Ausleerungen auf die Dauer gehoben oder ganz geheilt werden.

Aus den angegebenen nächsten und entfernten Ursachen dieser Krankheit und der bekannten Eigenschaften unserer Thermen ergiebt sich nun leicht ihre heilsame Wirkung gegen die Migräne. Zunächst wirkt die Trink- und Badekur umstimmend auf das Nervensystem überhaupt, vertheilt die im Kopf angehäufte Empfindlichkeit und Erregbarkeit gleichmäßig über den ganzen Körper, und stellt durch sanfte Erwärmung das Gleichgewicht im Kreislaufe, in den Ab- und Aussonderungen, besonders der Ausdünstung wieder her. Die genann-

ten mehr materiellen Ursachen sind der Art, daß, wie bis dahin vielfältig Meldung geschehen, unsere Thermen dagegen die größte Wirksamkeit erzeigen.

Die Bäder dürfen bei vorwaltendem nervosem Zustande nur kurz, Morgens und Abends nur eine Stunde lauwarm genommen werden, in eingewurzelten Fällen, auch die Douche auf den Kopf dazu. Wo aber hartnäckigere Krankheitsstoffe zu zerstören oder zertheilen sind, soll behutsam die ganze Kur gemacht werden, nämlich wo nur kräftige Ableitung und Gegenreiz durch Ausschlag, oder Lösung von Stockungen das Uebel tilgen kann.

---

10. Krämpfe, Zuckungen.

Auch diese vielgestaltigen Krankheiten beruhen auf erhöhter Empfindlichkeit und

Digitized by Google

Reizbarkeit; darauf gründet sich der eigenthümliche Charakter der verschiedenen krankhaften Erscheinungen starrer und zuckender Krämpfe im ganzen Körper oder in einzelnen Theilen, mit und ohne Mitleiden des Geistes und des Gemüthes, vom leichten Rühren der Muskeln bis zum schauderhaftesten Verzerren und Toben.

Auch bei diesen Krankheitsformen sind die Ursachen äußerst verschieden, sowohl Gemüths-Affekte und heftige Leidenschaften, als Störungen natürlicher Ausleerungen, und Säfteverluste; eben so Schädlichkeiten, die sich im Körper fehlerhaft erzeugen, z. B. Würmer und Säure besonders bei Kindern, oder auch solche, die auf die ersten Wege, die innern Organe, oder auf äußere Theile eingewirkt haben, und noch die Reizung fortdauernd unterhalten, oder doch den Impuls dazu geben.

Digitized by Google

Auf die nächste Ursache dieser Krankheiten sowohl als auf die meisten der entfernten Ursachen so eben und vieler oft genannten Krankheiten wirken die Thermen zu Baden, in allen Formen angewandt, vortrefflich. Sie sind auch palliativnützlich, wo die entfernten Ursachen entweder nicht erkannt, oder nicht weggeschafft werden können. Hier möge eine auffallende Beobachtung genügen.

Eine zarte Bürgersfrau von 30 Jahren wurde in den ersten Monaten der Schwangerschaft täglich mehrmals mit Zuckungen befallen. Ihr Arzt schickte sie im sechsten Monate derselben in unsere Bäder. Nicht ohne Besorgniß ließ ich sie täglich, Morgens und Abends eine Stunde lauwarm vorsichtig baden ohne Trinkkur. Täglich wurden die Anfälle schwächer und seltener, und um den zwanzigsten Tag brach der sehr unwillkommene Badausschlag auf der Haut her-

Digitized by Google

vor. Dieß nöthigte sie die Badkur fortzusetzen, die Zuckungen blieben gänglich aus. Patientin verreiste nach vier Wochen, und ließ mir zu großer Freude nach der Niederkunft ihre gänzliche Herstellung melden.

Immer ist es rathsam, außer bei Schwangerschaften, bei solchen Nerven-Leiden die Trinkkur mit der Badkur zu verbinden, doch meistens nur kurze lauwarme Bäder zu nehmen, und auf einzeln leidende Theile auch die Douche anzuwenden.

---

11. Merkurial-Krankheit und Bleikolik.

Die Thermen von Baden leisten zuweilen, bei angeblich venerischen Krankheiten so gute Wirkungen, daß durch solchen Ruf gelockt, eine Menge Syphilitischer sich dahin begeben, und dennoch weit öfter ver-

Digitized by Google

schlimmert zurückkehren als geheilt. Dieß kommt nämlich daher, daß von Merkurialkuren Angegriffene mit den an eigentlicher Syphilis Leidenden, verwechselt werden.

Es ist Erfahrungssache, daß Menschen von der Lustseuche angesteckt, diese mag in welcher Form und Theilen sich äußern, als sie will, in unsern Schwefelbädern immer schlimmer werden, wenn vorher kein, oder nicht hinlänglich Merkur angewendet worden, dieß gilt vorzüglich vom Chancre, der da plötzlich Verwüstungen anrichtet. Längst versteckte, durch etwas Merkur, oder zusammenziehende Mittel, oder auch durch Hungerkuren eingeschläferte Seuche verräth sich bald in diesen Bädern. Der Merkur aber, wenn er diese Verwüstung, die trüglichen Geschwüre oder Schmerzen verursacht, wird durch die Schwefelbäder neutralisirt, zerstört oder ausgetrieben, so die Gesundheit dadurch wieder hergestellt, sofern kein venerisches Gift mehr im Körper steckt.

Digitized by Google

Es dienen also unsere Thermen vorzüglich da, wo man nach vorhergegangener Lustseuche ungewiß ist, ob die vorhandenen krankhaften Zufälle, örtlicher oder allgemeiner Leiden, mehr noch den Resten der Lustseuche oder der Merkurial-Kur zuzuschreiben seien. Da erscheint im erstern Falle die Lustseuche aufs neue nach Wegschaffung des Merkurs, und macht dem verständigen Arzte eine neue regelmäßige Merkurialkur sicherer; im zweiten Falle wird der Kranke durch die Badkur unmittelbar geheilt. Daher ist es auch rathsam, um die Kranken von verstockter Lustseuche sowohl als von zurückgebliebenem Merkur und deren bekannten schlimmen Folgen zu sichern, einige Zeit nach der Merkurialkur die Patienten noch einer Badekur in Schwefelwasser, sei es auch nur mit Schwefel-Leber bereiteten Hausbädern, zu unterwerfen, was ich immer mit größtem Nutzen zu thun pflege, und den guten Erfolg mit einer Menge von Beobachtungen

Digitized by Google

belegen könnte, wo ich nach schlechten Kuren für unheilbar geachte Uebel mit Schwefelbädern angriff, und dann mit wenig Merkur gründlich heilte.

Eine solche auffallende Wirkung sah ich einst zufällig von unsern Thermen bei einem robusten Manne von 40 Jahren, der, als Liebhaber der Venus bekannt, mehrere Male von Lustseuche angesteckt war. Er hatte oft und kürzlich anhaltend Merkur genommen in großer Quantität, ohne die gewünschte Salivation erreichen zu können; er kam sodann nach Baden, und hatte da kaum vier Bäder genommen, der Merkur gerieth in Bewegung, der Speichelfluß begann, ich ließ Bad- und Trinkkur aussetzen, um diese Crise nicht zu stören in ihrem heilsamen Gange. Als nach zehen Tagen das Speicheln abnahm, ließ ich ihn wieder baden und trinken, und nach sechs Wochen verließ er Baden geheilt und blieb gesund.

So kann also dieß Heilwasser mittelbar auch bei der Lustseuche von großem Nutzen sein, obschon es sie nie unmittelbar heilt, wohl aber den Weg bahnt und Verwicklungen hebt. Dagegen schafft es den Merkur aus dem Körper, steuert seinen Folgen, besonders der anfangenden Cachexie, den Geschwüren, dem Gliederreißen, selbst Lähmungen und Zittern. Das Mineralwasser muß getrunken werden, und wenigst eine halbe, und in schweren Fällen die ganze Badkur; bei Contraktur und Lähmung die Douche damit verbunden. Es läßt sich auf diese Art leicht auf die große Wirksamkeit unserer Thermen schließen bei Krankheiten von Metall = Dünsten und Kalken, als von Blei, Kupfer, Arsenik, Queckssilber, sie mögen schnell oder langsam in den Körper gedrungen sein, und die so leicht bei Arbeitern in Hüttenwerken, Fabriken, bei jeder Verarbeitung dieser Metalle Eingang finden.

Wie oft leiden Kupferschmiede, Vergolder, Anstreicher, Laboranten in Bleiweiß- und Zinnober-Fabriken, Coloristen in Zeug-Druckereien, in Fabriken von Papier-Tapeten u. s. w. an chronischen Brust- und Unterleibs-Beschwerden der Art? Wie oft ganze Familien, die in schlecht verzinnten Kupfergefäßen kochen, in Messing-Pfannen Saures stehen, oder in ehernen Häfen Speisen erkalten lassen, oder auf schlechtem Zinn aufbewahren? Gewiß leisten unsere Thermen in jeder Form der Anwendung in solchen Fällen große Dienste. Nur muß immerhin die Kur kräftig genug allseitig gebraucht und gehörig lang fortgesetzt werden.

Doch man verzeihe mir diese lange Aufzählung, und Warnungen über bekannte Sachen, um ihrer Wichtigkeit willen!

Digitized by Google

12. Lähmung.

Diese Krankheit kommt häufig vor, entsteht von sehr verschiedenartigen entfernten Ursachen, erfordert aber in Rücksicht der Bäder keine besondere Anwendungsart. Die Lähmung in Folge des Schlagflusses allein erfordert mehr Vorsicht bei Anwendung der Thermen, und zwar besonders nach dem Blutschlage, oder der Apoplexie von Vollblütigkeit, weil zu heftige und lange Einwirkung derselben leicht neue Wallungen nach dem Kopfe und wiederholte Anfälle zuzieht, wie dies leider fast jährlich in Baden geschieht. Auch nach dem Nervenschlag ist davon Ueberreizung zu fürchten. Ganz anders verhält es sich mit der Lähmung nach dem serosen Schlage, und wenn Lähmung von Geburt an vorhanden, oder von Druck, Erschütterung, Gicht, zurückgetretenen Ausschlägen und dgl. entstanden. In letz-

Digitized by Google

tern Fällen darf das Bad in voller Kraft, ordentlich warm, die ganze Trink- und Badkur sammt Douche in voller Stärke täglich zweimal angewandt werden, weil auf letzterer die Hauptwirkung beruht. Dieß gilt besonders bei vollkommener Lähmung mit Verlust der Bewegungs- und Empfindungskraft. Da muß die Douche auf die Ursprungsstellen der betreffenden Nerven sowohl als auf die gelähmten Theile fallen; also bei Lähmungen der Sinne und der Sprache auf Kopf und Genik; bei Armlähmungen auf den Halstheil des Rückgraths; bei Schenkel und Fußlähmungen aufs Kreuz, auf diese Gliedmaßen selbst, und besonders auf die Gelenke, wo die Nerven nur wenig mit Fleisch bedeckt, leichter erwärmt und erschüttert werden. Bei Lähmungen der Blase und des Darmkanals bis zu Ende, richtet man die Douche auf Rücken und Bauch. Zugleich leisten hier gemeine Klystire und die Douche ascendente große

Mithülfe, und so auch die regelmäßige Trinkkur, wodurch die Thermen von oben und unten auf die gelähmten Organe und Nerven unmittelbar wirken. Die wärmenden, ermunternden, belebenden und erschütternden Kräfte derselben sind gewiß in dieser Krankheit von trefflicher Wirkung, wenn sie mit gehöriger Rücksicht und Energie benutzt werden. Jedem Arzte ist bekannt, daß überhaupt mehr die flüchtig reizenden, Nerven ermunternden, als die tonischen Mittel diesen Krankheitszustand zu entfernen vermögen.

---

13. Contrakturen und Steifigkeit.

Contrakturen oder Zusammenziehungen, gleichsam Erstarrung der Muskeln, werden oft durch innerliche krankhafte Ursachen, auch häufig durch die Gicht, durch

Digitized by Google

lange Ruhe, wie nach schweren Beinbrüchen und Quetschungen, Schlagflüssen mit partieller Lähmung u. s. w. erzeugt. Auch da wirkt das Bad mit der Douche vortrefflich durch Erweichung, Erschütterung, Vermehrung der Oscillation und Bethätigung des Kreislaufes, der Ausdünstung und Einsaugung. Es müssen in dieser Krankheit lange lauwarme Bäder, und täglich zweimal die Douche gebraucht werden. Hier kann ich mich nicht enthalten zwei kurze Kurgeschichten anzuführen.

Ein Knabe von 11. Jahren wurde durch lange Einwirkung eines Blasenpflasters auf dem Nacken und steife Haltung des Kopfes so starr in den Hals-Muskeln, daß er keine Bewegung mit dem Kopfe mehr machen konnte. Er brauchte mehrere Wochen unsere Bäder, ich rieth ihm noch die Douche, und dann nach zehen Tagen verließ er ganz geheilt Baden.

Digitized by Google

Ein Knabe von 15 Jahren ward von einem Wagen über die Brust überfahren, und wälzte sich sogleich in einen an der Straße liegenden Bach. Alle Muskeln der rechten Seite wurden starr; nach langer unnützer Behandlung brauchte er unsere Bäder drei Wochen mit wenig Erfolg; da verordnete ich die Douche, und mit der zehnten war alle Contraktur verschwunden. Viele ähnliche Fälle beobachtete ich in Folge der Gliedersucht.

Steifigkeit der Gelenke kann von innern und äußern Ursachen entstehen, sowohl von Gicht, Skropfeln und dahin versetzten Krankheitsstoffen aller Art; als von Geschwülsten der Gelenkknöpfe oder ihrer weichen Umhüllung, Häuten und Flechsen, und den zu ihrer Bewegung bestimmten Muskeln, am meisten aber von Quetschungen. In allen diesen Fällen leisten die Badener-Bäder mit der Douche in voller

Digitized by Google

Anwendung treffliche Wirkung. Nur muß da durch ausstreckende Hülfsmittel nach dem Bade diejenige Ausdehnung der Glieder erhalten werden, welche das erweichende Bad ohne Schmerzen zu machen gestattet; sonst tritt nach demselben immer wieder die gleiche Beugung und Verkürzung des Gliedes ein. Am seltensten gelingt die Heilung, wenn Skropheln das Uebel verursacht, auch nach der Gliedersucht nicht leicht, wenn die Gelenkgeschwülste zu lange gedauert, oder verhärtet sind. Niemals kann Heilung erfolgen bei einer Ankylose, wo nach Gelenk-Entzündung auch gänzliche Verwachsung obwaltet.

Diese Angabe, die Frucht vielfältiger Erfahrungen, glaubte ich hier schuldig zu sein, um die armen Patienten vor unnützen Versuchen mit Zeit- und Geldverlust zu warnen und zu bewahren.

Digitized by Google

14. Hautausschläge.

Die Heilkunde theilt die Ausschläge der Haut ein in hitzige mit Fieber verbundene, und in langwierige ohne Fieber. Bei den erstern während ihrem regelmäßigen Gange und Verlaufe auf der Haut sind unsere Bäder nicht anwendbar; bei den chronischen aber sind sie während ihres Daseins auf der Haut auch nur beziehungsweise nützlich, denn die Bäder reinigen wohl die Haut, zerstören aber keineswegs den Krankheitsstoff. Allein in beiden Arten der Ausschläge sind unter gewissen Verhältnissen die Badener Heilquellen äußerst wirksam, wenn nämlich der Krankheitsstoff nicht gehörig ausgeschieden worden, wenn er ganz oder zum Theil auf die innern Organe zurückgetreten mit fixirter Versetzung oder Herumirren die edlern Theile reizt, und ihre naturgemäßen Verrichtungen stört;

oder wenn er ausgeartet auf einzelnen Stellen der Haut haftet, diese unrein macht, reizt oder erschlafft, und auf gewiße Art so lähmt, daß das Gefühl krankhaft wird, die Ausdünstung und Einsaugung nicht mehr normal verrichtet, und verschiedene Folgekrankheiten dadurch veranlaßt werden.

Unter den hitzigen Ausschlagskrankheiten steht seit dem glücklichen Weichen der Kinderpocken vor Jenners Schutzmittel der Scharlach oben an. Diesem folgen die Masern, die Rötheln, der Frieſel, das Blasenfieber und der Neſſelausschlag. Durch diese wird nicht nur das Hautsyſtem, auch bei gutem Verlaufe, sehr angegriffen, sondern leider häufig, sowohl durch die Bösartigkeit der Epidemien oder des sporadischen Auftretens, als durch Unzweckmäßigkeit der Behandlung, ja sowohl durch die eigene Körperbeschaffenheit der Kranken, als durch ihr fehlerhaftes Verhalten in und

nach der Krankheit, die vollkommene Zerstörung des Krankheitsstoffes verhindert, und dadurch die mannichfaltigsten Fehler erzeugt. Darunter bemerkt man besonders Ausbrüche und Geschwüre auf der Haut und im Halse, Fließen der Ohren, Triefen der Augen, Heiserkeit, Reizhusten oft bis zur Lungensucht, Gliederreißen und Auftreibung der Gelenke, Rachitis und Skropheln, und mehr andere Uebel von den traurigsten Folgen. In allen diesen Fällen ist der innerliche und äußerliche Gebrauch unserer Thermen sehr wirksam. Sie müssen aber anfangs sehr behutsam, sanft und nicht zu warm angewendet werden, weil immer noch Gefahr neuer Entzündung von verstecktem Krankheitsstoffe, oder Ueberreizung des geschwächten Körpers zu befürchten.

Die bemerkenswertheren langwierigen Ausschläge oder Hautkrankheiten sind die Krätze und Flechten, (Dartres, Zitrap) we-

Digitized by Google

gen ihres häufigern Vorkommens; dann die Ausschläge am Kopfe, der Milchschorf, der Grind u. dgl. Gegen alle diese Krankheitsstoffe äußern die Thermen von Baden nur wenig Nutzen, so lange sie primitive Hautleiden bilden. Wohl wird ihre äußere Erscheinung gemildert, die Schorfen, der Ausschlag weggeschafft, die Haut für ein Mal gereiniget, die Kranken scheinbar geheilt. Allein selbst wenn noch ein Badausschlag darüber gegangen, so werden doch von diesen Bädern nie Krätze, nie Flechten gründlich geheilt. Bald nach der Badkur treten diese wieder hervor. Setzt man aber unserm Heilwasser im Bade Schwefelleber bei, und läßt die Trinkkur damit verbinden, so bewirkt man baldige, und bei der Krätze auch gründliche Heilung; ich habe dieß häufig angerathen mit dem sichersten Erfolg. Das Gleiche gilt von den Ausbrüchen auf dem Kopfe und im Gesichte, und besonders bei allen Ausschlägen von skrophulöser Natur.

Digitized by Google

Gegen diese Krankheitsstoffe und solchen Zustand vermögen unsere Thermen nur Linderung, aber nicht Heilung und Zerstörung derselben zu bewirken.

Ganz anders verhält es sich mit den Folgen dieser Krankheiten. Wenn ihre Stoffe von der Haut vertrieben, sich nach Innen gezogen, auf die Brust, den Magen oder andere Eingeweide gefallen, diese reizen und ihre Verrichtungen stören, doch ohne Verhärtungen oder Geschwüre dort gebildet zu haben; ferners wenn die Krankheitsstoffe ausgeartet, ihrer Ansteckungsfähigkeit beraubt, in andern Formen von Ausschlägen oder Geschwüren und Geschwülsten, oder nur als zuckender und beißender Hautreiz auftreten, was besonders im Frühling und Herbst zu geschehen pflegt; endlich wenn der Krankheitsstoff schon zerstört, und die Haut unrein oder unthätig geworden. In all diesen Fällen leisten die Bäder zu

Baden treffliche Dienste und Wirkungen. Sie treiben die versteckten Stoffe auf die Oberfläche, oder nach den Ausscheidungswegen, und heben die Folge-Krankheiten. Da dürfen und müssen unsere Thermen in voller Stärke und Dauer, ziemlich warm, innerlich und äußerlich, besonders in Dampf-Form, oder durch langes Verweilen in den Badstuben, angewendet werden, und zwar bis zum Badausschlage. Nur beim chronischen Frieſel rathe ich die Bäder kurz und lauwarm mit möglichster Vermeidung von Dampf und Schweiß zu brauchen, denn der unächte oder Schweißfrieſel wird von unsern Bädern genährt und in die Länge unterhalten.

15. Geschwüre.

Es ist vielleicht keine Krankheitsform, die mehr in den Bädern von Baden erscheint, und

und keine, wo die Bäder unzweckmäßiger und leider so oft zum Schaden der Kurgäste gebraucht werden, als die Geschwüre. Bei Verordnung der Bäder ist vorerst zu erörtern, ob die Geschwüre von äußern Einflüssen oder von innern Ursachen entstanden, und ob diese von der Natur seien, daß die Bäder dagegen heilsam wirken können.

Geschwüre von äußern Ursachen, von vernachläßigten oder schlecht behandelten Wunden, von Quetschungen und Zerreißungen bei sonst gesundem Körper werden in diesen Bädern bald und gut geheilt.

Geschwüre auf Dickbeinen, die erbliche Familien-Uebel sind, oder erbliche Anlage und örtliche Schwäche zum Grunde haben, ohne andere bekannte Krankheitsstoffe, wie Flechten, Krätze, Lustseuche, Skropheln u. s. w. werden meistens für einige Zeit durch eine Badkur geheilt, und durch mehr-

Digitized by Google

jährige Kuren gänzlich. Nur die sogenannten Salzflüsse, die auch fast immer Flechten-Natur andeuten, werden da öfter verschlimmert als geheilt.

Geschwüre von Gicht, und der Art Krankheitsstoffen, gegen welche, wie öfters gesagt worden, unsere Thermen überhaupt sich heilsam bewähren, oder solche, deren Grundursache schon gehoben worden, werden fast immer davon geheilt, besonders wenn das Uebel eine große Fläche einnimmt, und nicht tief eingedrungen ist. Die Bäder heilen dann entweder durch unmittelbare Zerstörung des Stoffes mittelst einer Art spezifischer Kraft, oder durch Hinleitung desselben auf die natürlichen Ausscheidungswege.

Hier ist aber nur von Hautgeschwüren die Rede. Denn Geschwüre in den Ein-

Digitized by Google

geweiden, und alle Krebsgeschwüre, besonders in den Höhlen, verschlimmern sich immer zusehens in diesen Bädern, und führen die Kranken weit schneller zum Grabe. Knochengeschwüre werden in Baden weniger geheilt als in Schinznach und Leuck, besonders wo Skropheln und Flechten zum Grunde liegen. Die Badkuren gegen Geschwüre erfordern nebst angegebenen Rücksichten die größte Behutsamkeit, Vorsicht und Mäßigung in der Temperatur. Die Bäder dürfen nie heiß, nie über Blutwärme, immer nur unter 28 gr R. angewandt werden, weil die Geschwüre sich sonst leicht entzünden. Wer gar die heißen Quellen über Geschwüre laufen läßt, macht immer die Kur scheitern, holt Entzündung und oft Brand. Die Bäder müssen lange, bis zur Heilung angewandt werden, ohne Furcht des Ausschlages, der während dem Fließen der Geschwüre auch selten erfolgt. Man soll, wo es immer thunlich, die Trinkkur

damit verbinden, als Reinigungs- und Ableitungsmittel.

Ueberschläge von Badwasser häufig angewandt und mit Wachstuch bedeckt, damit sie nie trocknen, sind am wirksamsten. Wärme, Ruhe, Reinlichkeit der Verbandstücke und Abhaltung freier Luft von Geschwüren ist wesentlich zur Heilung.

---

16. Geschwülste.

Sowohl die Haut als die Lymphgefäße und Drüsen unter der Haut, und die Eingeweide, ja selbst die Knochen überall sind der Sitz von Geschwülsten, welche durch unsere Bäder können zertheilt werden. Am heilsamsten wirken sie gegen Stockungen und Verstopfungen der Leber, der Lymphdrüsen im Unterleibe, unter den Achseln, an den

Digitized by Google

Weichen und überall an den Gliedmaaßen. Die ächten Milchknoten und die Stockungen in den Zeugungstheilen von versetzter Gicht und der Art Krankheitsstoffen, oder von Schwäche, Erschlaffung, oder auch vom Druck entstanden, widerstehen selten unsern Thermen. Stockungen und Geschwülste von einfachen Entzündungen, selbst in den Muskeln, auch nach Wechsel- und Faulfieber, und nach hitzigen Ausschlags-Krankheiten werden dadurch zertheilt; ja selbst ruhende Knochensplitter und fremde längst eingedrungene Körper werden dadurch in Bewegung gesetzt, auch Blutaderknoten aufgelöst. Hingegen Schlagadergeschwülste, Aneorismen, ächte Skirrhen, die sich nur in Krebs auflösen, wirklich verborgener Krebs, Geschwülste von der Lustseuche erlauben die Bäder nicht. Gegen Balggeschwülste, mit mehr oder weniger verdickter Lymphe, wo sie immer sitzen mögen, richten unsere Bäder selten etwas aus, obschon sie auch da nie schaden.

Digitized by Google

Gichtknoten, kalte Kniegeschwülste, Auftreibung der Gelenke überhaupt von Rachitis und andern Ursachen, selbst von der Lustseuche, wenn diese gehörig behandelt worden, und besonders der Callus, oder neu erzeugte Knochenmasse, werden oft glücklich von unsern Thermen gelöst, doch meistens nur durch lange Bäder in Verbindung mit der Douche. So unglaublich es scheinen mag, habe ich doch öfters an den Gelenken solchen Callus, welcher die Gelenksamkeit hindert, durch die Douche nach langer und kräftiger Anwendung geschmolzen, nämlich das Ueberragende. Die Bäder müssen gegen Geschwülste überhaupt lang und ordentlich warm gebraucht werden, die ganze Kur mit Ausschlag und noch darüber. Nützlich ist es, die Trinkkur und Dämpfe damit zu verbinden, und in den meisten Fällen ist dabei die Douche unentbehrlich.

Digitized by Google

Fünfter Abschnitt.

Vorbeugungs-Kuren.

Es giebt verschiedene Krankheiten, welche zu gewissen Zeiträumen oder Jahreszeiten bei einzelnen Menschen einzukehren oder sich zu wiederholen pflegen. Sie werden bei eingenthümlicher Anlage derselben sowohl durch äußere Einflüsse, als durch Wiedererzeugung besonderer Krankheitsstoffe, auch Ueberfüllung der Säfte, und periodisch veränderte Nervenstimmung erweckt. Dahin gehören die Gicht, die Schleim- und Wurmfieber, die Goldader, der Rothlauf, örtliche rheumatische Entzündungen, und die

Digitized by Google

Hautausschläge von unbestimmten Formen und Nahmen, Schärfen, die sich durch verschiedenartige Eruptionen oder nur durch Jucken äußern.

Die meisten obgenannter Zufälle stellen sich in jenen Zeiten ein, wo in frühern Jahren eine bedeutende oder ähnliche Krankheit vorhanden gewesen; die Hautleiden aber richten sich meistens nach den Jahreszeiten, und erscheinen gern im Spätherbste, was von der abnehmenden Ausdünstung herrühren mag; viele erwachen im Frühlinge mit dem neu erregten allgemeinen Treiben der Natur. Das meiste kömmt hier auf die eigene Körperbeschaffenheit an, und vieles auf die Art des krankhaften im Körper hausenden Stoffes.

So sehr Browns Schule gegen den Gebrauch der Kuren in gesunden Tagen eiferte, aus dem Grundsatze, jede Arznei solle im Kör-

Körper eine Veränderung hervorbringen, und diese müsse im gesunden Zustande krankhaft sein; so sehr auch ich Feind alles Arzneigebrauchs beim Wohlbefinden der Menschen bin, so habe ich doch vielfältig beobachtet, daß viele zu gewissen Krankheiten geneigt selbe auch bekamen, wenn sie nichts brauchten, hingegen sie verhüteten, wenn sie Vorbeugungsmittel anwandten. So wie Aderläße bei Vollblütigen oft Entzündung und Schlagfluß abwenden; wie Laxieren und Brechmittel oft Schleim- und Gallenfieber, wie China die Rückfälle der Wechselfieber verhüten; und wie Molken und Kräutersäfte, kühlende, verdünnende Mineral-Wasser die Neigung zu schleichenden Entzündungen und Obstruktionen entfernen, was kein Arzt von Erfahrung läugnen wird: — eben so verhüten unsere Badkuren viele andere Krankheiten, die wir bisher öfters angeführt haben. Es versteht sich, daß hier nur die Rede seyn kann von Menschen, die

eine eigenthümliche Anlage zu gewissen Krankheiten wahrscheinlich und erfahrungsmäßig haben, und von Krankheitsstoffen, die im gegebenen Körper hausen, oder von Krankheitsformen, die einen periodischen Karakter haben, von Uebeln besonders, die sich eher beschwichtigen als gänzlich ausreuten lassen.

Unter allen genannten Krankheiten ist wiederum keine, die mehr und bestimmtere Fälle heilsam vorbeugender Badkuren gezeigt hätte, als die Gicht. Ich selbst habe seit 15 Jahren an mir diese Erfahrung gemacht. Nach jeder Badkur von zwölf bis zwanzig Bädern in den Thermen zu Baden blieb ich ein Jahr von Gichtbeschwerden befreit; im Jahre darnach erschienen diese wieder, doch leidentlich, im dritten Sommer aber befiel mich die wahre oder entzündliche Gliedersucht, und einmal eine arthritische Brust-Entzündung, als ich die große Hitze

Digitized by Google

des Augusts ohne zu baden abgewartet. Deßhalb unternehme ich alle drei Jahre vor der Sommerhitze eine solche Badkur, immer angemahnet durch lauter werdende Vorboten der Gicht. So habe ich mich seit acht Jahren vor schwereren Anfällen bewahrt.

Aehnliche Beispiele habe ich ehemals in Baden und seither viele in Erfahrung gebracht. Eine Menge von Gicht bedrohter Menschen wallfahren fast jährlich nach Baden für einige Tage, und verwahren sich vor Rückfällen. Andere machen zwei bis drei Jahre nach einander ganze Kuren, und zerstören dadurch gänzlich die Gicht. Auf gleiche Art verhält es sich mit mehreren der öfters genannten krankhaften Anlagen, besonders aber auch mit den Schleim-Hämorrhoiden.

Die Vorbeugungskuren oder prophilaktischen Badkuren sollen wo möglich immer im

Anfange des Sommers unternommen, und nach Maaßgabe der Natur, der Wichtigkeit und Stärke der früheren Anfälle, kürzer oder länger gebraucht werden. Geschieht es jährlich, oder alle zwei bis drei Jahre, so sind zwölf bis zwanzig Bäder schon hinlänglich, Morgens und Abends eine Stunde lang genommen.

Bei einigen Krankheiten, wo der innerliche Gebrauch des Heilwassers, oder die Trinkkur als wesentlich angegeben worden, soll diese auch bei der Vorbeugungs-Kur benutzt werden. Man kann da gleich mit drei Glas voll anfangen, täglich eines mehr nehmen, und mit sechs die Kur enden.

Diese Thermalkur, die man nicht über zehen Tage lang brauchen will, darf nur mäßig warm genommen werden, da sie mehr auflösend wirkt. Auch wendet man mit Nu-

Digitized by Google

zen meistens das Schröpfen dabei an, und schließt sie mit einem Laxiermittel, entweder durch Zusatz von Glauber- oder Bittersalz zum Thermalwasser in Baden, oder durch andere Mittel sogleich nach der Heimkehr.

Sechster Abschnitt.

Erholungs-Kuren.

Nach schweren oder langwierigen Krankheiten, die eine bedeutende Schwäche des ganzen Körpers, oder einzelner Systeme und Organe desselben zurücklassen, sollten zur Erholung, wie man glauben möchte, nur stärkende oder tonische Mittel gebraucht werden, und darunter können die Bäder zu Baden gar nicht gezählt werden. Allein es giebt auch einen solchen unvollkommenen Genesungszustand, wo die Krankheitsstoffe noch nicht vollständig ausgeschieden, oder wo das Gleichgewicht der Circulation, der

Digitized by Google

Sekretionen und Exkretionen und der Nerven-Sensibilität verschiedener Theile des Körpers noch nicht hergestellt sind, besonders wo das Hautsystem und die Schleimhäute in einem überreizten, unthätigen und lähmungsartigen Zustande sich befinden, oder wo die natürliche Wärme des Körpers in so ungeheuerm Maaße durch die vorhergegangenen Krankheiten oder durch Schweiße verloren gegangen, daß sie schwer, oder nur sehr langsam durch eigene Kräfte der Natur, von Innen aus wieder ersetzt werden kann. Solche fehlerhafte Zustände bleiben gern und lange zurück nach den Ausschlags- oder Hautkrankheiten, nach der Gicht, dem Nervenfieber und der Ruhr. In diesen Fällen leisten tonische Arzneien weit weniger Wirkung zur Erholung, als erwärmende, ermunternde Mittel; überhaupt die innerlichen Arzneien, die ohnedieß schon oft allzuhäufig und bis zum Eckel und Abnutzung des Magens genommen worden, weit

weniger, als solche, die auf und durch die Haut beigebracht werden.

Wie trefflich wirken da also die Bäder von Baden mit ihrer eigenen aus dem Erdenleben hervorströmenden, alles sanft durchdringenden belebenden Wärme, was keine Kunst, kein Feuer nachzuahmen oder zu ersetzen vermag. Um aber bei Anwendung der Bäder in diesen Zuständen nicht zu irren, muß man vorsichtig damit zu Werke gehen, mehr als sonst damit Maaß halten, um nicht die neu aufkeimenden Kräfte zu überreizen, den Körper in neue gefährliche Spannung zu versetzen, und dann in eine noch schlimmere Erschlaffung zu stürzen.

Wenn die von schweren Krankheiten kaum Genesenen noch sehr schwach und empfindlich sich befinden, oder einzelne Theile besonders heftig angegriffen waren, so dürfen nur kurze Bäder im Anfange von einer

halben bis ganzen Stunde, und nur des Morgens, oder, wo der Schlaf mangelt, auch nur Abends genommen werden.

Besser wird hier die Kur längere Zeit fortgesetzt. Man soll auch im Anfange des Bades nicht tief einsitzen; die Bäder müssen nur mäßig warm sein, nach einem angenehmen Gefühle, oder besser nach dem Thermometer zwischen 26 und 28° Reaumür berechnet werden. Dieß Instrument ist da um so nöthiger, weil das Gefühl für Wärme nach Krankheiten verändert, die Haut oft zu empfindlich, und oft zu abgestumpft ist. Der innerliche Gebrauch unserer Thermen ist bei Genesenden selten nützlich, außer bei stärkeren Personen und nach der Gliedersucht, nach Hautkrankheiten, und bei Magensäure; und da nur zu drei höchstens vier Glas voll. Weit schneller erholen sich Genesende in den Bädern als zu Hause, theils durch die Heilkräfte derselben, theils

freilich auch durch Luftänderung in diesem mildern Clima, durch Gesellschaft, Zerstreuung, guten Tisch mit Auswahl der Speisen, durch Entfernung von Geschäften und häuslichen Sorgen.

Am Schlusse der Abhandlung über verschiedene Krankheiten und Beschwerden, und nach Angabe der trefflichen Wirkungen der Thermen von Baden gegen dieselben, will ich keineswegs behaupten, daß andere Heilquellen in mehreren der genannten Uebel nicht eben so gute Wirkungen und Dienste leisten mögen. Im Gegentheil behagen oft schwächere Bäder vielen Kranken und Genesenden besser, was ich oft im Attisholze, Gutenburg, Lostorf, Augstholze, und andern Bädern, wohin ich Patienten verordnet, beobachtet habe.

Noch giebt es andere, äußerst wirksame Schwefelquellen im Vaterlande, wie zu

Digitized by Google

Leuck und Schinznach, welche Skropheln und Flechten in allen Formen, und besonders Knochengeschwüre weit eher heilen; so die warmen Quellen von Pfäffers, wo Hypochondristen, und die mit Verstopfungen, mit Magen- und Dauungsbeschwerden Behafteten viel sicherer Heilung erlangen; ferners die eisenhaltigen Bäder, wie Meltigen und Blumenstein, wenn es Blutflüsse gilt und Ton erfordert; endlich Gurnigel, wenn hartnäckige Verschleimungen zu lösen.

Diesen Heilquellen gebe ich selbst oft, auf eigene Erfahrung gestützt, den Vorzug.

Digitized by Google

Siebenter Abschnitt.

Gebrauch der Thermen, oder ihre verschiedenen Anwendungsarten.

Ob solche Kuren eine besondere Vorbereitung des Körpers durch Arzneien erfordern, darüber haben viele Aerzte sehr abweichende, oder wohl entgegengesetzte Ansichten. Auch hier liegt die Wahrheit in der Mitte. In den meisten Fällen nämlich sind Zubereitungskuren unnöthig, man erwartet alle Wirkung von der Thermalkur, und überläßt ihr alles. Indessen sind jene Kuren in vielen Fällen nützlich und in andern durch-

Digitized by Google

aus nothwendig. Wenn allgemeine oder örtliche Vollblütigkeit obwaltet bei starker Neigung zu Entzündungen oder Blutflüssen und Schlagflüssen, oder bei Personen, welche an Hemmung der Regeln und Goldader leiden, müssen Aderläße oder Blutigel, je nach Umständen, vorher angewendet werden. Bei Anhäufung von Schleim und Galle in den ersten Wegen, bei allzuvieler Schärfe in der Säftemasse und der Haut von Krätze, Skropheln, Flechten u. dgl. müssen Laxiermittel vorher gegeben werden. Bei seroser Vollsäftigkeit und Neigung zu schleichenden Entzündungen schickt man verdünnende, kühlende Getränke harntreibender Natur, Molken, Säuerlinge, Kräutersäfte, Tisanen voraus. Vermuthet man verstecktes venerisches Gift im Körper, so giebt man noch Merkurialmittel.

Durch solche gegen die Ursachen der Krankheiten gerichtete Mittel wird der Kör-

per vor Entzündung und Ueberreizung leichter geschützt, und gereiniget von krankhaften Säften und Schärfen, die sich sonst durch die Wirkung der Bäder, durch vermehrte Einsaugung und Ausdünstung leicht in die Säftemasse oder auf die Haut absetzen, oder noch auf edlere Organe, und somit Reiz, Druck, Hemmung verursachen, und wo Ausschlag oder Geschwüre liegen, selbe verschlimmern. Laxiermittel werden am allgemeinsten angewendet, erfordern große Vorsicht in ihrer Auswahl und in der Zeit ihrer Anwendung.

Die Thermen von Baden werden in mehreren Anwendungsarten gebraucht, als Trinkkur, Badkur, als Douche oder Gieß- und Tropfbad, in Klystiren, zu Einspritzungen in die natürlichen Höhlen und Geschwüre, und zu Ueberschlägen, und endlich durch neu angelegte Apparate als Dampfbäder. Sie werden am häufigsten zu Bä-

Digitized by Google

dern benutzt, und dieß in frühern Zeiten fast ausschließlich, denn die ältern Aerzte, wie aus Hottingers Werke über Baden zu sehen, verordneten den innerlichen Gebrauch nicht, und so wußten sie auch nichts Gutes von dieser heilsamen Trinkkur zu sagen. So war es noch bei meiner Ankunft in Baden im Jahre 1803, wo ich nicht ohne Aufsehen und Widerspruch zu erregen, diese Trinkkur allgemeiner verordnete, und den heutigen Gebrauch derselben begründete.

1. Trinkkur.

Ich glaubte, daß dieß Heilwasser in allen Krankheiten, bei welchen es als Bad gebraucht bis dahin heilsam gewirkt, nun auch innerlich angewandt, die Wirkung des Bades verstärken, wo nicht verdoppeln, die Kuren erleichtern und befördern müsse. So verordnete ich es in allen diesen Fällen auch

Digitized by Google

zum Trinken, und beobachtete, ob es ertragen werde, und wie es wirke. Wo es nicht den Magen lästig angriff, nicht zu heftig Schweiß trieb, noch bedeutend Durchfall bewirkte, erzeigte es sich immer nützlich, beförderte die Kur und Heilung, vorzüglich den Badausschlag.

In andern Fällen, besonders bei unterdrückten Regeln, und Hämorrhoiden, bei Versäuerung des Magens, Verschleimung der Brust, der Därme, und der Blase mit Harnbeschwerden, verordnete ich die Trinkkur als Heilmittel, und sie leistete mir mehr als die Bäder selbst.

Wie viel Heilwasser man trinken dürfe oder solle, hängt von der Beschaffenheit der Krankheit, des Magens und des Alters ab. In der Regel erträgt man nicht so viel Badner-Wasser, als Gurnigel, Pfäfferser und anders, denn es geht nicht so leicht

leicht durch die Harnwege, und wirkt dann ziemlich erhitzend. Mehr als sechs Glas voll, eine halbe Maaß, habe ich selten verordnet, und von mehr als sechs Gläsern fast immer Beschwerden beobachtet. Ich ließ gewöhnlich bei Badkuren das Wasser nur am Morgen trinken, und zwar am liebsten nüchtern vor dem Bade', an kühlen Tagen noch im Bette oder im Zimmer mit Bewegung, oder auch an der Quelle beim Herumgehen in freier Luft an warmen Tagen.

Bequemer aber ist es und auch zuträglich, das Wasser im Bade selbst nüchtern zu trinken, und zwar auch im Abendbade, wenn Versäuerung und Obstruktion obwalten. Gleich beim Beginnen der Kur fängt man an ein bis zwei Glas voll Wasser zu trinken, und nimmt dann täglich eines mehr, bis man auf sechs Glas, das Höchste, gekommen; man nimmt alle Viertel-

Digitized by Google

stunden, oder längstens alle halb Stunden ein Glas voll. Mit Nutzen kann man auch vor dem Bade die Hälfte, und nach dem Bade die andere Hälfte nehmen.

Wird das Wasser auf diese Art ertragen, so fährt man mit dem Maximum fort bis zum Abnehmen des Ausschlages, oder bis zum Abbaden, und vermindert dann wieder täglich die Trinkkur um ein Glas bis zu Ende der Kur.

Bei eigentlichen Trinkkuren, und bei kurzen Badkuren von zehen bis zwanzig Bädern, kann man bis zum letzten Tage die gleiche Quantität Wasser trinken.

Man pflegt das Wasser zur Trinkkur vom Hahnen im Bade zu schöpfen, da es aber in der Fortleitung durch Kanäle und Sammler, durch Reibung und Ruhe, und durch Abnahm der Temperatur sich schon

Digitized by Google

ziemlich zersetzt, Gase verliert, flüchtige Bestandtheile sublimirt, und fixe am Boden und an den Wänden absetzt, also viel von seinen Kräften verliert, so thut man weit besser, wenn man eine Flasche an einer Hauptquelle auffaßt, und verstopft ins Zimmer oder Bad bringen läßt zum Trinken, sofern man es nicht an der Quelle trinken kann oder will. Die Schwefelscheiben selbst fand ich nur an den Decken der ersten Einfassungen der Hauptquellen, und keine mehr im fernern Laufe derselben; ein Beweis schneller Zersetzung und der Richtigkeit meines Rathes.

Zum verwundern ist, daß an der Quelle geschöpftes Wasser in einer Temperatur von 36 und mehr Graden, im Munde, Schlunde und Magen weder brennt, noch ihre zarten Häute verletzt, und doch auf der äußern Haut des Körpers unerträglich brennt und röthet.

Digitized by Google

Jeder, der die Badner-Thermen trinkt, muß beobachten, wie sie auf ihn einwirken. Verursachen sie keine Beschwerden in den Verdauungsorganen, so wirken sie sicher nicht schädlich, geben vielmehr eine heilsame Trinkkur und befördern die Badkur. Verbessern sie den Appetit, und verschaffen dabei leichte Leibesöffnung, oder sanftes Abweichen, so wirken sie wohlthätig. Erzeugen sie aber Dauungsbeschwerden, Aufstoßen, Kopfwehe, Mattigkeit, Durchfall mit Verlust des Appetits, Verstopfung, heftige Schweiße, so sind sie meistens schädlich. Der Durchfall vor allem ist dem Ausschlage hinderlich, und kann zum Zurücktreten desselben Veranlassung geben, wenn dieser schon begonnen oder in vollem Gange ist. Da muß man also aufhören zu trinken, ja zuweilen selbst das Baden für einige Tage aussetzen. Heftige Schweiße entkräften und erzeugen gern Schweißfriesel, der sich gemeiniglich am Kopfe, Halse, an der Brust,

Digitized by Google

den Lenden, den Händen und Füßen zeigt, an Theilen, wo selten Badausschlag erscheint. Diesen Friesel wird man im Bade nicht mehr los, und oft lange nachher nicht, nämlich so lange die heftigen Schweiße andauern, und dadurch wird die Badkur sehr unsicher. Die Trinkkur ist immer schädlich und verwerflich, wo sie den beabsichtigten Krisen des Bades entgegenwirkt.

2. Klystire.

Ein zweiter Weg zur Aufnahme des Badwassers in den Körper ist der untere Darmkanal. Es wird mittelst der Klystire und der aufsteigenden Douche beigebracht. Verstopfung des Stuhls, Verschleimung der Gedärme von und mit Unthätigkeit, Stockungen und Obstruktionen in dem Eingeweide des Unterleibs, Hämorrhoiden und der Art Störungen im Pfortadersysteme er-

Digitized by Google

fordert ihre Mithülfe und Anwendung bei der Trink = und Badkur. In schwierigeren und eingewurzelten Fällen, bei übrigens kräftiger Constitution der Patienten, hat die aufsteigende Douche, oder das Anfüllen der dicken Därme von unten durch einen Schlauch und den Druck einer hohen Wassersäule, diese sanfte allmählige Eingießung der Thermen, vor den Klystiren den Vorzug. Zu dieser Douche und den Klystiren darf nur mäßig warmes Wasser nach der Blutwärme gebraucht werden, um Blutwallungen, Erhitzung u. a. Störungen zu vermeiden.

Das gleiche gilt von den Einspritzungen in die Mutterscheide, die nur in der Absicht zu reinigen, zu zertheilen, durch Erschütterung zu reizen angewendet Gutes leisten können. Die genannte Douche darf nur nüchtern, und die Klystire nur vor oder mehrere Stunden nach den Mahlzeiten, Morgens und Abends, kann auch im Bade selbst beim Herausgehen genommen werden.

Digitized by Google

3. Das Bad.

Das Bad ist immer die größte und allgemeinste, wie ehemals die einzige Benutzung der Thermen zu Baden. Bei der Behandlung dieses Gegenstandes habe ich mehrere Umstände zu erörtern. Die Jahreszeit für die Badkuren, die Tagszeit für die einzelnen Bäder, die Dauer derselben und die Temperatur sind wichtige Bedingungen. Die Jahreszeit belangend ist wohl der Sommer vom Mai bis September die eigentliche allgemeine Badezeit. Allein es kommt hier viel auf Noth, Bedürfniß und die Art der Krankheit an. Baden hat auch den Vortheil aller natürlich warmen Bäder mit Ueberfluß des Wassers und Menge der Anstalten, daß man sie im Nothfalle auch im Winter benutzen kann, wo ich recht gute Kuren beobachtet. Das untere Stockwerk aller Badhäuser wird durch die Quellen,

Digitized by Google

Ausflüsse, Badbette, Kanäle und Sammler in Zimmern und Gängen hinlänglich erwärmt, und vielfältig stehen die Bäder in unmittelbarer Verbindung mit den Gastzimmern, wo man also baden und wohnen kann ohne Gefahr vor Erkältung. Hat aber die Badkur nicht dringend Eile, so wähle man den Junius und Julius, um noch warme Monate zur Nachkur zu gewinnen.

Auch für Schlagflüssige, an Wallungen, Blutflüssen und Nervenschwäche Leidende, mit Geschwüren und Ausschlägen Behaftete sind jene Monate zuträglicher zur Kur, oder dann die Herbstzeit, weil die große Hitze des Sommers ihnen viele Leiden zuzieht, und nicht selten gefährlich wird.

Tagszeit zum Baden ist die beste der Morgen, wenn man täglich nur ein Bad

Digitized by Google

nehmen will oder darf. Bei großer Schwäche badet man zwei Stunden nach dem Frühstücke, bei allzugroßer Reizbarkeit und einiger Neigung zu Entzündungen, Wallungen u. s. w., Morgens nüchtern. Sind keine besondere Rücksichten zu nehmen, so thut man gut, immer recht früh Morgens zu baden, besonders im hohen Sommer, damit man Zeit finde zum Frühstücken, zum Ausdünsten im Bette, und zum Spazieren vor der Mittagshitze.

Wer die Bäder zur Erholungskur bei großer Schwäche und nach langwierigen oder schweren Krankheiten braucht, soll nur des Morgens eine Stunde baden, höchstens Abends ein lauwarmes Bad von einer halben Stunde nehmen, wenn große Aufgeregtheit mit Schlaflosigkeit abwaltet, zur Beruhigung. Besser ist es für Solche, eine längere Zeit zur Badkur zu verwenden, um sanfter einzuwirken, und Ueberreizung zu

verhüten. Zugleich auch im Nachmittage, wo möglich drei Stunden nach dem Essen, also gegen Abend baden alle diejenigen, welche wohl bei Kräften sind, und entweder nur kurze Zeit auf die Badkur verwenden können, oder nicht eine volle Kur vornehmen sollen oder wollen.

Welche Nachmittags baden, sollen behutsam im Essen sein, nicht zu viel, nicht schwere Speisen genießen, besonders diejenigen, welche mit trägem Magen eine langsame Verdauung machen; denn zu frühes Baden nach Tische stört die Verdauung, oder hemmt sie gänzlich, zumal bei tiefem Einsitzen. In dieser Rücksicht ist der Besuch der Schauspiele bei der großen Kur, wegen gedrängter Zeit zwischen Tisch und Bad, sehr mißlich. Geht man auch um zwölf Uhr zu Tische, und um ein Uhr davon, was selten geschieht, so sollte man erst um vier Uhr noch ein zweistündiges Bad nehmen, dann

Digitized by Google

im Bette die Ausdünstung oder völlige Abtrocknung abwarten, sich ankleiden, und um sechs Uhr im Theater sein; dieß läßt sich schwer zusammenreimen. Zudem erhitzt man sich öfters da, und setzt sich der Nachtluft aus, man geht geputzt und leicht gekleidet oft in rauher Witterung nach Hause. Wie schädlich solches den Kurgästen sei, welche Ausschlag baden, oder schon damit behaftet sind, leuchtet gewiß jedem Unbefangenen von selbst ein.

Die Dauer jedes Bades, so wie der Badkur, hängt von den Krankheitsumständen, dem besondern Zwecke des Arztes und der Kurgäste ab.

Kuren von drei bis zehen Tagen erlauben bei kräftigen Personen täglich drei Stunden, Morgen und Abend inbegriffen, zu baden, und lassen keinen Ausschlag besorgen. Obschon sie während dieser Zeit etwas angreifen, oder auch erschlaffen, so ist dieß

nur vorübergehend, und sie schaffen Erleichterung gegen Säftekrankheiten und Gliederschmerzen.

Kuren von zehen bis zwanzig Tagen erheischen Morgens und Abends ein Bad nur von einer Stunde, wenn man dem Ausschlage ausweichen will, was auch nicht sehr angreift. Kuren mit dem Zwecke des Ausschlags, oder der Sättigung des Lymphsystems durch die Thermen, erfordern vier bis sechs Wochen Zeit, und täglich vier bis fünf Stunden Bad. Da fängt man des Morgens mit einer Stunde an, und setzt täglich eine halbe zu, bis man auf drei Stunden kommt, und Abends verlängert man von einer Stunde täglich das Bad um eine Viertelstunde, bis man auf zwei Stunden kommt, verharrt dann bei diesen fünf Stunden bis auf den zwanzigsten Tag, wo der Ausschlag zu erscheinen pflegt, wenn Anlage oder Neigung dazu im Körper ist.

Digitized by Google

Erfolgt nun der Badausschlag, so fährt man fort, fünf Stunden zu baden, bis er ausbricht, sich ergießt, blässer wird und wieder abnimmt. Dann verkürzt man jedes Bad wieder auf gleiche Art zu halben und Viertelstunden, wie man es verlängert hatte, was man abbaden heißt. Am Ende einer solchen Kur kann man wohl ein paar Tage kurze lauwarme Bäder nehmen ohne Schaden, muß aber alles Erhitzen durch Laufen an der Sonne, oder Tanzen, alles Schwitzen besonders nach dem Bade, auch das Bett vermeiden, wegen Gefahr eines zweiten Ausschlages.

Erscheint aber nach dem zwanzigsten Tag kein Ausschlag, auch nach gelindem Schröpfen und Erhitzen nicht, so badet man ab, wie beim Ausschlage. Man hat in Rücksicht der Wirkungen der Thermen, und ihres heilsamen Einflusses auf den Körper und dessen krankhafte Beschaffenheit eben

soviel Gutes zu erwarten, als vom Ausschlage, gleiche Umstimmung, gleiches Durchdringen der Thermen, gleiche Sättigung des Lymphsystems, nur mit andern auffallenden oder geheimen Crisen.

Wenige Menschen ertragen, mehr als fünf Stunden des Tages zu baden, wenigen ist ein schnelleres Steigen als zu halben Stunden zuträglich, wo es auf eine Kur von mehreren Wochen ankommt.

Beim Abbaden hat man genau darauf zu achten, ob der Ausschlag sich erschöpft habe, gehörig abgedorrt und abgeschuppt, und nicht etwa zurück getreten sei, wie es eine unzeitige Diarrhöe und die Regeln allzuleicht veranlassen können, oder wie er auch auf Verkältung und Schrecken verschwindet, und darauf Hautbeschwerden ohne Abschuppung, ferners Uebelkeit, Frost und Hitze, Fieber mit seinen eigenthümlichen Symptomen im Gefolge auftreten.

Digitized by Google

Wie tief man ins Bad einsitze, ist nicht gleichgültig. In der Regel soll man nur nach und nach tiefer einsitzen. Kurgäste, die zu Congestionen nach Kopf und Brust geneigt sind, eine schwache Brust, einen sehr reizbaren Magen haben, überhaupt Schwächlinge und Engbrüstige drüfen nie bis an Hals, ja oft nur bis an die Herzgrube ins Bad sitzen. Kurgäste aber, die an der allgemeinen Gliedersucht leiden, die auf der Brust und am Halse mit Schäden oder Geschwülsten behaftet sind, oder mit Geschwüren, Steifigkeit, Schmerzen oder Lähmung an den Oberarmen, diese müssen tiefer einsitzen, wenn es obgenannte Fälle erlauben. Zu Anfange jedes Bades aber soll man nur bis an Nabel einsitzen, und sich nach und nach tiefer einlassen.

Die Temperatur des Bades ist von der größten Wichtigkeit bei jeder Badkur. Laue Bäder besänftigen, beruhigen, und

mildern jeden krankhaften Reiz, stimmen den Puls anfangs mit jeder Viertelstunde um fünf Schläge herunter; wie ich an mir beobachtet, fiel er immer von achtzig auf sechzig Schläge im lauen Bade, und blieb also, bis ich es verließ. Warme Bäder ermuntern, beleben und erhöhen jede körperliche Thätigkeit; hingegen heiße Bäder sind die Quelle der meisten und schlimmsten Zufälle. Sie erregen Wallungen und Schwindel oft bis zum Schlagflusse, Bangigkeit, Herzklopfen, Blutflüsse, Fieber und Entzündungen, selbst bis zur Gangrän; dieß besonders bei Geschwüren, wo noch viel Schärfe im Körper haftet, einzelne Organe zu schwach und sehr reizbar sind, die Hitze vorzüglich auf diese wirkt, oder gar heißes Wasser unmittelbar darauf geleitet wird. Sie steigern die kaum beschwichtigte oder noch unentwickelte Gicht, zumal das Podagra, zur heftigen, und machen die Badkur unmöglich. Sie erregen

schmelzende Schweiße, Abmagerung, falsche oder fliegende Ausschläge, stören die Anstrengungen der Natur zu heilsamen Crisen durch den Sturm, den sie im Körper aufregen, sie vereiteln so die ganze Kur und die beabsichtigte Heilung.

Die beste Temperatur des Bades ist die lauwarme, oder milchwarme, gerade beim Einsteigen in dasselbe, und später höchstens die blutwarme von 26 bis 28° R. Es ist immer sehr gut, wenn man sich darin nach dem Wärmemesser richten kann, weil durch Krankheiten und besonders durch Ausschlag das Gefühl verändert und unsicher wird, und man beim Fieberzustande, je mehr friert, je heißer badet, deßhalb leicht verführt wird, allzuwarm zu baden, und sich sowohl dadurch, als durch die schwefeligen und salzigen Bestandtheile des Wassers zu überreizen.

Einen andern Vortheil gewährt das Bad, wenn es nur lauwarm zubereitet ist,

Digitized by Google

daß man dann anhaltend einen größern frischen Wasserstrom zufließen lassen kann, wodurch das Wasser immer erneuert wird, und die flüchtigen Bestandtheile desselben in ihrer Verdünstung und wirklichen Zersetzung den Körper überall umschweben, auch in Dunstgestalt auf Lungen und Haut eindringen. Die Bäder von diesem natürlich heißen Wasser müssen acht bis zwölf Stunden vor ihrem Gebrauche zubereitet sein, um auf die gehörige Temperatur zu kommen, und werden dadurch schon zersetzt, und ziemlich gehalt- und kraftlos.

Am Ende jedes Bades läßt man mehr warmes Wasser zufließen, weil man es da schon gewöhnt besser erträgt, und die Badstube fürs Abtrocknen und Ankleiden etwas mehr erwärmt wird. Wie man beim Ausschlage, bei seiner Zunahm und Blüthe etwas wärmer badet, so badet man bei der Abnahme wieder lau, um mehrere Ausschläge zu vermeiden.

Digitized by Google

Die Temperatur des Bades soll sich aber im Allgemeinen nach der Beschaffenheit des kranken Körpers sowohl, als nach der Absicht des Arztes in Betreff der Crisen, richten.

Ist während dem Baden zuweilen die Atmosphäre kälter, so muß die Badstube wohl verschlossen sein, um das mit Dunst umgebene Gesicht, Hals und Achseln, oder den ganzen Körper beim Austritte aus dem Bade nicht zu erkälten. Gleiche Vorsicht ist nach dem Bade nöthig beim Uebergange in die freie Luft, besonders bei schlechter Witterung, und einiger Entfernung vom Bade zum Zimmer. Ein schneller Temperatur-Wechsel wirkt ungemein nachtheilig auf die Brust unmittelbar und auf die unbedeckten Theile des Körpers. Zurücktreten des Ausschlages, Catarrhe, Zahnwehe, Durchfall und Rückfälle der Gicht sind häufige Folgen davon. Warme Einhüllung und

Eile auf das Zimmer und ins Bette sind die sichersten Mittel dagegen.

Noch besser aber, wenn man bei Badkuren im Winter, im Frühjahre und Herbste, trachtet Zimmer zu miethen, die gerade an die Bäder stoßen. Das Gleiche sollten Schwächliche, und besonders Gliedersüchtige allzeit beobachten. Zugluft im Zimmer, wie im Freien, ist nach dem Bade immer nachtheilig; und eben so bei naßkalter Witterung oder nach Erhitzung der Aufenthalt auf den Matten.

Die Douche,
oder das
Gieß- und Tropfbad, auch Spritzbad.

Die Douche ist eine andere, höchst wichtige und äußerst wirksame Anwendungsart der Thermen. Je nach dem Zwecke des

Arztes und dem Krankheitsfalle läßt man bald einen feineren, bald einen stärkeren Wasserstrahl auf einzelne Theile des Körpers von einer mehr oder weniger hochgestellten Maschine herabstürzen.

Es finden sich in Baden bis dahin nur noch wenige solche Anstalten von großer Wirkung und guter Construction. Darunter zeichnet sich aus die im öffentlichen Verena-Bade, von dem wahrhaft ehrwürdigen Pfarrer Rengger, auf eigene Kosten erbaute, und nun vom Löbl. Stadt-Magistrate übernommene Douche zum allgemeinen Gebrauche. Eine von Herrn Egloff im Staadhofe durchaus zweckmäßig eingerichtete, ist auch der Benutzung aller Badgäste gegen geringe Abgabe freigegeben. Mit dieser Einrichtung ist in einem abgesonderten Gemache die aufsteigende Douche verbunden. Außerdem befinden sich in allen Badhäusern in einzelnen Badstuben klei-

Digitized by Google

nere Gießbäder oder Douchen eingerichtet, zum Gebrauche der Kurgäste derselben Häuser, welche in leichtern Fällen einigen Nutzen leisten.

Eine andere Art Gieß- oder vielmehr Spritzbäder giebt es, indem man ein blechernes Rohr mit durchlöcherter Vorderplatte (wie an Gießkannen der Gärtner) an den Zapfen im Bade steckt, und einzelne Stellen des Körpers dadurch anspritzen läßt.

Ferners auch das Begießen mittelst hölzerner Schöpfer, — in Baden Schürffli genannt, — die zugleich zum Zeitvertreib dienen.

Das Regenbad durch den Korb ist in Baden nicht gebräuchlich, keine Einrichtung dazu vorhanden.

Das Aufsitzen auf das sogenannte Verena-Loch ist wohl auch eine Douche, aber gefährlich genug.

Digitized by Google

Es ist sehr zu wünschen und zu hoffen, daß bald alle Gemein- und Partikularbäder die nützlichen und zweckmäßigen Douche-Anstalten besitzen mögen, da selbe, wie ich weiter erörtern werde, in vielen Fällen alles Gute, ohne selbe gar oft andere Bäder nichts leisten.

Diese große Wirkung der Douche erprobet sich besonders bei Contrakturen, oder krankhaften andauernden Zusammenziehungen der Muskeln, Flechsen und Bänder, daheriger Steifigkeit der Gelenke, Spannung und Verziehung der Glieder und des Rumpfes.

Wie wenig da die Bäder einzig leisten, und wie viel die Douche, hatte ich häufig Gelegenheit zu beobachten, und Beispiele davon habe ich schon oben bei Behandlung der Contrakturen angeführt. Hier stehe noch eines.

Digitized by Google

Ein Mann von 30 Jahren erlitt in Folge eines Rheumatism, der sich an der linken Seite zuerst in der Hüfte zeigte, und dann am Schenkel abwärts, nach und nach die ganze Muskulatur der Brust und Rückenhälfte, und endlich auch am Halse ergriff, und ihn lange schmerzhaft auf diese Seite zog, eine Contraktur dieser ganzen Seite, so daß er mit verkürztem Beine mehrere Monate nur mühsam auf Armkrücken gehen konnte. Viele zweckmäßige Arzneien innerlich und äußerlich, nebst Haus- und Dampfbädern, wurden umsonst angewandt.

Die Schmerzen waren wohl gemildert, aber auch die ganze Muskulatur vom Kopfe bis zum Fuße dieser Seite war in hartanzufühlender Spannung. Ich sendete den Kranken im achten Monate des Leidens bei der ersten günstigen Jahreszeit nach Baden, ließ ihn Bäder und Douche im vollem Maaße brau-

brauchen. Bald zeigte sich dort Besserung, und in der vierten Woche kam Patient geheilt und aufrecht wieder nach Hause.

Das Gleiche beobachtete ich öfters bei Contrakturen der Glieder und Schlagflüssen, besonders am Arme, wo die Ausstreck-Muskeln gelähmt und die Beugmuskeln zusammengezogen, und dadurch die Gelenke gekrümmt worden. In solchen Fällen erfolgt aber am seltensten Heilung. Eben so groß ist die Wirkung der Douche bei Stockungen der Säfte und Verhärtungen, bei weißen Gelenkgeschwülsten von Quetschungen, Erschütterungen oder Gicht entstanden; auch selbst bei Knochengeschwülsten von solchen Ursachen, oder von Versetzungen verschiedener Krankheitsstoffe erzeugt.

Sogar Callus, der verhärtete Knochenleim, wird durch anhaltende Einwirkung der Douche erweicht, und der Ueberfluß zer-

Digitized by Google

theilt, was äußerst wichtig ist bei Knochenbrüchen in der Nähe der Gelenke, nach Anheilung der Gelenkköpfe, wo der neue Callus die Bewegung mechanisch hindert. Die Zertheilung geschieht durch Auflockerung, Vermehrung der Oscillation, beförderte Einsaugung. Geschwülste durch Stockungen in Drüsen, Lymph- und Blutgefäßen, auf der Oberfläche und in den Eingeweiden werden eben so durch öftere und kräftige Erschütterungen gehoben. Gicht und Rhevmatism oder stockende Flüsse, die sich irgendwo im Körper fixiren, werden oft einzig durch die Douche bewegt, vom Platze getrieben, und zur Wegschaffung geneigt gemacht.

Sie belebt und ermuntert durch Erwärmung und Erschütterung, durch kräftige Reizung die Nerven und Blutgefäße, und befördert dadurch die Heilung der Lähmungen, welche von Schlagflüssen entstanden. Die

Digitized by Google

Lähmung der Blase wird oft dadurch gebessert, und immer die Heilung befördert. Die Douche kann auf alle Theile des Körpers angewendet werden, sowohl gegen oberflächliche als gegen tiefer liegende, dieselbe erfordernde Uebel.

Die Zeit zur Anwendung der Douche ist nicht gleichgültig. Kleinere in den Badstuben angebrachte braucht man während des Bades, und zwar auf den Kopf, Hals, Brust und Achseln erst am Ende des Bades, weil die davon benetzten Theile, zumal der behaarte Kopf, nachher nicht füglich im Wasser bleiben können, ohne zu erkalten, was die gute Wirkung vereiteln, und andere bekannte schädliche Folgen zuziehen würde. Deßhalb muß der Kopf auch nach dem Bade immer wohl getrocknet und eingewickelt werden, ehe man vom Bade an die freie Luft geht, besonders bei rauher Witterung.

An die übrigen Theile des Körpers kann man die Douche anwenden zu welcher Zeit man will, die Hauptsache bleibt immer in allen Fällen, daß man die benetzten Theile dann wieder im Bade gehörig erwärmt, ehe man fortgeht.

Die große Douche, in abgesonderter Einrichtung, soll man auf die untere Hälfte des Körpers womöglich vor dem Bade, und auf die oberen Theile nach dem Bade nehmen, und sich dann nach gehöriger Abreibung und Einhüllung sogleich zu Bette legen.

Die Temperatur des Wassers zur Douche muß höher sein als zum Bade, weil das aufgehängte oder in die Höhe gepumpte Wasser schneller erkaltet, besonders im Fallen durch die Luft, weil die entblößte und der Luft ausgesetzte Haut mehr Wärme fordert, und letztere die Wirkung der Douche

Digitized by Google

noch vorzüglich verstärkt. Die richtigste Temperatur kömmt heraus, im Falle die Douche im eigenen Bade eingerichtet ist, wenn man das Gefäß zur Hälfte vom Badwasser in seiner warmen Temperatur, und zur Hälfte ab der Röhre im selben Bade schöpfen und dann gleich herablaufen läßt.

Die Stärke des Wasserstrahls muß sich nach der Natur der Krankheit, nach der Empfindlichkeit der kranken Organe, und nach der Lage des Uebels richten. Stockungen, Verhärtungen, besonders tief unter der Haut, oder an Knochen, Lähmungen mit Unempfindlichkeit erfordern die stärkste Douche an Höhe und Dicke des Strahls. Schmerzhafte Theile, Krankheiten mit erhöhter Reizbarkeit erfordern schwächere.

Die sich vorfindende Gelegenheit und Anstalt der Douche, und der Rath des Arz-

Digitized by Google

tes soll hierbei den Kranken leiten. Die Douchen variren vom Tropfbade, oder tropfweisem Fallen des Wassers, oder von der Dicke einer Federspule bis auf einen Zoll des Wasserstrahls, und von zehen bis auf fünfundzwanzig Fuß Höhe. Die Stärke ersetzt einigermaßen die Höhe, und diese jene.

Die Dauer jeder Douche, so wie des ganzen Gebrauchs ist verschieden. Von zehen bis dreißig Minuten braucht man die einzelne auf jeden kranken Theil, oder auf mehrere abwechselnd etwas länger. Viele Uebel, wie gesagt, verlangen zur Heilung lange und kräftige Anwendung, und da soll der Kranke täglich einmal eine kräftigere Douche, oder mit jedem Bade Morgens und Abends eine schwächere nehmen, oder so lange bis das Uebel, z. B. fixirte Gicht und Geschwulst, vom Platze gewichen. Wie mächtig selbst das bloße Tröpfeln des Was-

Digitized by Google

sers wirke, beweist das Aushöhlen der Steine. Allein weit wirksamer und mächtiger ist ihr Schlag mit Erschütterung auf belebte organische Theile.

Einspritzungen von Badwasser in die natürlichen Höhlen, in tiefe Geschwüre und Fisteln wirken theils als Douche, theils blos als reinigende Ausspülung. Sie sind sehr nützlich und wirksam bei diesen Verhältnissen in allen krankhaften Zuständen, wo sich sonst diese Thermen heilsam und bewährt erzeigen; sie sind oft unentbehrliche Hülfsmittel, und bewirken das Beste an der Heilung. Diese Einspritzungen aber erfordern viel Vorsicht und einige Geschicklichkeit; sie dürfen nicht sehr häufig, nur mit milchwarmem Wasser und sanftem Drucke beigebracht werden.

Digitized by Google

5. Wasserumschläge.

Ueberschläge von Badwasser sind noch eine wichtige äußere Anwendung desselben. Sehr viele Patienten, welche mit Geschwüren, sogenannten offenen Schäden, behaftet sind, pflegen nach eigenem Gutfinden, oder auch auf Verordnung ihrer Aerzte, Lappen von Leinwand, oder dicke Compressen, mit Badwasser befeuchtet auf die Schäden zu legen, und zwar mit gutem Erfolge, wenn sie ihren Ursprung von Verletzungen, oder solchen Ursachen genommen, wogegen sich unsere Thermen sonst heilsam bewähren. Allein öfters, ja meistens fehlt der gute Erfolg, weil die Ueberschläge nicht recht zweckmäßig gemacht werden, was die Kranken nicht verstehen, und die Aerzte öfters übersehen oder nicht beachten. Wärme, beständiges Feuchthalten, Reinlichkeit, Abhalten freier Luft vom Schaden, und Ruhe

des

des leidenden Theiles, — dieß sind gewiß alles unerläßliche Erfordernisse, von welchen das Gelingen der Heilung abhängt, und deren Versäumniß die Kur scheitern macht. Die meisten der ärmern Kurgäste gehen aus dem Bade mit unbedeckten Geschwüren auf ihr Zimmer, und setzen sich also der Luft aus, oder lassen die mit Badwasser befeuchteten Compressen darauf erkalten, oder auch an der Sonne trocknen; all dieß ist schädlich. Beide Schädlichkeiten kann man verhüten durch Auflegen eines Stückes Wachstuch über die feuchtwarmen Compressen, und dann durch Einwicklung des Ganzen mit einem wollenen Tuche oder Flanell-Lappen, um Feuchte und Wärme darin zu erhalten. Dieser Kunstgriff nützt bei allen feuchten Umschlägen.

Dabei erfordert die Reinlichkeit, daß die Compressen fleißig gewaschen und öfters erneuert werden; daß bei großen, tiefen,

Digitized by Google

starkfließenden Geschwüren diese zuerst mit reiner Charpie belegt werden, welche weniger reizt, die Materie einsaugt, ihr leichter den Durchgang gestattet, und also deren Verderbniß und schädliche Anhäufung im Geschwüre verhütet.

Was die Ruhe eines solchen kranken Theiles anbelangt, so ist diese zum Gedeihen der Kur, zur Heilung sehr wesentlich. Dieß gilt eigentlich von den Geschwüren der untern Gliedmaaßen. Nicht eben, daß jede Bewegung schade; mäßige, ohne besondere Anstrengung oder Ermüdung des leidenden Gliedes, ist immer der Gesundheit nützlich, und trägt oft zur Heilung der Schäden bei.

Wenn aber der Patient viel lauft in Hitze und Nässe, so werden die Geschwüre durch das Reiben und Drucken der Compressen gereizt, oft entzündet, mehr Säfte

Digitized by Google

dahin gelockt, und die Heilung erschwert oder gar vereitelt.

Das anhaltende Sitzen mit herabhangenden Beinen, oder abgestelltem Fuße schadet ebenfalls, weil da die Compressen mit dem Fuße gleich erkalten, und diese Stellung den Rückfluß des Blutes erschwert, Anhäufung der Säfte im kranken Theile, und dadurch Anschwellung und Stockung veranlaßt.

Der Kurgast soll soviel möglich die Beine, wenn sich daran Geschwüre finden, in ausgestreckter Lage halten, sowohl im Bade als außer demselben, und beim Sitzen wenigst in halber Ausstreckung. Eben so schädlich als die kalten Compressen sind die allzuwarmen oder die heißen; sie entzünden durch die Hitze und die schwefeligen und salzigen Bestandtheile sehr bald die empfindlichern Geschwüre und Salzflüsse. Das Allerschäd-

lichste aber ist das Aufgießen des heißen Wassers, oder wenn man die Quelle über die Geschwüre laufen läßt; dieß entzündet selbe sogleich und vereitelt meistens die ganze Kur.

Nicht alle Geschwüre ertragen aber die Ueberschläge von Badwasser, und am allerwenigsten die skorbutischen, und die von irgend einer Cachexie herrührenden, wo alle salzig auflösenden Mittel schaden. In zweifelhaften Fällen giebt alsbald der Erfolg Anzeigen des Nutzens und Schadens, wenn man nach eben angegebener Vorschrift und mit Vorsicht dabei verfahrt. Schädlich sind die Ueberschläge, wenn die Geschwüre darauf sich entzünden, im Gesunden um sich fressen, tiefer oder breiter werden, und die Materie dünner, jauchicht, stinkend wird, wenn dieselben ein bleiches, welkes, schlaffes unreines Aussehen bekommen, oder wenn sie schmerzhaft, feurig-braun, blau, roth werden, oder schwammig und blutend.

Digitized by Google

In diesen Fällen muß man Bad und Ueberschläge aussetzen, und entweder mit trockner Charpie verbinden, oder mit balsamischen Mitteln, und erweichende oder stärkende Ueberschläge brauchen, je nach den Umständen.

Dieß kann nur der gegenwärtige Arzt beurtheilen, der in solchen bei gewöhnlicher Behandlung sich verschlimmernden Zuständen muß berathen werden, wo weder der Kranke, noch der entfernte Hausarzt mit seinen Vorschriften auszureichen vermag.

6. Die Dampf- und Qualm-Bäder.

Die Dampfbäder gehören unter die wichtigsten äußern Anwendungsarten unserer Thermen. Die Ursache, daß ich sie zuletzt erörtere, ist meine geringe und kurze Erfahrung über ihre Leistung. Denn als ich

in Baden die Heilkunde ausübte, und noch vor zwei Jahren, als ich diese Abhandlung niederschrieb, bestand daselbst noch keine Einrichtung dazu. Diesen Sommer erst lernte ich während meiner Badkur diese nützlichen Anstalten kennen. Wenn die Dampfbäder in ihrer Wirkung auch nicht so hoch anzuschlagen, als es ihr Urheber, Herr Ritter von Gimbernat, gethan, so sind sie doch ungemein wirksam, und Herr v. Gimbernat hat sich durch seine dießortigen Bemühungen um die leidende Menschheit und zunächst um Baden höchst verdient gemacht. Mit tiefen Einsichten, mit großen Kenntnissen ausgerüstet, mit unendlicher Mühe, vielen Leiden, und großen Opfern an Zeit und Unkosten, mit dem seinem südlichen Blute eigenen Feuer-Eifer und Enthusiasmus für die gute Sache hat Er alle Vorurtheile, Widersprüche und Hemmungen niedergekämpft, und sein Werk vollendet. Er entdeckte am Ursprunge oder Zutage-

Digitized by Google

strömen der Badner-Quellen nach seinem Dafürhalten einen neuen Stoff darin, Stickgas in großer Quantität, das auf der Stelle bei der plötzlichen freiwilligen Zersetzung des Wassers entweicht; eben so wie ich schon vor zwanzig Jahren beobachtet, daß sich daselbst der Schwefel an die Decke der ersten Einfassung sublimirt und in Scheiben ansetzt. Beide Stoffe finden sich im Weiterfließen des Wassers ferner nicht mehr. Er hat nun Dampfkästen unmittelbar mit den Urquellen in Verbindung gesetzt, wodurch erzielt wird, daß entweder der ganze Körper, oder nur einzelne Theile, ja selbst der Kopf durch einen besonders angebrachten Aufsatz, von diesen flüchtigen Bestandtheilen in Dampfgestalt berührt, durchdrungen werden, und daß die Luftwege sie unmittelbar aufnehmen. Er hat seine Entdeckung des Gases Azot in den Thermen zu Baden, es mag nun selbst im Wasser enthalten sein, oder wahrscheinlicher erst

durch Berührung mit der Atmosphäre sich bilden, vor dem Publikum durch Experimente bewiesen, indem er damit mehrere Thiere getödtet. Dennoch erträgt der Mensch, in hölzernen Kästen bis über den Kopf eingeschlossen, die mit Stickluft versetzten Wasserdämpfe zum Athmen, weil noch hinlänglich Lebensluft nebenbei in die Kästen eindringt. Dieß habe ich selbst versucht, und dreißig Minuten lang mit dem Kopfe eingeschlossen im Kasten gesessen, anfangs nur einige Beklemmung verspürt, später aber, nach zehen Minuten, leicht und wohl behaglich geathmet. Der Puls schlug völler und stärker, doch nicht schneller; die Temperatur meines Körpers ward zuerst allmählig lauer, also mit dem häufig ausbrechenden Schweiße die Wärme verflüchtiget, und mehr eigene entzogen als fremde gegeben. Die Wirkungen der Dampfbäder betreffend, verdanke ich einige Kenntniß, die ich darüber erlangt, theils eigenen Beobachtungen,

und Berichten meiner Kranken, theils den gütigen mir mündlich und schriftlich gemachten Mittheilungen des thätigen Badarztes Herrn Dr. Schnebeli, welcher die Resultate seiner vielfältigen Beobachtungen und Erfahrungen dem Publikum nicht länger vorenthalten möge.

Wer die Wichtigkeit des Einathmens verschiedener Gase und Dämpfe in Brustkrankheiten, und die dießfalligen Erfahrungen und Angaben der Aerzte, besonders der Engländer, kennt, der wird sich leicht einen Begriff machen, welch große Wirkung diese Dämpfe in der Engbrüstigkeit ausüben, vorzüglich im trocknen Ahstma, der Verschleimung, im trocknen Husten, und bei Stockungen in den feinern Drüsen der Luftwege, besonders wenn diese Beschwerden von Gicht, Krätze und dergleichen Krankheitsstoffen herrühren. Auch hat die Erfahrung in Baden bereits darüber ent-

Digitized by Google

schieden. Wie mächtig, und zugleich sanft, diese Dämpfe auf Hautausschläge der Art, und auf Stockungen und Geschwülste lösend und zertheilend einwirken, Drüsen schmelzen, Taubheit von Unempfindlichkeit und trockner Spannung heben, Schmerzen entfernen, gelähmte Theile beleben, und ermuntern, dieß läßt sich leicht erachten, und hat sich schon bewährt. Selbst den Tic oder Gesichtsschmerz haben diese Dämpfe gelindert, wie ein damit Behafteter unter meinen Augen versicherte.

Es läßt sich übrigens erwarten, daß diese mit Schwefel und Azot gemischten Thermal-Dämpfe sich gegen alle Uebel, gegen welche sich diese Bäder heilsam bewähren, noch in höherm Grade wirksam erzeigen werden. Daß sie aber deßhalb auch weit mehr Vorsicht erfordern, und seltnere Anwendung gestatten, ist eben so gewiß.

Digitized by Google

Achter Abschnitt.

Gebrauch des Schröpfens.

Das blutige Schröpfen ist in Baden so allgemein im Brauche, daß von jeher eine eigene Anstalt dafür besteht, deren Aufsicht und Einkünfte, als eine einträgliche Stelle, den dasigen Wundärzten wechselsweise auf bestimmte Jahre sammt einem Wohnhause übertragen ist. Sogar die Schröpfer von Ennotbaden oder Kleinbädern sind diesem Schröpfervogte zinsbar. Die in Baden übliche Schröpfmethode hat den Vorzug gegen anderwärtige, daß der Schröpfer, welcher während dieser Operation neben dem

Digitized by Google

Badenden im Wasser steht, mit dem Munde die Gläser oder Hörnlein ansaugt, und nicht erst mit stinkendem Talglichte luftleeren Raum in den Gläsern zu erschaffen, und selbe dann schmutzig und heiß an die Haut zu setzen braucht. Aber auch hier, so wenig als anderwärts, läßt es der Schröpfer nie fehlen an arzneikundiger Unterhaltung, an Prophezeiung aus dem Blute, und an klugen Räthen. An guter Praxis ist da nie Mangel, denn eine Menge Menschen aus der Umgegend von Baden gehen alljährlich auf ein paar Tage dahin, und nehmen einige lange Bäder, um die Schröpfoperation mit so viel größerem Nutzen zu bestehen.

Es glaubt fast jeder Badgast am Ende der Badkur schröpfen zu müssen. Es ist nicht zu läugnen, daß es den meisten dienlich und nützlich sei, allein mit diesem Vorurtheile wird dann oft auch davon Miß-

brauch gemacht. Blutarme, kränkliche, nervenschwache u. dgl. Personen werden von dieser Operation, welche Reiz, Schmerzen und Blutung verursacht, oft noch Grausen und Angst einjagt, zu sehr angegriffen.

Es ist solchen Patienten zu rathen, daß sie ihren Hausarzt, oder auch den Badarzt hierüber befragen, und ohne Verordnung derselben sich nie zum Schröpfen verleiten lassen. Am wenigsten taugt dieß denjenigen, welche die Bäder besuchen, um sich von Krankheiten zu erholen, und sich zu stärken. Dagegen wirkt das Schröpfen bei den meisten kräftigen Kurgästen wohlthätig. Vollsäftige, mit Gicht, Flüssen und Ausschlägen, mit Beißen und Jucken der Haut behaftete Personen wenden es mit Nutzen an. Solchen, die nur acht bis vierzehen Tage, oder noch weniger baden, und dadurch zuweilen Krankheitsstoffe im Kör-

per in Bewegung setzen, nach der Haut locken, und nicht Gefahr laufen wollen, später von Ausschlägen oder Eißen (Furunkeln) geplagt zu werden, ist das Schröpfen rathsam.

Kurgäste, welche einen Ausschlag haben wollen, in der vollen Kur begriffen sind, nach dem zwanzigsten Tage noch umsonst denselben erwarten, wenden zur Sicherheit und um ihren Zweck zu erreichen, das Schröpfen an, lassen aber nur einmal höchstens sechs Gläser ansetzen, nur leicht einschneiden, und wenig bluten, oder gar nur einige Gläser auffetzen, oder über die Haut streichen ohne das Schröpfeisen zu brauchen.

Ist da der Ausschlag im Anzuge, so wird er auf diesen Hautreiz ausbrechen. Erscheint er aber nach drei Tagen nicht, so wird abgebadet, und am Ende stärker

Digitized by Google

geschröpft, mit Ansetzung von acht bis zwölf Gläsern. Dadurch wird man gewöhnlich gesichert vom späteren Badausschlage, so wie von Eißen u. dgl. Es ist allen vollsäftigen Personen nützlich am Ende der großen Kur zu schröpfen, und zwar gleich beim Abbaden einmal, und drei Tage darnach das zweite Mal, was man Abschröpfen heißt. Dieß ist um so zuträglicher, wenn der Ausschlag allzuschnell abdorret, oder noch herumirrend sich nur an einzelnen Stellen zeigt. Das trockne, oder nur gelinde blutige Schröpfen ist auch wirksam, allfällig plötzlich zurückgetretene Ausschläge wieder auf die Haut zu locken. Gegen falsche und fliegende Ausschläge, die bald hervorbrechen bald verschwinden, bald an dieser bald an jener Stelle des Körpers erscheinen, ist das Schröpfen ebenfalls nützlich, indem es dieselben entweder wegschafft, oder den wahren Ausschlag hervorlockt.

Digitized by Google

Dieses Verfahren ist in solchen Fällen jedem andern ableitenden Mittel, vorzüglich aber den Laxiermitteln, vorzuziehen, weil letztere durch antagonistische Reizung des Darmkanals den beginnenden wahren Ausschlag verhindern könnten. Im Anfange einer beabsichtigten Ausschlags-Kur darf man nicht schröpfen, weil man dadurch, bevor das Badwasser die Säftemasse gesättiget hat, den Badausschlag vielmehr verzögern würde, so wie Fontanellen, auch stark fließende Geschwüre, durch Ableitung dem Badausschlag entgegen wirken.

Diese Operation wird gemeiniglich am Rücken, auch an den Schenkeln und Oberarmen angewandt und verrichtet, nach besondern Zwecken, und in Rücksicht des Sitzes örtlicher Beschwerden, aber auch zuweilen an anderen Theilen. An den Beinen und Füßen ist sie weniger zuträglich, weil dieß später leicht Ausschläge und Geschwülste, selbst

selbst Geschwüre veranlaßt, nach dem Erfahrungssatze, daß die Natur den lästigen Ueberfluß an Säften und andere krankhafte Stoffe gern auf gereizte oder schwächere Theile ablagert.

Digitized by Google

Neunter Abschnitt.

Gebrauch der Arzneien während der Badkur.

Ueber den Gebrauch der Arzneien während einer Badkur sind die Aerzte sehr verschiedener Meinung. Einige verwerfen denselben gänzlich, und die Kranken bringen dieß Verbot von Hause ins Bad. Es giebt dagegen Aerzte, welche Rezepte für Arzneien auf die ganze Zeit, oder große Vorräthe mitgeben, und der Badkur gar zu wenig vertrauen. Auch Badärzte giebt es, welche den Kurgästen allzufleißig solche verordnen, zur Unterstützung der Badkur, wie

Digitized by Google

sie meinen. Aber auch hier giebt es einen goldenen Mittelweg, eine richtige Behandlung nach Umständen eingerichtet.

Bei den meisten Badkuren sind gar keine Arzneien vonnöthen; wenn nämlich alle Verrichtungen im ordentlichen Geleise gehen, und keine die Kur störende, oder den Zwecken derselben entgegengesetzte Wirkungen oder Zufälle eintreten.

Allein wie oft ereignet es sich, daß durch die Bad- und Trinkkur in den ersten Wegen Unreinigkeiten bewegt, aufgelöst oder erzeugt werden, daß die Anhäufungen nach oben oder nach unten dringen, und dann durch Brech- oder Laxiermittel müssen weggeschafft werden. Wie oft werden alte Stockungen und Infarkten durch unser Wasser in Bewegung gesetzt, die aber durch die Wirkung desselben und die eigne Thätigkeit der Natur nicht ausgeleert werden, und

der Arzt dieß mittelst der Arzneien thun muß. Wie oft muß der Leibesverstopfung gesteuert werden, oder dem entgegengesetzten Zustande einer heftigen oder anhaltenden Diarrhöe, welche die Kur stört, die Kräfte untergräbt, und der zweckmäßigsten Diät nicht weichen will. Eben so müssen erschöpfende Schweiße öfters gehemmt werden. Der schwache oder allzu angegriffene Magen erfordert zuweilen stärkende Mittel. Große Erhitzung muß gedämpft, und Krämpfe gemildert, heftiger Aufruhr der Nerven gestillt werden.

Nach Erforderniß der Krankheitsumstände, und nach den Absichten des Arztes auf gewisse Crisen, muß die Wirkung des Bades nach diesen oder jenen Wegen mittelst der Naturthätigkeit geleitet werden, um Schädlichkeiten auszuführen. Dieß alles kann oft nur durch Hülfe und Unterstützung des gegenwärtigen Arztes mit Arzneien bewerkstelliget werden.

Digitized by Google

Ob andere Trinkkuren mit der Thermalkur von Baden zu verbinden, ist eine andere Frage, und betrifft fremde Mineralwasser. Ist die Badkur die Hauptsache, und die Absicht vorwaltend, Verstopfungen zu lösen, oder Krankheitsstoffe, oder sogenannte Schärfen aus dem Lymph- und Hautsysteme zu treiben, so ist es gerathener, während der Badkur nur das Heilwasser von Baden zu trinken, wenn man es gut erträgt. Ist aber Stärkung des Körpers überhaupt, oder des Nervensystems, auch der Verdauungsorgane insbesondere, ferners die Erholung nach schweren Krankheiten — die Hauptsache, der Zweck des Kuristen, so werden mit Nutzen die kohlensauren und eisenhaltigen Mineralwasser Morgens nüchtern, und später nach dem Bade, in bescheidenem Maaße getrunken. Im Bade selbst aber soll man jeden Trunk kalten Wassers vermeiden.

Digitized by Google

Zehnter Abschnitt.

Diät und Regime während der Badkur.

Ein gutes und zweckmäßiges Verhalten in Rücksicht der Speisen und Getränke, der Kleidung und Bewegung, der Gemüthsstimmung und der Beschäftigung ist wesentlich zur Erhaltung der Gesundheit überhaupt; allein noch wesentlicher den Kranken und Kurgästen. Größtentheils hängt das Gelingen der Kur davon ab, wie vom Gegentheile das Mißlingen derselben. Da viele Kurgäste solche Regeln nicht kennen, manche sie sonst nicht beachten,

Digitized by Google

und nach meiner Erfahrung in Baden auch ganz eigenthümliche Bräuche und Anläſſe zum Fehlen obwalten, ſo finde ich mich veranlaßt, dieſen Gegenſtand hier zu berühren.

1. Nahrung.

Es wird in Baden zu viel Backwerks genoſſen. Selbſt des Morgens vor oder im Bade eſſen junge und alte Leute zum Kaffee oft unbändig viel Spanniſch-Brod, und ziehen ſich dadurch oft Undauigkeit und Uebelkeit zu.

Man kann freilich im Bade mäßig frühſtücken ohne Schaden, doch nicht in gleicher Stunde, wie es oft geſchieht, noch Badwaſſer trinken. Man ſoll die Thermen eine und eine halbe Stunde vor dem Frühſtücke oder erſt zwei Stunden darnach trinken.

Auch beim Mittagstische wird nicht nur von Gesunden, sondern auch von den Badenden der Magen häufig mit Backwerk überladen, und allzuoft Spanferkel genossen, eine Speise, die nie auf dem Tische der Badgäste stehen, oder wenigstens nie von diesen berührt werden sollte. Baden macht wohl Appetit, ja Hunger, giebt aber eben nicht mehr Kraft zum Verdauen. Der Reiche verderbt so oft seine Kur durch Wohlleben, und der Arme durch Nothleiden.

Da übrigens in Baden so ziemlich überall gute und gesunde Kost, und hinlänglich Gerichte zur Auswahl der Kurgäste aufgestellt werden, so sollten diese sich der schädlichen enthalten. Auf die Nacht wird von vielen Kurgästen eine zu starke Mahlzeit genommen, da sie nur sparsam von den leichten Speisen der Tafel genießen sollten.

Der Genuß des Obstes, der Trauben und Erdbeeren, roher Kirschen ꝛc. im Bade selbst

selbst ist schädlich, kältet und beschwert den Magen. Oefter sah ich Undauigkeit und Erbrechen davon. Man genieße die Früchte außer dem Bade zu andern Stunden. Schmausereien am Nachmittage, zu bald nach dem Mittagessen, und zu nahe vor dem Abendbade schaden ebenfalls. Nach solchen bade man lieber erst Abends spät, oder unterlasse es ganz. Besser behagt dieß nach dem Abendbade, oder schadet doch weniger.

2. Getränk.

Ueber das Getränk ist nicht viel zu erinnern. Außer den Badstunden kann Wein, Bier, Thee, Caffee, Chocolat, kurz jedes Getränk mäßig ohne Nachtheil genossen werden, und selbst im Abendbade etwas Wein. Hier schadet nur das Zuviel, wozu Kurgäste während des Ausschlages, wo sie oft ungemein von Durst gequält werden, sich leicht

Digitized by Google

verleiten lassen. Verwerflich ist das Badener Sprichwort, „man könne im Ausschlage so viel Wein trinken, als man wolle, er schade nicht.“

Da dieser Durst aber wirklich, wie im Fieberzustande, oft ganz unauslöschlich ist, sich leicht durch Wein noch vermehrt mit Zunahme des entzündlichen Zustandes, so mischt man Wasser zum Weine, oder trinkt abwechselnd irgend einen Thee, oder Tisane, auch Brodwasser. Dies gilt besonders bei vollsäftigen zu Entzündung und Wallungen geneigten Personen.

Kaltes Wasser darf unter diesen Umständen im Bade am wenigsten genossen werden. Badwasser ist das zuträglichste.

3. Kleidung.

Die Kleidung ist eine wichtige Sache bei Badkuren. Die meisten richten sich nur

für den Sommer ein, oder nach der Mode, nach Anlässen zu Lustbarkeiten und Feierlichkeiten, und dieß oft zu eigenem Schaden. Jeder Badgast soll auch in Mitte des Sommers sich mit Winterkleidern zur Kur versehen. In naßkalter Witterung soll er sich in Wolle kleiden, nach dem Bade ein warmes Oberkleid anziehen, weil Baden sehr empfindlich gegen freie Luft macht. Deßgleichen des Morgens und Abends, und vorzüglich beim Austritte aus dem Schauspielhause, das man oft im Schweiße verläßt, und dann noch eine große Strecke in der Abendluft nach Hause zu wandern hat. Da holt man leicht eine Verkältung, und dadurch Catarrh, Zahnweh, auch Durchfall, und Zurücktreten des Badausschlages. Es wäre sehr zu wünschen, die Kurgäste trügen im Bade Flanellkrägen, weil die Badhemde über die Schultern und Brust vom Baddampfe feucht, und vom Zutritte der Luft kalt werden. Ueberhaupt gilt die

Regel: Man richte die Kleidung immer nach der Temperatur der Luft, und nach eigenem Behagen ein.

4. Bewegung.

Die Bewegung soll mäßig und den Kräften angemessen sein bei Badkuren. Dieß ist überhaupt zur Erhaltung der Gesundheit unerläßlich, und ein großes Beförderungsmittel guter Badkuren. Die Bewegung erleichtert den Kreislauf der Säfte, die Verdauung, die Ab- und Aussonderung unnützer und schädlicher Stoffe durch die natürlichen Auswege des Körpers, und besonders durch die Haut; Bewegung in freier Luft stärkt zudem den Körper durch die Einwirkung unwägbarer Kräfte.

Bei Trinkkuren passirt das Wasser viel schneller und leichter, wenn es unter Bewegung genommen, oder ein Spaziergang

Digitized by Google

darnach gemacht wird. Nach jedem Bade ist selbe eben so heilsam. Bei mäßig warmer Witterung soll man an sonnigen und trocknen Orten spazieren, in heißeren Tagen aber mehr Morgens und Abends im Freien, und Mittags in schattigen Gegenden sich ergehen.

An Regentagen helfen Spiele im Gesellschaftszimmer aus, und den Kundigen das Billardspiel. Man pflegt die Bewegung in die aktive, passive, und in die gemischte einzutheilen. Die erste wird zu Fuße gemacht, die andere im Wagen, und die letztere zu Pferde.

Für kräftige Leute ist gewiß die erste die zuträglichste; für Gewandte die Bewegung zu Pferde; für Schwache und Zarte hingegen die Bewegung im Gefährte, wenn Fortuna sie dazu mit Hülfsmitteln gesegnet. So wie aber mäßige Bewegung heilsam ist,

eben so wird alles Uebertreiben derselben zu Fuße schädlich. Wie jene die Kräfte des Körpers und alle seine Verrichtungen befördert, den Geist erheitert, das Gemüth ermuntert, eben so schwächt zu starkes, schnelles, und anhaltendes Laufen, überreizt und nutzt ab, stört den Gang heilsamer Crisen, und erschöpft oft durch große Schweiße. Dieß gilt aber nicht allein vom übertriebenen Spazierengehen und Bergsteigen, sondern auch vom heftigen und langanhaltenden Tanzen ganz vorzüglich.

5. Ruhe und Schlaf.

Ruhe des Körpers ist auch zuweilen nöthig zur Beförderung der Badkuren, damit die durch strengeres Baden, oder durch Leiden sich verzehrenden Kräfte sich wieder sammeln können. Nützlich ist die Ruhe unmittelbar nach dem Bade, und zwar im

Bette, bei vollständigen Kuren mit dem Zwecke des Ausschlages, oder der Crisen durch die Haut, um diese zu befördern, sich gehörig und sicher abzutrocknen, und beim Hinaustreten an freie Luft weniger von ihr angegriffen zu werden.

Man mag sich noch so gut im Bade abtrocknen, so bleibt doch von der Ausdünstung und dem Baddunste die Haut feucht, auch das neu angezogene Hemd wird feucht, und deßhalb soll man die Leinwand noch einmal sorgfältig wechseln. Doch sollen Badgäste, welche den Ausschlag baden, nur eine halbe Stunde, und die übrigen nur eine Viertelstunde nach dem Bade im Bette bleiben, denn letzteren ist heftiges Schwitzen unnütz, und längeres Verweilen im Bette erschlafft, schwächt ab, und macht niedergeschlagen. Die zum Schwitzen schon Geneigten befördern diese Neigung zu großem Nachtheile, oder man saugt bei langer

Dauer leicht die ausgeschiedenen Feuchtigkeiten, und auch damit die Krankheitsstoffe, wieder durch die Haut ein. Das Schlafen im Bade ist schädlich, dieß treibt heftig das Blut gegen den Kopf, und bringt Gefahr zu ertrinken.

Am wichtigsten ist die Ruhe bei Nacht. Jeder Badgast soll sich befleißen, Abends frühzeitig zu Bette zu gehen, um ein paar Stunden vor Mitternacht zu schlafen, was die Aerzte aller Zeiten für äußerst zuträglich anerkannt haben. Man pflegt der Ruhe seine sieben Stunden, die der Gesunde, und noch weit mehr der Kranke, bedarf. Unruhe, Nachtwachen und Schlaflosigkeit thun dem Kurgast großen Schaden.

Wer die Nacht im Saus und Braus, beim Schlemmen und am Spieltische zubringt, wird meistens den Zweck der Kur, die Heilung, verscherzen.

Digitized by Google

Nächtliche Bälle sind in kleinen Badhäusern besonders schädlich, weil sie auch die Ruhe der Kurgäste stören. Deßhalb soll diese Belustigung, welche mit Mäßigkeit benutzt, heilsam ist, am Tage und des Abends genossen werden. Die Badhäuser sollen bei Nachtzeit, wie Krankenhäuser, die Stille beobachten. Die großen Badhöfe, welche abgesonderte, und von den Gastzimmern entfernte Tanzsäle besitzen, mögen wohl, ohne Störung der leidenden Kurgäste, ihren gesündern Gästen dieß Vergnügen zu jeder Zeit verschaffen.

---

6. Gemüthsruhe und Unterhaltung.

Ruhe der Seele ist eben so wichtig. Leidenschaften und Anstrengungen des Geistes sind der Heilung von Krankheiten hinderlich, und öfters Ursachen des Mißlingens der Badkuren.

Digitized by Google

Wer von Mühseligkeiten, häuslichen Sorgen, langwierigem Kummer, heimlichem Verdrusse geplagt, oder dadurch krank geworden, und diese mit sich in die Bäder nimmt, wie kann und soll er da genesen? Mütter, unter der Last der Haushaltung erdrückt, schleppen oft mehrere Kinder mit sich in die Bäder, behalten da die gleichen Mühseligkeiten, entbehren des Schlafes, erschrecken vor kleinen Unfällen der Kinder, finden kaum Zeit, die Bäder zu gebrauchen, genießen wenig freie Luft, wenig erheiternde Gesellschaft, und pflegen sich selbst nur nothdürftig. Was sollten Diesen wohl die Bäder Gutes leisten? Leider verlassen solche Kurgäste auch die wirksamsten Heilquellen, welche durch sich selbst und durch die Luftänderung mit allen ihren Vortheilen so wohlthätig auf sie hätten einwirken sollen und können, am Ende ohne Segen und ohne Nutzen.

Digitized by Google

Kränkelnde Mädchen, an deren Verwelken ein Gram des Herzens arbeitet, werden vom Gegenstande ihrer Sehnsucht hinweg ins entfernte Bad geschleppt, da von Argus Augen bewacht, die ihnen schon zu Hause lästig genug waren. Solche Unglückliche sollen da nun den Purpur ihrer Wangen und Lippen wieder gewinnen? Umsonst! der Wurm nagt noch ärger am Herzen, die Natur verschmäht die Kräfte der Heilquellen zur Hervorrufung beabsichtigter Verrichtungen, und die Jungfrau verwelkt. Der Gelehrte, der zum Hypochondristen gewordene Geschäftsmann badet, flieht die Gesellschaft, verschanzt sich hinter die mitgebrachten Akten, Bücher und Rechnungen, und er glaubt Wunder, was die Bäder wirken sollten! Allein er geht nach vollbrachter Kur ungeheilt und ungebessert nach Hause, und jammert über die Unkraft der Bäder, und klagt ungerecht. Es ist also nöthig, soviel möglich, alle Leidenschaften

und Mühseligkeiten abzuladen, alle Geistes-Anstrengungen zu vermeiden, und der Gesundheit zu fröhnen und zu leben, nur das zu thun, was sie befördern kann, wenn man mit Nutzen baden will. Was das Lesen im Bade selbst betrifft, ist dieß für Jedermann eine schädliche Beschäftigung, besonders in Rücksicht der Augen.

7. Der Genuß der freien Luft.

Sowohl der Genuß freier, als reiner, temperirter Luft im Zimmer ist ein wichtiges Beförderungsmittel der Badkuren. Man soll trachten am Tage soviel Zeit, als das Bad gestattet, in freier Luft zuzubringen, wenn selbe warm und trocken ist, und zwar bei der Hitze an schattigen Orten, und bei kühler Zeit in mildern Gegenden auf trocknem Boden. Man soll aber auch vor nichts so sehr sich hüten, als vor der Zugluft, besonders beim Ausruhen von anstrengenden

Spaziergängen, nach starkem Laufen, und noch mehr, wenn man gerade mit Ausschlag behaftet ist. Der Durchzug ist immer und überall schädlich, am meisten aber gerade nach dem Bade und aufs Schwitzen. Man tauscht dadurch gewöhnlich für den Ausschlag aller Art Flußbeschwerden ein. An feuchten Orten und an reißenden Flüssen wirkt die Zugluft eindringender, weßhalb der schattige Spaziergang auf der Matte am Ufer der Limmat nach Regentagen zu vermeiden. Diese so angenehme, und bei der Hitze so ungemein wohlthätige Anlage bietet bei naßkalter Witterung auch den schädlichsten Aufenthalt in und um Baden dar.

Im Zimmer soll soviel möglich für reine Luft gesorgt werden, besonders an Regentagen, wo man dann die gröste Zeit des Tages und die Nacht zubringt. Alle Morgen soll man die Fenster öffnen, wenn man ins Bad geht, und sie bei kühlem Wetter nach der Reinigung des Zimmers wieder

schließen lassen, bevor man wieder ins Bett zurückkehrt. Vor Nacht soll das Zimmer wieder gelüftet werden, oder vor Schlafengehen, wenn man darin speiset, damit der Baddampf, die Ausdünstungen und der Speisengeruch entfernt und hinausgetrieben werden. Dieß ist wohl die wichtigste Regel für die Stuben der armen Badgäste, wo gewöhnlich so viele zusammen wohnen, die zum Theil mit Geschwüren behaftet sind, welche übeln Geruch verbreiten, wo unreine Lappen und viel feuchte Leinwand aufbehalten wird mit widriger Ausdünstung. Die Wirthe dieser Häuser sollten einige Stunden des Tages die armen Kurgäste ganz aus diesen Stuben entfernen, um sie besser reinigen und auslüften zu können. Uebrigens soll Kälte und Nachtluft von den Zimmern der Badgäste abgehalten werden. Die Luft soll da gemäßigt, mehr warm als kalt sein.

Digitized by Google

Eilfter Abschnitt.

Die Nachkur.

Diese beruht größtentheils auf der genauen Beobachtung der so eben aufgestellten Regeln der Diät. Davon hängt sehr oft der ganze Erfolg der Badkur ab, so wie von Vernachläßigung derselben das Mißlingen der Kur. Für die Dauer der Nachkur, und also auch der erforderlichen Schonung, rechne ich eine der Dauer der vorgegangenen Badkur gleiche Zeit, nämlich von zehen bis vierzig Tagen. Wenn man bedenkt den empfindlichen Zustand der Haut gegen die Luft in Folge der Bäder, die Erschlaf-

Digitized by Google

fung des Körpers nach der großen Kur, die Schwäche auf verschiedene Crisen und Ausleerungen, den Zustand der Eingeweide nach Auflösung der Verstopfungen; ferners wenn man erwägt, daß durch Badkuren öfter nur Hindernisse der Heilung aus dem Wege geräumt, verwickelte Krankheitszustände vereinfacht, Krankheitsstoffe erst beweglich und zur Ausführung geschickt gemacht werden; daß der Körper blos in Verhältnisse gesetzt wird, in welchen die Naturthätigkeit erst mit der Zeit die Herstellung zu bewerkstelligen vermag; kurz daß die Trink- und Badkur die Heilung mehr vorbereitet und anbahnt, als bewerkstelliget, so wird man die ganze Wichtigkeit der Sache anerkennen.

Wie oft geht der Kranke eben so elend aus den Bädern, als er dahin gekommen, und dennoch tröstet der Badwirth, und der Arzt prophezeit, es werde nach der Badkur schon von selbst besser werden. In der That

sah

sah ich mehrere gelähmt anlangen, und gelähmt abreisen, welche später ohne andere Arzneien, nur unter gutem Verhalten wieder voller Kräfte sich zu erfreuen hatten. In solchen Fällen nämlich, in welchen die Badner-Thermen geeignet und angezeigt sind, wie ich bisher weitläufiger angegeben. Während der Badkur erweckt dieß Heilwasser oft alle frühern, und selbst lange verschwundene Leiden in verschiedenen Theilen des Körpers, und dennoch werden selbe im Verlaufe der Kur für immer geheilt; so rechtfertigen sie auch den Badner-Spruch: „was das Bad bringt, das nimmt es wieder.“ Man sagt ferner: „es ist gut, wenn das Bad angreift,“ auch dieß bewährt sich häufig, selbst bei neuen, nie gefühlten Beschwerden, die so oft zum Schrecken der Kurgäste erscheinen, und doch guten Erfolg verkünden, wenn sie nämlich kritischer Natur sind, in den zur Badkur geeigneten Fällen, und bei richtigem Gebrauche der Thermen auf-

treten. Ganz anders aber verhält es sich, wenn man solche Leiden durch übles Verhalten, Mißbrauch der Thermen, durch gewaltsame Störung der Crisen, Unterdrückung des Ausschlags, oder auch durch heftige Gemüths-Affekte sich zugezogen.

Die krankhaft erhöhte Empfindlichkeit der durch die Badkur geöffneten Haut erfordert vor allem, daß man sich vor Verkältung möglichst hüte, denn diese ist nach der Kur noch schädlicher, und ihre Folge schwieriger zu beseitigen, als während derselben. Im Sommer hält es nicht so schwer hierin gut zu fahren; im Herbste hingegen ist es schon mißlicher, wenn einem gleich nach der Kur die Nebel, die feuchte Luft, und die langen frostigen Nächte wieder auf den Hals kommen. Nach solchen verspäteten Badkuren ist die Flanelle, auf bloßem Leibe Herbst und Winter hindurch getragen, das beste Schutzmittel gegen Verkältung. Kurgäste, welche leicht und häufig schwitzen, welche an be-

deutender Schwäche und Schlaffheit nach der Kur leiden, müssen noch lange Zeit alle anstrengenden Arbeiten vermeiden, kräftige Kost genießen, und noch stärkende Arzneien brauchen, wenn guter Wein nicht ausreicht, dazu sich mäßig Bewegung geben, soviel möglich in freier Luft bei schönem Wetter zubringen. Vermögliche Kurgäste mögen vorzugsweise der Gefährte und Reitpferde sich dazu bedienen. Das Reisen, oder der Aufenthalt auf gesundgelegenen Landgütern gewährt denselben die beste Nachkur. Kurgäste, welche an Stockungen und Obstruktionen in den Eingeweiden gelitten, oder die von Hypochondrie und Hämorrhoiden geplagt worden, sollten sich wohl hüten, zu bald wieder Geschäfte mit sitzender Lebensart vorzunehmen, oder mit anhaltenden Geistesanstrengungen sich abzugeben, und vorzüglich schwere Nahrung oder zuviel zu genießen, wenn sie nicht die guten Früchte der Badkur verlieren wollen. Bei vielen

langwierigen Krankheiten erfolgt die Heilung weit öfter nach der Badkur, als während derselben, aber auch dann nur bei gehörigem Verhalten. Wie oft hat die Kunst des Arztes sie erst zu vollenden? Es giebt viele und verschiedene Uebel, da die Badkur entweder nur die Ursache der Krankheit wegschafft, wo wichtige Folgen derselben noch fortdauern, und der Zeit der Nachkur die Genesung zu bewerkstelligen überbleibt; oder wo umgekehrt die Badkur nur die Folgen der Hauptkrankheit beschwichtiget oder beseitiget, und nach dieser Vorbereitung und Einleitung nun die Grundursache, die allgemeine oder örtliche Schwäche, die Krankheitsstoffe erst der Zeit, der Hülfe der befreiten Naturthätigkeit, oder der Kunst, oder auch beiden zugleich zu zerstören überlassen werden muß. Wie wichtig ist also da ein kurgemäßes Verhalten!

Im Allgemeinen steht die in Baden angenommene Regel fest, daß man nach den

Badkuren keine Arzneien gebrauchen, sondern deren Nachwirkung abwarten soll, die oft bei gutem Verhalten erst später glücklich und gut sich einstellt. Dieß gilt vorzüglich von Gicht und Fluß, oder den arthritischen und rheumatischen Krankheiten, von Beschwerden, welche von unterdrückten Fußschweißen, und andern durch diese Thermen zerstörbaren Krankheitsstoffen herrühren, die nun abgeleitet, durch die natürlichen Ausscheidungswege des Körpers ausgeführt, oder neutralisirt worden, oder wo das verstimmte Nervensystem wieder in den normalen Zustand zurückgebracht worden. Ferner wo durch Auflösung und Ausführung gröberer Stoffe im Darmkanale, oder durch Herstellung des Gleichgewichts der Ab- und Aussonderungen die Freiheit, die natürliche Selbstthätigkeit des Körpers wieder hergestellt worden, und er sich dadurch wieder, ohne fremde Hülfe, aus eigenen Kräften erholen kann.

Digitized by Google

So sah ich einen Schmid, der durch einen Pferdhufschlag am rechten Beine gelähmt worden, sechs Wochen lang die Badkur mit der Douche gebrauchte, und ohne Besserung heimkehrte, dennoch den folgenden Sommer, ohne andere Arzneien gebraucht zu haben, zu Fuße wieder nach Baden, fünfundzwanzig Stunden weit, herkommen. Hingegen tritt auch der entgegengesetzte Fall öfters ein, wo die vorgeschriebene Diät nicht allein zureicht, die gänzliche Herstellung zu bewerkstelligen, und also die Nachkur noch mit Arzneien unterstützt werden muß. Diese Krankheiten sind theils der Art, daß die Bäder sich dagegen als Heilmittel gar nicht eignen, wie ich oben in den Gegenanzeigen angegeben, die aber doch aus Unwissenheit verordnet und gebraucht werden; theils ertragen die Kranken wegen eigenthümlicher Beschaffenheit und Nervenstimmung, Idiosyncrasien, die Bäder nicht gut oder nicht lange genug,

Digitized by Google

was auch oft weder Aerzte noch Kranke voraus wissen konnten; endlich treten zuweilen Nebenumstände ein, welche die Kur stören, und deren vollständige Einwirkung hemmen, als z. B. Blutflüsse bei Frauenzimmern, die oft unzeitig, oft mit den Regeln eintreten, und häufig während des Ausschlages mit gänzlicher Unterdrückung desselben erscheinen, oft mit jedem Bade heftiger werden, und selbst nach dessen Aussetzung noch schwierig zu beseitigen sind. Das gleiche gilt vom Durchfalle. Auch giebt es Krankheiten, welche durch die Bäder angegriffen werden, deren Grundstoffe in Bewegung gesetzt, selbst auf die Oberfläche des Körpers gelockt, aber doch nicht zerstört oder geheilt werden. Dieß gilt vorzüglich von den Flechten, der Krätze, der Lustseuche u. s. w., wo die Bad- und Trinkkur öfter die auffallenden Krankheiten oder innern Leiden, gegen welche sie gerichtet war, glücklich löset und wegschafft, aber nicht die Ursache; der

Grundstoff bleibt im Körper haften, oder irrt da herum, oder erscheint wieder als Ausschlag, Geschwulst, Geschwür oder Schmerz auf der Oberfläche. Auffallende Beweise hierzu liefern die oben angeführten Beispiele von zwei Personen, welche bei versteckter Krätze an Magenbeschwerden litten, und von einem Manne, der mit Lustseuche und Merkur behaftet war. So dienen die Badener-Thermen öfter zur Entdeckung von verborgenen Krankheiten, was nicht ihre geringste Tugend ist. Sie haben zuweilen Würmer, selbst den Bandwurm verrathen, welche lange die unbekannte Ursache von Convulsionen und andern langwierigen Krankheiten waren.

Zwölf-

Zwölfter Abschnitt.

Krankhafte Zufälle als Folgen der Thermalkur.

Es giebt einige schlimme Zufälle, die als unmittelbare Folgen der Kur müssen angesehen werden. Dahin gehört ganz eigentlich

1. der weiße Fluß, eine große Plage des weiblichen Geschlechts. Daß die Bäder von Baden dieß Uebel nicht heilen, ausgenommen, wenn es von dahin abgelagerter Gicht, Hämorrhoiden, oder der Art Ursachen herrührt, gegen welche diese Thermen überhaupt sich wirksam erzeigen, — ist oben

Digitized by Google

gesagt worden. Allein diese Krankheit erscheint zuweilen als unmittelbare Wirkung der Bäder, und ist dann äußerst schwer zu heilen. Ich könnte hier eine Menge Belege dazu geben, viele Krankengeschichten anführen von Personen, die in den Bädern dieß Uebel erworben, welche früher nie daran gelitten, und mehrere, welche schon lange davon geheilt waren, und in Baden wieder Rückfälle bekamen. Ob diese Erscheinung rein von Erschlaffung des Fruchthalters herrühre, welche durch die Bäder erzeugt worden, oder aber ob das Bad einen versteckten Krankheitsstoff dahin gelockt, vielleicht Krätze, Flechten, venerisches Gift dahin geführt, auch auf wohlthätige Weise Gichtstoff u. dgl. dahin zur Ausführung bestimmt, das wage ich nicht zu entscheiden, glaube aber, daß beide Fälle statt haben können, indem öfter Kranke wirklich durch den eintretenden weißen Fluß von andern langwierigen Beschwerden befreit wur-

den, hingegen auch oft dieß langwierige Leiden sich ohne andern Vortheil zugezogen haben. Dieß muß also bei Behandlung dieser Krankheit berücksichtiget, und die Bäder zuweilen deßwegen ausgesetzt werden, besonders bei schwachen Personen, und wo kein Ausschlag entstanden. Wo sie nicht ausgesetzt werden können, da muß die Kur mit rothem Weine, Eisen, bitteren und erdigen Mitteln unterstützt, und alles Sauere, besonders Salat, Sauerkraut, Früchte und Gartengemüse vermieden werden. Der weiße Fluß in bedeutender Stärke ist gleich andern Ausflüssen ein Hinderniß des Ausschlages und anderer Crisen.

2. Augenentzündungen leichter Art entstehen öfter in der Badkur. Diese rühren zuweilen vom Lesen im Bade her, was immer schädlich ist, oft wohl auch vom Baddampfe. Sie werden leicht gehoben durch fleißiges Befeuchten der Augen mittelst ge-

meinen Brunnenwassers. Es giebt Kurgäste, welche die Augen mit Badwasser waschen, oder davon Ueberschläge machen auf die Augen, in der Hoffnung diese zu stärken. Sie veranlassen dadurch bedeutendere Augenröthe mit Brennen, was durch schwaches Goulardwasser beseitigt werden muß. Viele klagen über Schwäche des Gesichts, und größere Empfindlichkeit der Augen in und nach der Badkur. Diese Beschwerden verlieren sich meistens einige Zeit nachher wieder von selbst. Dagegen sah ich mehrere Male habituelle und periodische Augenröthe von arthritischer Herkunft in den Bädern verschwinden.

3. Heftiges Schwitzen, so anhaltend und in solch hohem Grade, daß Abmattung, Erschöpfung oder Schweißfriesel darauf folgte, habe ich öfter während und noch nach den großen Badkuren beobachtet. Ruhe, rother Wein, Salbeithee, Hallers

saueres Elixir, selbst Chinarinde fand ich oft nöthig dagegen anzuwenden, und dieß war immer von sicherer Wirkung.

4. Ein langwieriger, oder heftiger Durchfall, meistens ohne Kolik, erschien zuweilen im Bade, besonders bei kühler Witterung. Tonische, einwickelnde und abstumpfende Arzneien, und vor allem, wenn es thunlich, das Aussetzen der Bäder ist da nöthig.

5. Die Blutflüsse sind bereits oben abgehandelt. Außer diesen Zufällen sehen wir oft auf die Badkur

6. Furunkeln, Eißen und andere Unreinigkeiten der Haut folgen. Dieß sind theils noch Reste früherer Krankheitsstoffe, theils eines gestörten Badausschlags, wenn man nämlich zu eilig abbadet, vor gänzlicher Abschuppung der Haut das Bad ver-

Digitized by Google

läßt, wenn der Ausschlag nach langem Baden nie recht zum Ausbruche kommt, oder durch verschiedene schädliche Einflüsse im regelmäßigen Verlaufe gehemmt wird. Die Furunkeln erscheinen meistens an den wärmeren Theilen des Körpers, und in den Gelenken. Laxirmittel beseitigen sie am besten, und das Schröpfen verhütet sie am sichersten.

7. Ansteckungen. Es fragt sich: Stecken Krankheiten im Bade an? Viele behaupten es, weil etwa Kurgäste die Krätze und syphilitische Krankheiten aus den Bädern zurückbringen. Allein Syphilitische sehen auch andere Kurgäste außer dem Bade auf unerlaubte Art, und Krätzige wohnen oft mit Gesunden im gleichen Zimmer, berühren diese, ihre Kleider und Waschtücher. Dadurch ist die Ansteckung auch außer dem Bade leicht zu gewinnen, und leicht zu erklären. Dagegen baden alle Sommer so

viele hundert Menschen in den öffentlichen Bädern mit einander, worunter so viele mit Flechten, Krätze, mit venerischen und andern Ausschlägen, Geschwüren und Ausflüssen am Körper behaftet sind, und doch hört man kaum, und von vorsichtigen Menschen gewiß nie über Ansteckung klagen. Darin liegt gewiß der Beweis, daß das Badwasser jeden solchen Ansteckungsstoff so verdünnt oder neutralisirt, daß dieser alle Ansteckungsfähigkeit verliert. Die Badenden dürfen also darüber ganz beruhiget sein, soferne sie den unmittelbaren Umgang und die Berührung solcher Kranken vermeiden.

Dreizehnter Abschnitt.

Der Badausschlag.

Ueber den Badausschlag sind mir keine ärztlichen Beobachtungen und keine Schriften bekannt, vielleicht weil darüber keine zum Vorschein gekommen, vielleicht auch, weil ich zu wenig mit der Literatur der Bäder vertraut bin, und vielleicht noch, weil man in ausländischen Bädern nur kurze Bäder zu nehmen pflegt, und diese Erscheinung deßhalb nur sehr selten vorkommt, also dahin gehörige Beobachtungen dort gänzlich fehlen.

In den Schweizerbädern, deren einige unter die wirksamsten von Europa können

Digitized by Google

gezählt werden, und darunter auch die natürlich warmen Schwefelquellen von Baden, pflegt man lange Bäder in langer Kurzeit zu brauchen, da gehört der Badausschlag unter die gewöhnlichen Erscheinungen. Meine Beobachtungen darüber, und die daraus gezogenen Ergebnisse werde ich hier niederlegen, und zwar in einer besondern kleinen Abhandlung wegen des Ausschlages eigener, wenig bekannter und noch weniger erkannter, Wichtigkeit für Aerzte und Kurgäste.

Die Bedeutung des Ausschlages wird jedem praktischen Arzte einleuchtend, der die Gesetze des Antagonismus oder der Gegenwirkung kennt, achtet und zu benutzen weiß; denn darauf gründet sich eine der erheblichsten Wirkungen des Badausschlages. Doch weit höher noch als andere gegenreizende Agentien, wie Blasen- und Senfpflaster, Fontanellen u. s. w. ist der Badausschlag anzusehen, wenn man die weitschichtige

Oberfläche in Anschlag bringt, auf welcher sich der Badausschlag verbreitet, die mit ausscheidenden Drüsen und Gefäß-Mündungen, mit reizbaren Nervenenden zu Millionen versehen ist. Noch weit wichtiger erscheint er als Ergebniß einer aufgeregten Naturthätigkeit, wie er nach bestimmten, diesen Bädern eigenthümlichen Gesetzen, in Zeit, Form und Localität, unter eigenen begleitenden Symptomen auftritt, alle Forderungen wohlthätiger Crisen darstellet, in ihren Folgen erfüllet, und eben so gut eine Sättigung des Lymphsystems anzeigt, als die Salivation nach der Durchwirkung des Merkurs, und die Zufälle nach der Jodine-Kur.

Ausgehend von diesen Ansichten, die ich im Laufe dieser Abhandlung zu rechtfertigen und zu erwahren hoffe, kann ich kaum begreifen, wie praktische Aerzte die Bedeutung des Badausschlages gar nicht

Digitized by Google

würdigen und nicht achten, weder wünschen noch fürchten, noch weniger sich beunruhigen, wenn ihre Kurgäste damit behaftet aus dem Bade heimkehren, wie sie dann denselben mit Laxiermitteln, mit kalten Bädern oder Waschungen zu vertreiben suchen, ohne Ahnung, daß daraus etwas Schlimmes entstehen könne.

Es ist doch eine bekannte Sache, daß oft geringe Ausschläge selbst sehr bedeutende Krämpfe, Flußschmerzen und arthritische Leiden lindern. Es ist bekannt, daß jede einmal aus der Säftenmasse ausgeschiedene, oder aus der Circulation getretene Flüssigkeit eine große Aenderung erleidet, dadurch sich ihr entfremdet, auch nicht mehr darin aufgenommen werden kann, ohne als schädlich reizende Materie, als Krankheitsstoff zu wirken, und zwar weit mehr als alle bloß stockenden natürlichen Säfte. So unnöthig in andern Rücksichten, ja so wenig

wünschbar in manchen Fällen der Badausschlag sein mag, so bedeutend wird er immer nach seiner wirklichen Erscheinung. Um das Wesen des Ausschlages richtiger begreifen, besser erkennen und zweckmäßiger beurtheilen zu können, ist es nöthig, den ächten Badausschlag von den unächten Ausschlägen zu unterscheiden; deßhalb bringe ich diese Ausschläge zu näherer Erörterung unter folgende

Eintheilung.

I. Aechter, regelmäßiger, allgemeiner oder akuter Badausschlag. Dieser macht den eigentlichen Vorwurf unserer Abhandlung.

II. Unächte Badausschläge, ohne Fieber, örtlich erscheinend, mit unregelmäßigem Verlaufe. — Dahin gehören

1. Der fliegende Ausschlag.
2. Der örtliche Ausschlag.
3. Der Schweißfriesel.
4. Die fremdartigen Ausschläge nach den individuellen Krankheitsstoffen.

Digitized by Google

I. Aechter Badausschlag.

Beschreibung oder Geschichte des ächten Ausschlages.

Der ächte, jedem Heilbade eigenthümliche Badausschlag hat seine besondere Form und Ausbreitung, seine besondere Zeit des Ausbruches und des Verlaufes, je nach dem höhern oder schwächeren Grade der reizenden Kraft oder der intensiven Wirkung. So erscheint der Ausschlag in Schinznach und Leuck früher und meistens heftiger, dagegen in den unzähligen schwächern, von Natur kalten und künstlich gewärmten Bädern erscheint derselbe später, schwächer und seltener, als zu Baden. Den eigenthümlichen Ausschlag von den Bädern zu Baden näher zu beschreiben, ist hier meine Aufgabe.

Wenn man diese Bäder, in der Absicht, die große oder ganze Badkur zu machen, täglich fünf Stunden, des Morgens drei,

Digitized by Google

und des Abends zwei Stunden, in warmer Temperatur oder eigentlicher Blutwärme 26 bis 28° R. gebraucht, sich nach dem Bade zu Bette begibt, da gehörig Ausdünstung und Abtrocknung der Haut abwartet, so erscheint der Ausschlag gewöhnlich um den zwanzigsten Tag der Badkur; wenigstens der erste Ausschlag selten früher oder später. Die diesen Ausschlag begleitenden Zufälle und Symptome sind meistens die der hitzigen Ausschlagskrankheiten. Die Vorbothen des Ausbruchs sind Verminderung oder Verlust der Esslust, vermehrter Durst, trockner, meist bitterer Mund, Abgeschlagenheit der Glieder, Leibesverstopfung, Kopfwehe und Niedergeschlagenheit, oder auch zur Seltenheit besondere Aufgeregtheit des Ganzen mit erhöhter Wärme und Blutwallungen. Während diesen Zufällen erscheint dann gemeiniglich am dritten Tage der Ausschlag, und zwar zuerst an der vordern und innern Seite der Schenkel und dann der Oberarme; von

da breitet er sich aus auf die Waden und die Vorderarme, hernach über die ganze Fläche der Gliedmaßen, die Hände und Füße ausgenommen; hernach steigt er an den Lenden, den Bauch und Rücken hinauf, und ergreift später noch meistens auch die Brust. Wie die Hände und Füße, bleiben fast immer der Hals und das Gesicht vom Badausschlage verschont. Diese Ausbreitung ist fast immer regelmäßig, wenn keine gewaltsame Störung hinzukommt, und erstreckt sich im Allgemeinen innert sechs Tagen über die genannten Körpertheile. Die Form dieses Ausschlages ist zuerst glatte Röthe, dem Scharlach-Ausschlage ähnlich, im höhern Grade auch, wie dieser, mit erhabenen Knötchen, fast frieselartig, doch mehr spitz als rund. Die Empfindung in den ersten Zeiträumen, denen des Ausbruches und Blühens des Ausschlages, ist ein lästiges Brennen auf der Haut, mit vermehrter Hitze und mit Durst. Der Ausschlag bekömmt die höchste

Röthe gleich nach dem Einsteigen ins Bad, dann wird er allmählig bläſſer in demſelben, mit Linderung aller Beſchwerden durchs anfeuchtende Waſſer. Nach dem Austritte aus dem Bade wird der Ausſchlag wieder röther, man mag ſich bloß in warme Leiwand wickeln oder mit Tüchern abreiben; die Röthe und das Brennen halten ſelbſt im Bette noch an bis zur Ausdünſtung; dann vermindert ſie ſich erſt wieder. Beim Ankleiden wird der Ausſchlag noch bläſſer, aber in der Regel verliert er ſich, ohne beſonders ſtörende Veranlaſſung, nie mehr ganz in dieſem Zeitraume. Nach ſechs Tagen der erſten Erſcheinung des Ausſchlages iſt er gewöhnlich allgemein geworden, und an der zuerſt davon ergriffenen Stelle hat er ſeine Höhe, ſeine Reife erlangt, damit beginnt der zweite Zeitraum. Die Haut ſpringt auf, dieſe Stellen werden etwas bläſſer, während noch volle Röthe auf den neu ausgeſchlagenen Theilen ſich zeigt. Jene Stellen

len verlieren die brennende Empfindung und leiden dagegen Schmerzen, wie wenn man Salzwasser auf wunde Haut gießt, eine Empfindung, die der Schweizerdialekt mit Schmirzen bezeichnet. Die Haut wird dann im trocknen Zustande mißfarbig, weißgelb oder weißgrau, oder es sickert eine wässerige scharfe Flüssigkeit aus, wo der Ausschlag stark frieselartig war. Nachdem dieser Zustand im Ganzen sechs Tage gedauert, tritt der dritte Zeitraum mit der Abschuppung ein. Da wird die Oberhaut feinmehlig oder kleienartig, und schilfert ab. Dabei entsteht die lästigste Empfindung, ein unerträgliches Jucken und Beißen bei trocknem Körper, der Kurgast kratzt und reibt sich überall, selbst auf offnem Platze ohne Scheu, und er sehnt sich nach dem Bette oder dem Bade, wo er einzig Linderung findet. Dieß ist das Bild des ganz regelmäßigen ungestörten Badausschlages. Diese beschriebenen Zeiträume des Angriffes mit dem Ausbruche

des Blühens oder der Entzündung und der Abnahme oder Abschuppung dauern jeder fünf bis sechs Tage, also die ganze Zeit des Ausschlages fünfzehen bis achtzehen Tage, und wenn man achtzehen Tage der vorbereitenden Kur dazu rechnet, so dauert die ganze Badkur mit Ausschlag ungefähr fünf Wochen, bei einigen wohl auch eine Woche weniger, bei andern eine mehr; was von der Zeit des Ausbruchs und dem mehr oder minder thätigen Verlauf abhängt, und hauptsächlich auf der individuellen Reizbarkeit des Patienten, der Temperatur der Bäder und der Witterung beruht. Da übrigens der Ausschlag nicht überall am Körper zugleich auszubrechen pflegt, sondern stellenweise, und eben so die Abdorrung, so hat man sich sehr in Acht zu nehmen, den rechten Zeitpunkt zum Abbaden zu treffen. Würde man nämlich gleich lange Zeit in gleicher Temperatur fortbaden, bis auch die letzte Stelle sich abschuppte, so würde man

leicht einen zweiten, und endlich einen dritten Ausschlag bekommen. Deßwegen hat man sich nur nach dem Blässerwerden der letzt ausgeschlagenen Hauttheile zu richten, um abzubaden, was gewöhnlich den Unterleib und die Brust betrifft. Beim Abbaden vermindert man die Zeit des Badens in gleichem Verhältnisse, wie man sie beim Anfange der Kur vermehrt hatte; und wie man die Bäder verkürzt, so vermindert man auf gleiche Weise die Trinkkur. Dann nimmt man auch die Bäder nur lauwarm, und vermeidet jede Erhitzung und Schweiße sowohl im Bette, als auf Spaziergängen und Bällen. Allein so sehr man sich vor Erhitzung zu hüten hat, um den Ausschlag regelmäßig abzubaden, und auf gehörige Art loszuwerden, eben so sehr muß man sich vor jeder Erkältung verwahren, damit der Ausschlag nicht zurücktrete, d. h. damit die nun dem Körper fremd gewordene Ausschlagsmaterie sowohl, als auch der ebenfalls damit ver-

mischte Krankheitsstoff, mit der gehemmten Ausdünstung nicht zurückgehalten, wieder eingesogen, aufs neue in die Säftemasse zurückgeführt werde, und dann die ehevorigen Beschwerden und Leiden, oder noch ärgere hervorbringe.

Da Verkältung, Durchfall und Blutflüsse oft als die Ursachen der Hemmung oder des Rücktritts des Badausschlages sich zeigen, so ist die erstere besonders zu verhüten durch eine der Lufttemperatur angemessene Kleidung, die andere durch Vermeidung kalter und allzukühlender Nahrung und Getränke, und jeder Ueberladung des Magens, und endlich letztere, daß Frauenzimmer die Badkur so einrichten, daß ihre Regeln ungefähr auf den zehnten bis fünfzehnten Tag der Bäder einfallen, damit sie dann selbe nicht mehr in der Zeit des Ausschlages befürchten müssen. Sollten sie dennoch zu dieser Unzeit eintreffen, so wird ein häufiger Aufent-

halt im Badzimmer den Ausschlag auf der Haut zu erhalten vermögen.

In dieser Beschreibung des Badausschlages, in dieser Form und Regelmäßigkeit seines Verlaufes liegen die Kennzeichen des ächten kritischen Ausschlages. Solch ein Ausschlag ist hinlänglich zur Heilung von Krankheiten, welche durch die Thermen von Baden können geheilt werden; er ist das Zeichen der Sättigung der Säftemasse mit diesem Heilwasser, wodurch Genesung angebahnt wird, wenn auch gänzliche Herstellung erst im Verlaufe der Nachkur, oder nach längerer Zeit bewerkstelligt wird. So begreife ich nicht, warum oft Kurgäste geflissentlich einen zweiten Ausschlag abwarten, oder die doppelte Kur unternehmen. Es ist überdieß hier zu bemerken, daß die späteren Ausschläge unregelmäßiger werden, und schwer wegzubaden sind, daß der ganz Körper meistens sehr ermattet, besonders

die Haut überreizt und erschlafft wird. Ist der Ausschlag aber durch erwähnte oder andere Veranlassung zurückgetreten, zu sehr abgekürzt oder unterbrochen worden, so müssen die Zufälle, welche das Baden verhinderten, entweder durch Vorschub der Naturthätigkeit, oder durch Arzneien, und besonders durch zweckmäßiges Verhalten gehoben werden. Man muß sobald möglich die Bäder von neuem anwenden, und zwar damit innert drei Tagen bis auf fünf Stunden steigen, mit erhöhter Temperatur, damit fortfahren, bis der Ausschlag wieder zum Vorschein gekommen, und sodann seinen Verlauf nach angegebener Norm vollendet hat. Nicht selten geschieht es freilich, daß man es nicht mehr dahin bringt, und solche Kuren gehören dann meistens zu den gefehlten, oder doch unzuverläßigen. Merkwürdig ist es immer, daß man einen Badausschlag nicht leicht auf eine andere Art loswerden kann, als durch Abbaden im

Digitized by Google

gleichen Mineralwasser. Deßhalb soll man sich wohl hüten, das Bad nicht während des Ausschlages zu verlassen, und wenn er erst nach der Abreise ausbrechen sollte, so muß man ungesäumt wieder dahin zurückkehren, um nicht davon Jahre lang gequält zu werden. Mir ist in Baden ein Beispiel der Art an einer jungen Frau vorgekommen, die vor sieben Jahren in Baden viele und lange Bäder genommen, und erst bei ihrer Heimreise den Badausschlag bekommen hatte. Sie nahm in diesem langen Zeitraume eine Menge anderer Bäder und Arzneien, konnte sich aber von diesem lästigen Leiden nimmermehr befreien, bis sie später eine neue Badkur in Baden unter meiner Anleitung vorgenommen, wornach sie völlig befreit wurde.

Es ist noch zu bemerken, daß es gleiche Vorsicht und gleiche Maaßregeln erfordert beim Ausschlage, wenn man ihn verlangt

und vorsätzlich ausbadet, oder wenn er sich ohne Absicht und Verlangen der Kurgäste einfindet.

Der Ausschlag ist auch zur Heilung der Gicht und anderer Krankheiten keineswegs nöthig; dagegen ist dazu oft eine solche starke und lange Einwirkung der Bäder erforderlich zur Umstimmung der Nerven, zur Umänderung der Säftemasse, zur Auflösung alter Stockungen, zur Zerstörung von Krankheitsstoffen. Der Ausschlag bricht oft wider Erwartung dennoch aus, und gibt immer die sicherste Anzeige der Sättigung der Säftemasse durch die Thermen an Tag. Sonst können die Ausleerungen durch die Haut, den Stuhlgang und den Harn eben so heilsame Crisen abgeben, und der Krankheitsstoff ohne dieß durch weniger auffallende Ausscheidungen, wie in Fieberkrankheiten, auf weniger auffallende Art per Lysin, wie die Aerzte sich ausdrücken, aus dem Körper ge-

geschafft werden. Man kann annehmen, daß eine Badkur in voller Anwendung der Thermen von drei bis vier Wochen hinlänglich sei, um Krankheitsstoffe, die zu zerstören sind, auszureuten, und solche, die sonst ihren Sitz im Hautsysteme haben, sich aber auf die innern Theile geworfen, auch wieder auf die Oberfläche zu locken und zurückzuführen; ferners lösbare Stockungen zu entfernen, und die erforderliche Umstimmung unordentlich bewegter Nerven zu bewirken, es mag dieß mit oder ohne Ausschlag, oder durch andere Crisen geschehen. Indessen giebt es doch im Allgemeinen

Anzeigen und Gegenanzeigen zur Badausschlagskur.

Anzeigen geben alle Krankheiten, gegen welche sich die Heilquellen von Baden, wie oben weitläufiger abgehandelt worden, eigentlich wirksam erzeigen, wenn sie in hohem Grade vorhanden sind, schon lange an-

dauern, anderer Behandlungsart widerstanden, und nur durch lange und kräftige Einwirkung der Bäder können geheilt werden.

Gegen-Anzeigen aber geben große Schwäche mit zu hohem Grade von Reizbarkeit und Empfindlichkeit, Anlage zu heftigen Blutwallungen, zu Entzündungen, Neigung zu Schlagflüssen und Blutflüssen, besonders Bluthusten und Mutterblutsturz. Kurgäste, welche schon einmal den Badausschlag gehabt, und in der Folge nur Kuren zur Vorbeugung zu unternehmen gedenken, und diese nur auf zehen bis zwanzig Tage beschränken wollen, haben sich besonders vor langen und vor zu warmen Bädern zu hüten, weil sie weit leichter und geschwinder wieder einen Ausschlag bekommen, als andere. — Es gibt auch Hindernisse des Ausschlags, und diese sind besonders schon vorhandene Ausflüsse, nämlich bedeutende Fontanelle, Salzflüsse, und anderartige

Digitized by Google

Hautausschläge, habituelle Diarrhöen und Schweiße, allzuhäufige Harnabsonderung, und besonders große und stark eiternde Hautgeschwüre nnd Abcesse, deren Absonderung im Bade zunimmt.

Dahin gehören ferners die Neigung zur Bildung der Furunkeln, oder Eißen und Blutschwären. Diese erscheinen dann oft in großer Anzahl statt des Ausschlages, wenn dieser vorbereitet im Anzuge ist, und entweder aus Kraftlosigkeit des Körpers, oder wegen besonderer Disposition desselben nicht allgemein durchzudringen vermag, oder auch wenn der Ausschlag anfangs in seinem Gange gestört und unterbrochen wird. Die Eißen setzen sich meistens an die wärmern und feuchtern Theile des Körpers, an den Hals, den Unterleib und die Gelenkbeugen.

Diese den Ausschlag hindernden Zufälle sowohl als das Ausbleiben des Aus-

Digitized by Google

schlags an den Händen und Füßen beweisen klar, daß der Badausschlag mehr eine eigenthümliche, durch die Bäder bewerkstelligte Crise ist, als nur eine Folge örtlicher Reizung. Denn vorzüglich die Füße, die am beständigsten im Badwasser gehalten bleiben, müßten sonst vom Localreiz zuerst, und am stärksten vom Ausschlag behaftet werden.

II. Die unächten Badausschläge.

Badgäste pflegen alle Ausschläge, welche während des Badens eintreten, für Badausschläge anzusehen, und gerathen durch solche Erscheinungen in Schrecken oder Verlegenheit, wissen sich nicht zu helfen, und werden auch zuweilen dabei übel berathen, indem viele Aerzte selbst solche Aus-

Digitized by Google

schläge nicht zu beurtheilen wissen. Wahrlich auch geübte Badärzte haben sehr oft Schwierigkeiten, dieselben, zumal wenn sie complizirt erscheinen, zu unterscheiden, und dem Kurgast richtige Auskunft zu geben, ob dabei ein ächter Ausschlag sich finde, der nach der Regel ausgebadet werden muß, oder ob er es nur mit unächten Ausschlägen zu thun habe, die keine ganze Badkur erfordern; oder auch, ob da andere Heilmittel, eine andere Behandlungsart zweckmäßiger sein möchte. Genaue Kenntniß der verschiedenen unächten Badausschläge ist daher wesentlich, und einigermaßen durch genaue Beschreibung zu geben. Unter den unächten Badausschlägen kommt am häufigsten vor

1. der fliegende Ausschlag, der als unmittelbare Wirkung der Badkur, des Heilwassers, muß angesehen werden. Dieser hat das Eigene, daß er in keiner be-

stimmten Zeit, doch gewöhnlich in den ersten zwei bis drei Wochen der Kur erfolgt, nirgends lange haftet, sich von einem Theile des Körpers auf den andern wirft, und nur einzelne Stellen zu gleicher Zeit glatt röthet; daß er auch nicht regelmäßig abdorret und abschuppt, nicht die Vorboten des ächten Ausschlages hat, und von keinem Fieber begleitet ist, also keine von Fieber abhangenden Störungen in den verschiedenen Verrichtungen der Hauptsysteme des Körpers darstellt.

Dieser Ausschlag ist gewöhnlich die Folge zu heißen Badens im Anfange der Kur, und also mehr dem heftigen Hautreize als der Aufnahme des Wassers in die Säftemasse, der Sättigung derselben, oder einem kritischen Ausbruche der allgemeinen aufgeregten Naturthätigkeit zuzuschreiben. Es hat dieser Ausschlag auch weder die Bedeutung, noch die guten Wirkungen des ächten Aus-

schlages, diese sind vielmehr denjenigen der Senfpflaster zu vergleichen, als denjenigen einer wahren Crise.

Dieser Ausschlag kann sich bei der Badkur auch ohne heiße Bäder erzeugen bei Personen, welche keine Neigung zum ächten Ausschlage haben, oder wo sich die Crise durch stärkere Harnabsonderung oder Durchfall bewerkstelliget, oder, so zu sagen, sich an mehrere Ausführungswege vertheilt, nach längerem Gebrauche der Bäder. Wenn man die Beschreibung des ächten Ausschlages mit dieser des fliegenden vergleicht, den Unterschied dieser Bilder auffaßt, so wird man den letzteren leicht von dem ersteren unterscheiden können.

Zuweilen ist der fliegende Ausschag der Vorbote des ächten, und macht diesem dann bald Platz, wenn er erst in der dritten Woche erscheint, und wenn die Haut noch durch

Digitized by Google

gelindes Schröpfen gereizt wird. Erscheint er aber im Anfange der Badkur, so hindert oder verzögert er gewöhnlich den ächten Ausschlag. Wegen des fliegenden Ausschlages hat man in keinem Falle sich über die beabsichtigte Zeit im Bade aufzuhalten, denn er weicht gewöhnlich beim Abbaden den lauwarmen Bädern, einem stärkern Schröpfen, oder endlich den Laxiermitteln.

2. Der örtliche, auf einzelne Theile sich beschränkende, und da länger haftende intensivere Ausschlag wird erzeugt durch lange Zeit, oder mit größerer Gewalt oder Hitze auf diese Theile einwirkende Kraft des Badwassers. Dieser erscheint vorzüglich bei den Schröpfern, welche den ganzen Sommer am Tage oft länger im Badwasser stehen. Ihre Beine werden ganz roth, als wenn sie rothe Strümpfe trügen, oder als wenn sie die schärfsten Fußwasser mit Senf genommen hätten. Sie werden wohl

auch in einem Sommer zum zweiten und drittenmale davon befallen, doch jedesmal mit geschwinderem Verlaufe; dieser Ausschlag läßt zuletzt Fußgeschwulst zurück, welche sich aber im Herbste oder doch gewiß im Winter wieder verliert, ohne weitere Folgen, mit vollkommener Abschuppung. Ferners ist dieser röthliche Ausschlag oft die Wirkung der Douche, nämlich an Stellen, wo längere Zeit und kräftig das Tropf- oder Gießbad hingeleitet wird. Durch diesen Reiz, bei jeder Anwendung derselben wird die Haut roth und empfindlicher, und bei noch längerem Gebrauche wird sie unter anhaltender Röthe zuletzt entzündet, sie bricht auf, und schuppt sich ab. Endlich erfolgt auch ähnlicher Ausschlag von örtlichem Hautreize, wenn die Kurgäste die heißen Quellen öfters oder länger über einzelne Theile des Körpers fließen lassen, und auch an Stellen, wo lange Zeit Umschläge von Badwasser mit Leinwandlappen oder Com-

Digitized by Google

pressen angewendet werden. Der örtliche Ausschlag erscheint ohne Fieber und dessen Symptome, hat aber den Verlauf des ächten Ausschlages im Ausbruche, Blühen, Aufbrechen und Abdorren, in kürzern Zeiträumen. Dieser Ausschlag, diese rothen oft stärker entzündeten Stellen, als Folgen eines bedeutenden Hautreizes von Badwasser, erfordern keinen längeren Aufenthalt im Bade, oder sonst eine besondere Behandlung. Einmal ausgebrochen im höhern Grade verliert er sich in wenig Tagen in lauen oder einfachen Bädern, und im schwächern Grade von selbst.

Ganz anders verhält es sich aber mit diesen Umständen bei Wunden, die auf solches Verfahrem mit heißem Badwasser in Entzündung gerathen, welche sich zuweilen in weitem Umfange verbreitet, wohl gar über ganze Glieder sich ausdehnt, und sich oft zum wahren Rothlauf ausbildet. Diese

Kranke werden meist in Fieber versetzt, die Geschwüre werden leicht brandig, oder sie ergießen häufig wässerigen Eiter, oder scharfe Jauche aus vergrößertem Umfange und Tiefe. In diesem Falle muß das Bad sogleich ausgesetzt werden, die Ueberschläge von Badwasser vermieden, die Entzündung und die Geschwüre nach den Regeln der Kunst behandelt werden.

Auch dieser Fall gehört unter die täglich traurigen Erfahrungen der Badärzte, und ist fast immer die Folge unrichtiger Anwendung dieser trefflichen Thermen. Alle Geschwüre dürfen nur lauwarm gebadet und gebäht werden, und ein Ausschlag im Umfange derselben führt Verdacht baldiger Entzündung.

3. Der Schweißfriesel erscheint häufig während der Badkur, und in allen Zeiten derselben, bald mit dem ächten Badaus-

Digitized by Google

schlage complizirt, bald allein, und verwirrt die Unkundigen; der Badarzt aber erkennt ihn leicht an seiner eigenthümlichen Form und an seinem Sitze. Dieß ist auch ein unächter Friesel, der von keinem Fiebersymptome begleitet wird. Er ist die Folge häufiger und heftiger Schweiße, wie ihn der Schnitter in der Aerndte, und stark zugedeckte Kinder in der Wiege von heftiger Ausdünstung oder von zurückgeworfenem Hauche bekommen, so erzeugen ihn die Bäder in heißer Sommerszeit, wenn selbe allzuwarm bei verschlossenen Fenstern genommen werden, besonders bei Kurgästen von fetter und schlaffer Körperbeschaffenheit, die leicht schwitzen, sowohl im Bade und im Bette, als auf Spaziergängen. Selbst die Wärter der Badenden werden durch öftern Aufenthalt in Badstuben leicht von diesem Friesel ergriffen. Dieser frieselartige Ausschlag wird häufig mit dem ächten Badausschlage verwechselt, und die Kurgäste dadurch ver-

anlaßt, immer mehr darauf loszubaden; der Ausschlag aber nimmt dabei immerwährend zu, verläßt sie im Bade gar nicht, und später fast nimmer. Ein geübter Blick unterscheidet indessen diesen Friesel unschwer vom ächten Badausschlage, auch wenn er sich damit verbindet. Er hat nämlich mehr die Form des wahren Friesels, bildet kleine, runde Knötchen oder Blätterchen, meistens auf weißem Grunde, von denen bei der Abschuppung die Haut nicht kleienartig, sondern in zirkelförmigen Blättchen abfällt. Er hat seinen Sitz vorzüglich an der Stirne, auf den Händen und Füßen, dehnt sich dann zuweilen über den Hals, die Brust und Unterleib aus, aber selten über die Dicke der Gliedmaßen. Er befällt meistens nur starkschwitzende Kurgäste, oft schon im Anfange der Kur, und verhindert, oder verspätet doch den ächten Badausschlag. Dieser Friesel verliert sich selten in den reizenden Thermalbädern; nur lauwarme kön-

nen ihn vermindern, bei Vermeidung der Hitze und des Schwitzens bleibt er aus. Besser sind da einfache oder schleimige Hausbäder.

4. Die fremdartigen Ausschläge nach den im Körper herschenden Krankheitsstoffen. Dahin gehören der ächte Friesel, der Nesselausschlag, die Skrophelschärfe, selbst die Lustseuche, ferner die Krätze, die Flechten, und deren wandelbare Formen der Erscheinung. Wenn sich solche Krankheitsstoffe in dem Körper befinden, so werden sie meistens durch die Badkur, oft schon in den ersten Wochen, auf die Haut gelockt, und erscheinen gemeiniglich in ihrer eigenthümlichen Form, oft aber auch ausgeartet in andern weniger bestimmten Formen.

Der Friesel kann Jahre lang im Körper stecken, bald ausbrechen, bald verschwinden, darunter vorzüglich der Wöchnerinnen Friesel, welcher später selten mehr mit

Fieber verbunden ist. Auf gleiche Weise verhält es sich mit dem Schwielen- oder Nesselausschlage, wenn er nicht bei seinem ersten Ausbruche wohl abgewartet, gut behandelt, und nicht ganz aus dem Leibe getrieben und zerstört wird.

Weit häufiger zeigt sich die Krätze ausgeartet in Form von Eißen oder Brennblattern, oder in abgeänderter Gestalt feiner Art, ähnlicher dem Badausschlage. In diesen Formen ist sie meistens ihrer Natur und Ansteckungskraft beraubt, und wird durch die Thermen von Baden geheilt. Man kann dieß mehr für eine durch die Krätze in einen krankhaften und unreinen Zustand gesetzte Haut, als für Krätze ansehen.

Auch diese Ausschläge lassen sich eben so leicht vom wahren, ächten Badausschlage, als vom fliegenden Badausschlage un-

Digitized by Google

terscheiden; vom erstern durch Form und Abwesenheit des Fieberzustandes, und vom letzteren durch ihr fixes Haften an einzelnen Theilen, und frühzeitiges Aussickern klebriger Lymphe aus den ausgefressenen Hautstellen. Locken die Bäder die ächte Krätze wieder hervor, so wird sie jeder kennen und zu behandlen wissen.

Die Flechten lassen sich eben so leicht entdecken und unterscheiden vom Badausschlage. Sie werden nämlich durch die Bäder immer fließend, erscheinen nur fleckweiße und zerstreut, werden bald gereiniget, oft wie abgeheilt, aber bald fängt die Haut, oder ausgeschwitzte scharfe Lymphe wieder an, außer dem Bade trocken abzuschuppen, und zwar ohne Ende, bis Schwefelleber dem Bade zugesetzt, oder zweckmäßige Heilmittel damit verbunden werden. Das gleiche Mittel hilft bei der ausgebrochenen Krätze.

Der

Der Venerische Ausschlag, der meistens im Anfange der Badkur sich ausbildet, — sofern noch Gift der Lustseuche im Lymphsysteme haftet, — ähnelt bald der Krätze, bald auch erscheint er als Eiterblatter mit violettem Grunde.

In diesen Fällen verschlimmert sich der Ausschlag im Bade mit jedem Tage, und zeigt dann deutlich an, daß ein entgegengesetztes Mittel, der Merkur, angewandt werden müsse. Denn in diesem Ausschlage gewähren die Bäder unmittelbar nie einen Nutzen, indem sie die Lustseuche nicht heilen, sondern in neue Thätigkeit setzen; wohl aber leisten sie unmittelbar einen wesentlichen Vortheil, indem sie mittelst der Verschlimmerung dann doch ein verstecktes Uebel, das im Leibe herumschleichend vielleicht ein Siechthum vorbereitet hatte, nun von den innern Theilen ableitet, aus seiner gefährlichen Ruhe in Bewegung setzt,

und auf die Oberfläche unter die Augen des Patienten und des Arztes bringt, also eine glückliche Entdeckung bewirkt, die zur Ausrottung des Uebels, zur gänzlichen Heilung führen kann.

Die gleiche Bewandniß hat es mit den Skropheln. Oft werden diese durch die Bäder in Bewegung gesetzt, und durch ihren Gebrauch während mehrerer Wochen auf die Haut geleitet, unter der Form eines freien Ausschlages, der zuweilen dem ächten des Bades ähnelt, aber nicht dessen begleitende Symptome äußert, sich auch selten durch Bäder heilen läßt, und, eben so wie die Krätze, den ächten Ausschlag zu hindern, oder wenigstens zu verspäten pflegt. Wenn auch zuweilen der Badausschlag ordentlich seinen Verlauf dabei vollendet hat, so dauert der Skrophel-Ausschlag dennoch meistens fort, oder erscheint aufs neue,

Digitized by Google

und erfordert eine andere Behandlung nach seinem eigenthümlichen Karakter.

Alle diese unächten Ausschläge, wenn sie einmal ohne den ächten Badausschlag im Verlaufe der Thermalkur erschienen sind, erfordern auch nicht, diesen abzuwarten, und wenn sie mit dem ächten vermischt eingetreten, so erfordern sie keinen längeren Aufenthalt in den Bädern, sondern verbieten vielmehr ihre Fortsetzung nach der Beseitigung des Badausschlages.

Aus allem, was in dieser Abhandlung über den ächten Badausschlag, und über die unächten, durch die Bäder hervorgelockten, Ausschläge gesagt worden, — wie dieß sich mir während mehrerer Jahre an den Thermen zu Baden gezeigt und erwahret, — wird man leicht die Wichtigkeit genauer Kenntniß dieser Ausschläge einsehen.

Man wird das Wesen und die Bedeutung, die Zweckmäßigkeit und den Nutzen des Badausschlages erkennen, den ächten von den unächten zu unterscheiden wissen, den Werth dieses Unterschiedes, und daher die Nothwendigkeit weitläufiger Auseinandersetzung dieser Gegenstände anerkennen und würdigen. Ich glaube überhaupt, in dieser Schrift gegeben zu haben, was ich geben wollte, nämlich eine gründliche, auf die Natur und das innere Wesen der Krankheiten, und auf lange Erfahrungen gestützte Anleitung, die Bäder zu Baden mit Nutzen zu brauchen.

Ich wollte einem plan- und wahllosen Wesen in Verordnung und Benutzung der Bäder abwehren, und andeuten, daß die Heilquellen zu Baden ein sehr wirksames Heilmittel seien bei richtigem Gebrauche, aber auch ein sehr schädliches, wenn sie in nicht dazu geeigneten Fällen, oder nicht zweckmäßig angewandt werden.

Digitized by Google

Endlich wollte ich das Eigenthümliche der Wirkungen von diesen Thermen, — deren nähere Kenntniß den entfernteren Aerzten nicht zugemuthet werden kann, und die sich nur an ihren Quellen durch genaue und längere Beobachtungen erwerben läßt, — und so auch das Eigenthümliche dieses Badausschlages darstellen, alles zum Behufe meiner Amtsbrüder, und zum Frommen der leidenden Menschheit. Sollte ich dieß Ziel erreicht haben, so wäre meine Mühe hoch belohnt.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Druck und Papier von J. J. Christen in Aarau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Google